

Christa Preissing / Henriette Heimgaertner / Björn Schneider / Milena Hiller

# Interne Evaluation zum **Berliner Bildungsprogramm** in den Berliner Kindertagesstätten

Ergebnisse der Befragung von Kita-Fachkräften zu ihren  
Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation zum **Berliner  
Bildungsprogramm** im Jahr 2010 (Abschlussbericht)



Das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi) ist ein Institut der Internationalen Akademie an der Freien Universität Berlin (INA gGmbH) und arbeitet im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Sen BWF)\*. Seit Juni 2008 unterstützt und begleitet das BeKi die Implementierung des Berliner Bildungsprogramms in die Praxis der Kindertageseinrichtungen. Auf der Grundlage der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QVTAG) setzt sich das BeKi für die fortlaufende Qualitätsentwicklung aller Berliner Kindertageseinrichtungen ein.

Die Arbeit des BeKi erfolgt in enger Abstimmung mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe QVTAG, zu denen neben der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Sen BWF)\* die der LIGA angehörenden Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Berlin sowie der Dachverband der Kinder- und Schülerläden e.V. (DaKS) und die städtischen Eigenbetriebe gehören.

*Autor(inn)en:*

Dr. Christa Preissing  
Henriette Heimgaertner M.A.  
Dipl. Päd. Björn Schneider  
Milena Hiller

*Unter Mitarbeit von:*

Anne Kuhnert  
Maraike Koch

*Herausgeber:*

Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi)  
Erich-Stein furth-Str.7  
10243 Berlin  
Tel.: +49 (0)30 / 25 93 31 -20  
Fax.: +49 (0)30 / 25 93 31 -15  
E-Mail: [beki@ina-fu.org](mailto:beki@ina-fu.org)  
Internet: [www.beki-qualitaet.de](http://www.beki-qualitaet.de)

Im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft



© Dezember 2011 Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Landes Berlin.

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

\* Der Bericht wurde zwischen 2010/2011 erstellt, in der die Senatsverwaltung noch den Namen für Bildung, Wissenschaft und Forschung führte. Seit Dezember 2011 lautet die Bezeichnung Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.

## Inhalt

1	Zusammenfassender Überblick zu den Ergebnissen .....	6
2	Einleitung .....	11
3	Fragestellung.....	12
4	Forschungsdesign.....	12
4.1	Erhebungsmethode .....	12
4.2	Pretest .....	15
4.3	Beschreibung der Stichprobe .....	15
4.4	Datenschutz.....	15
4.5	Messzeitpunkte .....	15
4.6	Auswertungsmethoden .....	16
5	Darstellung der Ergebnisse .....	16
5.1	Ergebnisse zu Teil 1: Grundinformationen zur Einrichtung .....	17
5.1.1	Betreuungsangebot.....	17
5.1.2	Verbands- bzw. Eigenbetriebszugehörigkeit.....	18
5.1.3	Platzzahl laut Betriebserlaubnis .....	18
5.1.4	Pädagogische Schwerpunkte in der Einrichtung .....	19
5.1.5	Betreuungskonzept der Einrichtung.....	19
5.2	Ergebnisse zu Teil 2: Einführung des Berliner Bildungsprogramm (BBP) .....	20
5.2.1	Einführung in das Berliner Bildungsprogramm (Settings) .....	20
5.2.2	Einführung in das Berliner Bildungsprogramm (Personengruppen) .....	21
5.2.3	Informationen über die Bestimmungen der Qualitätsvereinbarung Kindertagesstätten (QVTAG) .....	22
5.3	Ergebnisse zu Teil 3: Organisation und Ablauf der internen Evaluation .....	23
5.3.1	Beginn der internen Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm in den Kitas .....	23
5.3.2	Planung der internen Evaluation.....	24
5.3.3	Gestaltung des Einstiegs in die interne Evaluation .....	25
5.3.4	Beteiligung an der internen Evaluation zum BBP von Seiten der Kita und des Trägers .....	26
5.3.5	Aktuell verwendete Verfahren zur internen Evaluation zum BBP .....	26
5.3.6	Gründe für die Wahl des aktuell genutzten Evaluationsverfahrens .....	28
5.3.7	Aufmerksamkeit gegenüber dem verwendeten Verfahren .....	29
5.3.8	Begleitung bzw. Moderation des verwendeten Verfahrens .....	30
5.3.9	Aufgaben, die einzelne Personen aus dem Team (inkl. Leitung) bzw. externe Personen während der internen Evaluation übernommen haben.....	31
5.3.10	Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche, die bisher intern evaluiert wurden.....	32
5.3.11	Information der Eltern über die Ergebnisse der internen Evaluation.....	36
5.4	Ergebnisse zu Teil 4: Einschätzungen zur internen Evaluation .....	37
5.4.1	Benötigte Teamzeiten für die zuletzt bearbeiteten Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche.....	37
5.4.2	Einschätzung des Nutzens der internen Evaluation für die Kita .....	39
5.4.3	Nutzen der Begleitung durch externe Multiplikatoren/innen bzw. Referenten/innen .....	40

5.4.4	Für die Einrichtungen wichtige Aspekte und Erfahrungen bzgl. der Begleitung der internen Evaluation durch eine/n Multiplikator/in / Referent/in .....	41
5.5	Ergebnisse zu Teil 5: Ergebnissicherung .....	44
5.5.1	Zentrale (Ziel-)Vereinbarungen bzw. Maßnahmen, die auf Grundlage der internen Evaluation im Team beschlossen und in der Einrichtung umgesetzt wurden.....	44
5.5.2	Von wem erhalten Kitas Unterstützung bei der Realisierung ihrer (Ziel-)vereinbarungen bzw. Maßnahmen .....	48
5.5.3	Unterstützungswünsche.....	49
5.5.4	Zufriedenheit mit dem Verlauf der internen Evaluation .....	50
5.5.5	Rückblickende Wiederwahl des Verfahrens.....	51
6	Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse .....	52
7	Empfehlungen .....	55
8	Tabellen (Querverweise).....	57
8.1	Tabellen / Abbildungen – Allgemeiner Teil.....	57
8.2	Tabellen - Teil 1.....	58
8.3	Tabellen - Teil 2.....	63
8.4	Tabellen – Teil 3.....	64
8.5	Tabellen – Teil 4.....	69
8.6	Tabellen – Teil 5.....	74
9	Anhang .....	80

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Platzzahl laut Betriebserlaubnis (gerundet in%) .....	18
Abbildung 2:	Anzahl der pädagogischen Schwerpunkte in den Einrichtungen .....	19
Abbildung 3:	Betreuungskonzept in der Einrichtung.....	20
Abbildung 4:	Durch wen wurden die Kitas über die Bestimmungen der QVTAG informiert? (in %) .....	22
Abbildung 5:	Planung der internen Evaluation in der Kita .....	24
Abbildung 6:	Über wen sind die Kitas auf das Verfahren aufmerksam geworden? .....	30
Abbildung 7:	Begleitung bzw. Moderation des Verfahrens zur internen Evaluation zum BBP.....	30
Abbildung 8:	Intern evaluierte Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche zum BBP .....	33
Abbildung 9:	Monat in dem eine interne Evaluation durchgeführt wurde .....	34
Abbildung 10:	Begleitung der internen Evaluation zum BBP durch eine externe Fachkraft .....	35
Abbildung 11:	Information der Eltern über die Ergebnisse der internen Evaluation (in Prozent) .....	36
Abbildung 12:	Benötigte Zeiten für die zuletzt bearbeiteten Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche.....	37
Abbildung 13:	Einschätzung des Nutzens der internen Evaluation für die Einrichtung.....	40
Abbildung 14:	Einschätzung des Nutzens der Zusammenarbeit mit Multiplikatoren(inn)en / Referenten(inn)en (t-Werte Vergleich) .....	41
Abbildung 15:	Unterstützung des Teams bei der Realisierung von (Ziel-) Vereinbarungen/Absprachen.....	48
Abbildung 16:	Zufriedenheit mit dem Verlauf der internen Evaluation .....	50
Abbildung 17:	Wiederwahl des verwendeten Verfahrens (in%) .....	51
Abbildung 18:	Zeit die zum Ausfüllen des Fragebogens benötigt wurde (in%) .....	57
Abbildung 19:	Pädagogische Schwerpunkt in den Einrichtungen (% der Fälle).....	61

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Evaluierte Aufgabenbereiche des BBP .....	7
Tabelle 2: Vereinbarungen und Maßnahmen zu evaluierten Aufgabenbereichen des BBP .....	8
Tabelle 3: Evaluierte Bildungsbereiche des BBP .....	10
Tabelle 4: Übersicht zu den Fragen der beiden eingesetzten Fragebögen .....	13
Tabelle 5: Einführung in das Berliner Bildungsprogramm (Settings) .....	20
Tabelle 6: Begleitung der Einführung des Teams in das Berliner Bildungsprogramm .....	21
Tabelle 7: Jahr der ersten internen Evaluation in der Kindertagesstätte .....	23
Tabelle 8: Beteiligung an der internen Evaluation zum BBP von Seiten der Kita und des Trägers .....	26
Tabelle 9: Aktuell verwendetes Verfahren zur internen Evaluation zum BBP .....	27
Tabelle 10: Aktuell verwendetes Verfahren (gekürzt) * Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit (Kreuztabelle) .....	28
Tabelle 11: Gründe für die Wahl des aktuell genutzten Verfahrens zur internen Evaluation (Vergleich der Mittelwerte).....	29
Tabelle 12: Aufgaben einzelner Personen des Teams (inkl. Leitung) bzw. externer Fachkraft während der IE .....	31
Tabelle 13: Durch eine externe Fachkraft begleitete interne Evaluation nach Aufgabenbereichen des BBP .....	35
Tabelle 14: Zeitaufwand für die interne Evaluation eines Aufgaben- bzw. Qualitätsbereichs (Mittelwerte) .....	38
Tabelle 15: Kitagröße * Zeit für die Durchführung der internen Evaluation (IE) im Team * Merkmal „es gibt eine feste Jahresplanung“ (Kreuztabelle).....	39
Tabelle 16: Anzahl genannter Merkmale zu „Was hat sich bewährt?“ und zu „Wo gab es Probleme?“ .....	42
Tabelle 17: Wunsch nach Unterstützung für die interne Evaluation nach Art und Adressat (Kreuztabelle) .....	49
Tabelle 18: Personen die den Fragebogen ausgefüllt haben.....	57
Tabelle 19: Rücklauf des Fragebogens nach Bezirk .....	58
Tabelle 20: Einrichtungen in Berlin Ost, West, und City .....	58
Tabelle 21: Verteilung der Einrichtungen nach Betreuungsform und Lage (Berlin Ost, West, City) .....	58
Tabelle 22: Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit .....	59
Tabelle 23: Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit * Platzzahl lt. Betriebserlaubnis (Kreuztabelle) .....	59
Tabelle 24: Pädagogische Schwerpunkt in Kitas (Häufigkeiten) .....	60
Tabelle 25: Betreuungskonzept .....	62
Tabelle 26: Betreuungskonzept * Betreuungsangebot (Kreuztabelle) .....	62
Tabelle 27: Einführung in das BBP * Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit (Kreuztabelle) .....	63
Tabelle 28: Information der Kindertagesstätte über die Bestimmungen der QVTAG .....	63
Tabelle 30: Planung der internen Evaluation in der Kita .....	64
Tabelle 31: Planung der internen Evaluation * Betreuungsangebot (Kreuztabelle).....	64
Tabelle 32: Gestaltung des Einstiegs in die interne Evaluation für das Kita-Team .....	64
Tabelle 33: Beteiligte Personen an der internen Evaluation * Betreuungsangebot (Kreuztabelle) .....	65
Tabelle 34: Aufmerksamkeit auf das verwendete Verfahren .....	66
Tabelle 35: Begleitung bzw. Moderation des Verfahrens zur internen Evaluation zum BBP .....	66
Tabelle 36: Begleitung bzw. Moderation des Verfahrens * Verbands- / Eigenbetriebszugehörigkeit (Kreuztabelle).....	66
Tabelle 37: Aufgaben die eine externen Fachkraft / eine Person aus dem Team in der Einrichtung während der internen Evaluation übernommen hat * Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit (Kreuztabelle) .....	67
Tabelle 38: Intern evaluierte Aufgaben- und Qualitätsbereiche * Verbands- / Eigenbetriebszugehörigkeit (Kreuztabelle)....	68
Tabelle 39: Zeitaufwand für die Bearbeitung der Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche (Korrelationen) .....	69
Tabelle 40: Evaluierter Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche nach Verfahren .....	70
Tabelle 41: Einschätzung des Nutzens der internen Evaluation für die Einrichtung .....	71
Tabelle 42: Übersicht zu den innerhalb der Fragebögen genannten Aufgaben- und Qualitätsbereiche .....	71
Tabelle 43: Zeit für Durchführung im Team* Zufriedenheit mit Verlauf der IE bezogen auf Materialien der Sen BWF/INA ...	73
Tabelle 44: Unterstützung des Teams bei der Realisierung der Vereinbarungen / Absprachen (Sonstiges) .....	74
Tabelle 45: Unterstützung für die Realisierung von (Ziel-) Vereinbarungen bzw. Maßnahmen * Dachverbands- bzw. Eigenbetriebszugehörigkeit (Kreuztabelle).....	75
Tabelle 46: Von päd. Fachkräften genannte Unterstützungswünsche .....	75
Tabelle 47: Welcher Verband * 5.4 Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht? (Kreuztabelle) .....	77
Tabelle 48: Aktuell angewandte Verfahren * Zufriedenheit mit dem Verfahren (Kreuztabelle).....	78
Tabelle 49: Das Verfahren weiterhin nutzen * nach Verfahren (Kreuztabelle) .....	78
Tabelle 50: Wiederwahl des Verfahrens * Zufriedenheit (Kreuztabelle).....	79

# 1 Zusammenfassender Überblick zu den Ergebnissen

## Beteiligung an der Befragung

Der Rücklauf war mit 72,4% bei der Kurzfassung und 76,7% bei der Langfassung hoch. Insgesamt konnten Aussagen aus 1.412 Kitas berücksichtigt werden.

## Einführung in das Berliner Bildungsprogramm und in die Inhalte der QVTAG

Nahezu alle Kitas haben an einer oder mehreren Veranstaltungen zur fachlichen Einführung in das BBP teilgenommen. In ca. 95% der Fälle waren Fortbildungsreferent(inn)en oder Multiplikator(inn)en an der fachlichen Einführung beteiligt. Mehr als 50% haben dazu die Form einer inhouse-Fortbildung in Anspruch nehmen können. Eine zentrale Funktion hatte darüber hinaus die Leitung; sie wird von mehr als 70% als zusätzliche fachliche Begleitung für ihr Team genannt.

Über die Bestimmungen der QVTAG wurden ca. zwei Drittel der Kitas von ihren Trägern informiert, ein gutes Drittel über die Verbände und 44% geben an, über das entsprechende Schreiben der Sen BWF informiert worden zu sein. In diesen Angaben sind Mehrfachnennungen enthalten. Nur 1% der Fragebögen gibt an, dass die Kita nicht über die QVTAG informiert worden sei.

## Beginn der internen Evaluationen

Die Bestimmungen der QVTAG haben den verbindlichen Beginn interner Evaluationen zum BBP für das Jahresende 2008 festgelegt. Die Befragungsergebnisse zeigen, dass bis zu diesem Zeitpunkt tatsächlich gut 71% der antwortenden Kitas mit der Evaluation begonnen hatten, Immerhin 27% davon, haben bereits in den Jahren 2005 bis 2007 mit internen Evaluationen zum BBP gearbeitet. Bis zum Zeitpunkt der Befragung im April 2010 hatten 98% mit der Evaluation begonnen.

## Materialien und Verfahren zur internen Evaluation

Mehr als 80% nutzen die von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Sen BWF) herausgegebenen und empfohlenen Materialien und die damit verbundenen Evaluationsverfahren. Mit jeweils ca. 5% folgen die Materialien von PädQuis (Kriterienkatalog aus der Nationalen Qualitätsinitiative) und QBE (Qualität in der Bildung und Erziehung); mit 3,8% das ebenfalls im Rahmen der Nationalen Qualitätsinitiative entwickelte Verfahren „Qualität im Situationsansatz“ der INA. Weitere Materialien werden von weniger als 3% der Kita genannt.

## Fachliche Begleitung

In ca. 60% der Kitas haben trägerunabhängige Multiplikator(inn)en bzw. Referent(inn)en der oben benannten Verfahren oder ein(e) Referent(in) bzw. ein(e) Multiplikator(in) des Trägers alle internen Evaluationsprozesse fachlich begleitet bzw. moderiert. In über 91% gilt dies für einen Teil der Evaluationsprozesse, vermutlich für den Beginn der Evaluationen. Bei knapp 40% der Evaluationsprozesse hat die Leitung diese Aufgabe übernommen.

**Tabelle 1: Evaluierte Aufgabenbereiche des BBP**

Aufgabenbereiche des BBP	Prozent
Anregungsreiche Raumgestaltung	65%
Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kita	61%
Beobachten und Dokumentieren	55%
Zusammenarbeit mit Eltern	47%
Spiel	35%
Planung und Gestaltung von Projekten	34%
Demokratische Teilhabe (Zusammenarbeit im Team)	26%
Übergang in die Grundschule	18%

### Informationen für Eltern

82% der Kitas geben an, dass die Eltern über die Ergebnisse der internen Evaluation informiert wurden. Hierfür wurden verschiedene Formen gewählt. Am häufigsten werden Elternversammlungen bzw. Infoveranstaltungen genannt (zusammen ca. 74%), gefolgt von schriftlichen Informationen durch einen Aushang in der Kita (ca. 38%). Parallel dazu werden Einzelgespräche mit Eltern genannt (30%). 18% haben die Eltern bisher noch nicht informiert.

### Einschätzung des Nutzens der internen Evaluation für die Arbeit mit BBP

Zu allen acht Teilfragen zum Nutzen wird eine hohe oder sehr hohe Bewertung gegeben. Am höchsten wird der Nutzen für eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Bildungsverständnis eingeschätzt (Mittelwert von  $\bar{x}=3,3$  auf einer Skala mit dem Höchstwert 4), gefolgt von dem Nutzen für die Qualitätsentwicklung ( $\bar{x}=3,2$ ) und für die Teamentwicklung ( $\bar{x}=3,18$ ). Auch der Nutzen zur Klärung der pädagogischen Aufgaben ( $\bar{x}=3,04$ ) und zur besseren Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit ( $\bar{x}=3,02$ ) liegen noch im sehr hohen Bereich.

Die Bewertung für eine erleichterte Arbeit mit dem BBP liegt im Mittel bei  $\bar{x}=2,87$  und die für eine Verbesserung der Zusammenarbeit mit der Fachberatung bei  $\bar{x}=2,64$ .

Immer noch hoch, jedoch insgesamt am geringsten wird mit einem Wert von  $\bar{x}=2,59$  der Nutzen für die Unterstützung der Zusammenarbeit mit den Eltern bewertet.

### Einschätzung des Nutzens durch eine externe Begleitung

Hier liegen die Bewertungen für alle 4 Teilfragen im sehr hohen Bereich:

Für eine strukturierte Einführung in die evaluierten Aufgabenbereiche liegt der Mittelwert bei  $\bar{x}=3,51$ , für die Aufklärung „blinder Flecken“ durch den Blick von außen bei  $\bar{x}=3,44$ , für die Unterstützung des Teams bei  $\bar{x}=3,41$  und für die fachliche Auseinandersetzung bei  $\bar{x}=3,39$ .

### Zufriedenheit mit dem Verlauf der internen Evaluation

Insgesamt 81% zeigen sich mit dem Verlauf sehr zufrieden (14%) oder zufrieden (67%). 16% geben an, weniger zufrieden zu sein und 4% zeigen sich gar nicht zufrieden.

Die Zufriedenheit variiert je nach dem gewählten Verfahren, wobei zu berücksichtigen ist, dass mit einigen Verfahren bisher erst sehr selten gearbeitet wurde. Dies wird sich voraussichtlich ändern, wenn mit der externen Evaluation auch andere Verfahren der internen Evaluation stärker etablieren.

Von den 14 Kitas, die mit dem Verfahren von KiQu gearbeitet haben, zeigen sich 100% zufrieden oder sehr zufrieden; für die 13 Kitas, die mit des KES-R gearbeitet haben gilt diese ebenfalls für 100%. für QBE sind dies von 49 Kitas 90%, für das von der Sen BWF herausgegebene Verfahren zeigen sich von 870 Kitas 80% sehr zufrieden bzw. zufrieden.

### Konkrete Schritte zur Weiterentwicklung der Qualität

Auf die offen gestellte Frage, welche zentralen Vereinbarungen als Resultat der internen Evaluation im Team beschlossen und umgesetzt wurden, wurden insgesamt 2.172 Antworten gegeben (siehe auch Anlage 5). Für die Auswertung wurden diese den acht Aufgabenbereichen des BBP zugeordnet. Dabei ergibt sich folgende Verteilung:

**Tabelle 2: Vereinbarungen und Maßnahmen zu evaluierten Aufgabenbereichen des BBP**

Aufgabenbereich	X =Anzahl der Antworten zu vorgenommenen Veränderungen	Y = als intern evaluierter Bereich benannt
Anregungsreiche Räume	396	768
Zusammenarbeit mit Eltern	395	560
Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kita	382	729
Demokratische Teilhabe (Zusammenarbeit im Team)	325	311
Beobachten und Dokumentieren	233	639
Spiel	164	413
Kooperation mit der Grundschule	154	215
Planung und Gestaltung von Projekten	93	401
Gesamt	2.172	4.036

Die Differenz zwischen den Häufigkeiten der vorgenommenen Veränderungen und der angegebenen Häufigkeiten zur Frage nach den intern evaluierten Bereichen lässt sich dadurch erklären, dass im Fragebogen nur nach den **zentralen** Veränderungen gefragt wurde und deshalb nicht alle Maßnahmen berichtet wurden.

#### Anregungsreiche Räume

Bei den Veränderungen in der Raumgestaltung wird häufig Bezug genommen auf ein durch die interne Evaluation erweitertes Bildungsverständnis. Viele Aussagen beziehen sich auf die Erweiterung der Handlungsspielräume der Kinder, die Förderung ihre Eigeninitiative und ihre stärkere Beteiligung an Raumgestaltung und Materialauswahl. Ebenfalls viele Antworten weisen einen direkten Bezug zu den Bildungsbereichen des BBP auf, wobei vor allem der Bildungsbereich Kommunikation/Sprachen/Schriftkultur und Medien, der Bildungsbereich Körper/Bewegung/Gesundheit sowie der Bildungsbereich Soziale und kulturelle Umwelt genannt werden. Zum Beispiel Einrichtung von Kinderbibliotheken und Schreibwerkstätten, eine gezieltere Auswahl von Büchern und anderen Medien unter Berücksichtigung der Herkunftssprachen der Kinder, Beschriftung von Schränken und Regalen, Entwicklung von Ordnungssystemen mit Schrift und Fotos; Trinkstationen, für Kinder „lesbare“ Speisepläne, Bewegungsbaustellen und vielfältige Bewegungsanreize; Sichtbarmachen der Familienkulturen der Kinder, kulturelle Vielfalt repräsentieren.



### Zusammenarbeit mit Eltern

Durch die interne Evaluation ist offensichtlich die Bedeutung der Zusammenarbeit mit den Eltern stark ins Bewusstsein gerückt. Viele der hierzu genannten konkreten Schritte zur Verbesserung beziehen sich auf mehr Transparenz der pädagogischen Arbeit durch Entwicklungsgespräche, Dokumentation und anschauliche Präsentationen, auf eine Intensivierung der Eingewöhnungsphase, auf stärkere Beteiligung und Mitbestimmung der Eltern insbesondere bei konzeptionellen Veränderungen und auf das Erfragen der Bedürfnisse und Erwartungen der Eltern.

### Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kita

Hier steht wiederum ein durch die Interne Evaluation verändertes Bildungsverständnis im Zentrum. Stärkere Beteiligung der Kinder, die aufmerksame Beachtung der individuellen kindlichen Bedürfnisse, die Integration von Kindern mit Behinderungen und die Unterstützung einer gewaltfreien Kommunikation in der Kindergemeinschaft werden ebenso genannt wie der ganzheitliche Bildungs- und Erziehungsbegriff. Häufig genannt werden auch Veränderungen in der Gestaltung des Tagesablaufes mit Beteiligung (z.T. auch der jüngsten) Kinder, eine differenzierte Arbeit durch Kleingruppenbildung, Zeiten für individuelle Gespräche mit Kindern.

In diesem Aufgabenbereich finden sich besonders viele Bezüge zu den Bildungsbereichen, wobei insgesamt alle Bildungsbereiche berücksichtigt sind. Dabei entspricht die Rangfolge der, die bereits bei der Raumgestaltung berichtet ist. Bezüglich des Bildungsbereichs Körper/Bewegung/Gesundheit stehen gesunde Ernährung und die Gestaltung einer entspannten Essenatmosphäre sowie Bewegungsförderung im Vordergrund; im Bereich Kommunikation/Sprachen/Schriftkultur und Medien werden die Vorbildfunktion der Erzieherinnen, die bewusste Gestaltung von Gesprächsanlässen der Kinder untereinander, das Vorlesen und Erzählen von Geschichten genannt. Bezüglich des Bildungsbereichs Soziale und kulturelle Umwelt geht es um Stadtteilerkundungen und Vernetzung, Gelegenheiten für Naturerfahrung, die Integration von Elementen der Herkunftskulturen der Familien in den Alltag sowie um das Aushandeln von Regeln.

Insgesamt wird durch diese Aussagen und die oben dargestellten Veränderungen in der Raumgestaltung und Materialauswahl deutlich, dass die Interne Evaluation die Integration der Bildungsinhalte aus den Bildungsbereichen in die alltäglich pädagogische Arbeit befördert.

### Demokratische Teilhabe – Zusammenarbeit im Team

Die Interne Evaluation ist unabhängig davon, welche Methode hierfür gewählt wurde, immer auch ein Teamentwicklungsprozess. Die hohe Anzahl von Nennungen in diesem Aufgabenbereich bestätigt, dass Veränderungen in der Zusammenarbeit Voraussetzung für viele Schritte der Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität sind. Transparente Arbeitsplanung mit einer an den Stärken und Interessen der einzelnen Fachkräfte orientierten Arbeitsteilung, die Klärung von Verantwortungsbereichen der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, eine klare Zeiteinteilung für die mittelbare pädagogische Arbeit, die Verankerung von Zeiten in den Dienstplänen für die Beobachtung der kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse, eine intensivere fachliche Kommunikation im Team, wechselseitige Hospitationen und kollegiale Beratung bis hin zu täglichen feedback-Gesprächen werden hier genannt.

Offensichtlich haben viele Kitas durch die Interne Evaluation eine systematische Teamarbeit auf der Grundlage des BBP als wichtige Ressource erlebt. Fort- und Weiterbildung werden dabei als notwendige Unterstützung gesehen, wobei Teamfortbildungen als inhouse-Veranstaltungen besonders häufig genannt werden.

### Beobachten und Dokumentieren

Zu diesem Aufgabenbereich wird häufig genannt, dass die Zeiten für regelmäßiges Beobachten fest eingeplant werden und ein Austausch mit Kolleginnen gewährleistet wird. Für wichtig gehalten wird auch, dass die

Kolleginnen in einem Team sich auf ein einheitliches Verfahren zum Beobachten und Dokumentieren einigen. Neben dem Sprachlerntagebuch werden hier die „Bildungs- und Lerngeschichten“ des DJI-Projektes, der INA-Beobachtungsbogen zum BBP, die Beller-Tabelle sowie allgemein Portfolio-Arbeit erwähnt.

### Spiel

Die Auseinandersetzung mit der Bedeutung des Spiels für die Bildungsprozesse der Kinder, die Gestaltung von Spielbereichen unter Einbeziehung von Flur und Waschräumen sowie des Außengeländes werden hier ebenso genannt wie die bewusstere Auswahl von Spielmaterialien. Erwähnt werden die Bevorzugung vom Spiel in der Natur, die Reduktion von vorgefertigten Spielmaterialien und die Neugestaltung von Rollenspielbereichen für Jungen und Mädchen. Auch zu diesem Aufgabenbereich finden sich Hinweise, dass die Integration von Inhalten aus den verschiedenen Bildungsbereichen durch die Interne Evaluation stärker in den Blick genommen wird.

### Übergang in die Grundschule

Hier werden der Abschluss von Kooperationsvereinbarungen mit benachbarten Grundschulen, Hospitationen in Schulen sowie gemeinsame Treffen von Erzieherinnen und Lehrerinnen genannt. Berichtet wird auch von Schwierigkeiten, weil die Schulen sich an der Zusammenarbeit wenig interessiert zeigen. Berichtet wird darüber hinaus von speziellen Projekten für die Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung und die bewusste Förderung des Spracherwerbs der Kinder.

### Planung und Gestaltung von Projekten

Bei den insgesamt wenigen Nennungen zu diesem Aufgabenbereich fällt auf, dass hier im Unterschied zu den übrigen Aufgabenbereichen die Kompetenzentwicklung der Kinder explizit als Ziel benannt wird. Die Teams, die sich für die Weiterentwicklung ihrer Qualität der Projektarbeit gewidmet haben, geben häufig an, dass ihnen wichtig ist, bei der Planung alle Bildungsbereiche des BBP zu berücksichtigen, sich mehr Zeit für Projektarbeit zu nehmen und gruppenübergreifend zu arbeiten. Die Stärkung und Ermutigung der Kinder, selbst Antworten zu auftauchenden Fragen zu finden sowie die Rolle der Erzieherin als Mitlernende werden erwähnt.

### **Aufgabenbereiche und Bildungsbereiche**

Die große Mehrzahl der Kitas hat ihre Interne Evaluation entlang der oben skizzierten acht Aufgabenbereiche für die pädagogischen Fachkräfte organisiert, wie es auch in den von der Sen BWF herausgegebenen Materialien zu Internen Evaluation entspricht. Die Auswertung der Erfahrungen mit den Evaluationen macht deutlich, dass dabei alle sieben Bildungsbereiche berücksichtigt werden. Allerdings in sehr unterschiedliche Maße:

**Tabelle 3: Evaluierete Bildungsbereiche des BBP**

Bildungsbereiche	Anzahl (Nennungen)
Soziale und kulturelle Umwelt	122
Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien	110
Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen	79
Körper, Bewegung und Gesundheit	72
Musik	24
Mathematische Grunderfahrungen	18
Bildnerisches Gestalten	17
Gesamt	442

## 2 Einleitung

Mit dem Abschluss der „Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen – QVTAG“ haben sich die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung und die Verbände der Kitaträger auf gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Qualität der pädagogischen Arbeit und auf ein System von Maßnahmen geeinigt, mit der die fortlaufende Qualitätsentwicklung aller Berliner Kindertageseinrichtungen auf der Basis des Berliner Bildungsprogramms unterstützt werden soll. Die in der QVTAG beschriebenen Maßnahmen sind für alle Träger von Kitas im Land verbindliche Arbeitsgrundlage. Zu den Maßnahmen gehören an zentraler Stelle die kontinuierliche Arbeit an den kitaspezifischen Konzeptionen, die individuelle Dokumentation der kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse auf der Grundlage des Sprachlerntagebuchs, die kontinuierliche interne Evaluation zum BBP, externe Evaluationen durch von der Sen BWF anerkannte Anbieter sowie eine jährliche Fortbildungsplanung.

Nach QVTAG, Maßnahme 3.2, sind alle Träger von Kindertagesstätten verpflichtet sicherzustellen, *„dass ihre Kindertagesstätten spätestens bis zum Jahresende 2008 erstmalig mit der Durchführung interner Evaluation der pädagogischen Prozesse an Hand der Qualitätskriterien des Bildungsprogramms begonnen haben“* und zu gewährleisten, *„dass die pädagogischen Fachkräfte ihrer Einrichtungen bei der Einführung der internen Evaluation durch entsprechend qualifiziertes Fachpersonal unterstützt werden“* (QVTAG 2006).

Ob und wie die Träger die Durchführung von interner Evaluation zum BBP in ihren Einrichtungen sicherstellen und welche Erfahrungen die Praxis selbst mit der internen Evaluation verbindet, darüber gab es bisher keine gesicherten Erkenntnisse. Aus diesem Grund hat die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung das BeKi beauftragt, eine empirische Untersuchung zum aktuellen Stand der Umsetzung der Maßnahme 3.2 QVTAG und der damit verbundenen Durchführung interner Evaluationen zum BBP in den Berliner Kindertagesstätten durchzuführen. Diese Untersuchung ist Gegenstand dieses Berichts.

In der 1. Jahreshälfte 2010 hat das BeKi in Berlin eine schriftliche Befragung als Vollerhebung in allen 1942 öffentlich geförderten Kindertagesstätten durchgeführt. Die Untersuchung liefert erstmals eine aktuelle und umfassende Darstellung des Verlaufs und der Erfahrungen mit der internen Evaluation zum BBP aus Sicht der in Kitas tätigen pädagogischen Fachkräfte. Die Befragung erfolgte zu einem Zeitpunkt an dem die Ende 2009 beschlossene verbesserte Personalausstattung in den Kitas noch nicht in vollem Umfang wirksam war.

Im Vorfeld der Untersuchung entwickelte BeKi unter Einbezug der einschlägigen Literatur und in Absprache und Beratung mit den Mitgliedern der AG QVTAG zwei Fragebögen zur Erfassung der Praxiserfahrungen zur internen Evaluation zum BBP. Der erste Fragebogen wurde als Langfassung an 10 Prozent der Kitas versendet, der zweite Bogen als Kurzfassung an die restlichen 90 Prozent. Durch dieses Vorgehen wurden Ressourcen im Feld geschont (Zeit) und trotzdem ein breites Erkenntnisspektrum ermöglicht.

Ziel der Befragung war es, über die Fachkräfte aus den Einrichtungen Informationen zum Stand der Arbeit mit dem Bildungsprogramm und der Umsetzung und Ausgestaltung der internen Evaluation in der Praxis zu erhalten. Über den quantitativen Teil des Fragebogens wurden Informationen zum Ablauf, Inhalt und zu den Ergebnissen des Evaluationsprozesses erhoben sowie Fragen zum Nutzen der Begleitung der internen Evaluation durch externe Fachkräfte gestellt. Ergänzt und erweitert wurde der quantitative Teil durch offene Fragen zu Aspekten und Erfahrungen bezüglich der Begleitung der internen Evaluation durch externe Fachkräfte, zu zentralen Vereinbarungen und Absprachen, die auf Grundlage der internen Evaluation im Team beschlossen und umgesetzt wurden, sowie zur Art der Unterstützung, die im Zusammenhang mit der internen Evaluation gewünscht wird.

Die Untersuchung zu internen Evaluationen zum Berliner Bildungsprogramm ist in die laufenden Aktivitäten zur Qualitätsentwicklung in Kindertagesstätten des Landes Berlin auf unterschiedlichen Planungsebenen eingebettet. Sie bietet Erkenntnisse für die weitere Gestaltung des Qualitätsentwicklungsprozesses in Kitas und kann in diesem Zusammenhang für die Planung und Steuerung Trägern, Verbänden und Jugendämtern sowie Anbietern der Fort-, Weiter- und Ausbildung im Bereich der Frühpädagogik als Arbeitsgrundlage dienlich sein.

### 3 Fragestellung

Die hier vorgestellte Untersuchung hat zum Ziel, den aktuellen Stand der Arbeit mit dem Berliner Bildungsprogramm in der Praxis und den Stand der Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation zum BBP in den Berliner Kindertagesstätten festzustellen. Im Vorfeld der Untersuchung wurden in den Kitas verwendete Verfahren und Methoden zur internen Evaluation ermittelt und als Basis für die Konstruktion des Fragebogens einbezogen (*Dokumentenanalyse*). Im Zentrum der Vorbereitungen standen hierbei insbesondere die „Materialien zur internen Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm“, die von der INA gGmbH entwickelt wurden und über die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung in Form eines Materialordners jeder Einrichtung in Berlin im Frühjahr 2008 zur Verfügung gestellt wurden. Neben den verschiedenen Verfahren sollte zudem untersucht werden, welche Personengruppen wie in den Prozess der Ausgestaltung der internen Evaluation miteinbezogen werden und wie die Fachkräfte in den Kitas den Nutzen der internen Evaluation für ihre Arbeit einschätzen.

Weitere Orientierung für den Aufbau der Fragebögen und die enthaltenen Fragen bot das Berliner Bildungsprogramm, die Qualitätsvereinbarung Kindertagesstätten (QVTAG), das Kindertagesförderungsgesetz (KitaFöG) sowie fachliche Überlegungen der BeKi-Mitarbeiter(innen) und der Mitglieder der AG QVTAG.

Die verwendeten Fragebögen wurden im Vorfeld mit der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe QVTAG abgestimmt. Einige Mitglieder beteiligten sich im Vorfeld der Untersuchung innerhalb einer Redaktionsgruppe an der inhaltlichen Überarbeitung des vom BeKi entwickelten Entwurfs des Fragebogens und stimmten ab, welche Fragen in der Lang- bzw. Kurzversion des Fragebogens enthalten sein sollten. Das Arbeitsergebnis dieser Redaktionsgruppe wurde in der 22. Sitzung der Arbeitsgruppe QVTAG am 27.04.2010 vorgestellt und inhaltlich von allen Anwesenden angenommen (Fragebögen – siehe Anlagen 1 und 2).

Da es allen Trägern und Kitas frei gestellt ist, welches Verfahren zur internen Evaluation sie nutzen und auch die Beteiligung von verschiedenen Personengruppen (Träger, Leitung, päd. Fachkräfte, Eltern, Kinder, Qualitätsbeauftragte, etc.) nicht einheitlich geregelt ist, erschien es aus Sicht des BeKi wichtig, insbesondere nach den verschiedenen Beteiligungsformen zu fragen und Informationen darüber zu gewinnen, wie und in welchem zeitlichen Rahmen die interne Evaluation unter Beteiligung von wem begleitet bzw. durchgeführt wird und welche Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche dabei bearbeitet werden.

### 4 Forschungsdesign

Das Forschungsdesign ist als Längsschnittstudie angelegt. Die Befragung wird zu weiteren Messzeitpunkten wiederholt, um den Prozess der Qualitätsentwicklung über einen längeren Zeitraum darstellen zu können. Mit diesem Bericht werden die Ergebnisse zum ersten Messzeitpunkt vorgestellt. In 2012 werden 50% der Kitas zum zweiten Mal befragt und in 2013 die übrigen 50%.

Für die erste Befragung wurde entschieden eine flächendeckende Befragung zeitgleich in allen Kitas durchzuführen. Die Befragung erfolgte schriftlich über einen standardisierten Fragebogen.

#### 4.1 Erhebungsmethode

Für die Erhebung der Daten wurden zwei standardisierte Fragebögen verwendet, die als Kurz- oder Langfassung an die Kitas versendet wurden. Bei der späteren Darstellung der Ergebnisse ist jeweils vermerkt, welche Fragen in beiden Fragebögen gestellt wurden und welche ausschließlich in der Langfassung genannt waren (Tabelle 4; S.13).

Beide Fragebögen enthalten die Fragen der Kurzfassung, sind identisch gegliedert und beginnen jeweils mit einem allgemeinen Teil „Grundinformationen zur Einrichtung“. Die Fragen dieses ersten von insgesamt fünf Teilen betreffen die Lage der Einrichtung (Bezirk), das Betreuungsangebot, die Platzzahl und die Verbands- / bzw. Eigenbetriebszugehörigkeit. Im Unterschied zur Kurzfassung, enthält die Langfassung noch Fragen zu den pädagogischen Schwerpunkten und zum Betreuungskonzept der Einrichtung. Ebenfalls nur in der Langfassung enthalten ist ein Teil zum „Stand der Arbeit mit dem Berliner Bildungsprogramm“, in dem die Einführung in das BBP, die Begleitung der Einführung ins BBP und in die QVTAG thematisiert sind. Die letzten drei Teile enthalten spezifische Fragen zur Organisation und zum Ablauf der internen Evaluation, zur Einschätzung des Nutzens sowie Fragen zur Ergebnissicherung der internen Evaluation in der Einrichtung.

Die folgende Tabelle gibt Aufschluss darüber, welche Fragen in welcher Fassung des Fragebogens enthalten waren und wo die Einzelergebnisse zu den Fragen innerhalb dieses Berichts zu finden sind.

**Tabelle 4: Übersicht zu den Fragen der beiden eingesetzten Fragebögen**

Fragen	Kurzfassung des Fragebogens N = 1412	Langfassung des Fragebogens N = 147	Seite
<b>Grundinformationen zur Einrichtung</b>	<b>(x)</b>	<b>x</b>	
In welchem Bezirk befindet sich Ihre Einrichtung?	x	x	17
Betreuungsangebot	x	x	17
Ist der Träger Ihrer Einrichtung in einem Verband organisiert?	x	x	18
Wie viele Plätze hat Ihre Einrichtung laut Betriebserlaubnis?	x	x	18
Gibt es einen oder mehrere <u>pädagogische Schwerpunkte</u> in Ihrer Einrichtung?		x	19
Welches Betreuungskonzept wird in Ihrer Einrichtung angeboten?		x	19
<b>Stand der Arbeit mit dem Berliner Bildungsprogramm (BBP)</b>		<b>x</b>	<b>20</b>
Wie wurden Sie in das Berliner Bildungsprogramm eingeführt?		x	20
Wer hat die Einführung des Teams in das BBP begleitet?		x	21
Durch wen wurden Sie über die Bestimmungen der <i>Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QVTAG)</i> informiert?		x	22
<b>Organisation und Ablauf der internen Evaluation</b>	<b>(x)</b>	<b>x</b>	<b>23</b>
Seit wann führt Ihr Kita-Team interne Evaluation zum BBP durch?	x	x	23
Wie planen Sie die interne Evaluation in Ihrer Einrichtung?	x	x	23
Wie wurde der Einstieg in die interne Evaluation für das Kita-Team gestaltet?		x	25
Wer ist in der Kita und beim Träger an der internen Evaluation zum BBP beteiligt?		x	26
Welche Verfahren der internen Evaluation wurden bzw. werden in Ihrer Einrichtung angewandt?	x	x	26
Was sind die Gründe für die Wahl des von Ihnen aktuell genutzten Verfahrens der internen Evaluation?		x	28
Über wen sind Sie auf das Verfahren aufmerksam geworden?		x	29
Wer hat das verwendete Verfahren begleitet/moderiert?	x	x	30
Welche Aufgaben haben einzelne Personen aus Ihrem Team (inkl. Leitung) bei der internen Evaluation übernommen?		x	31
Welche Aufgaben hat eine externe Person (z.B. Multiplikator(in)) in Ihrer Einrichtung übernommen?		x	31
Welche Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche wurden bisher intern	x	x	32

evaluiert?			
Wie werden die Eltern von Ihnen über Ergebnisse der internen Evaluation informiert?	x	x	36
<b>Ihre Einschätzung zur internen Evaluation in Ihrer Einrichtung</b>	<b>(x)</b>	<b>x</b>	<b>37</b>
Welche Teamzeiten haben Sie für den zuletzt bearbeiteten Aufgaben- bzw. Qualitätsbereich benötigt?		x	37
Wie schätzen Sie insgesamt den Nutzen der internen Evaluation für Ihre Kita ein?	x	x	38
Falls Sie mit externen Multiplikatoren(innen) / Referenten(innen) gearbeitet haben, welchen Nutzen hatte die Begleitung?		x	40
Welche Aspekte bzw. Erfahrungen bzgl. der Begleitung der internen Evaluation durch eine(n) Multiplikator(in) / Referent(in) sind Ihnen wichtig?		x	41
<b>Ergebnissicherung</b>	<b>(x)</b>	<b>x</b>	<b>44</b>
Welche zentralen (Ziel-)Vereinbarungen / Absprachen wurden bisher auf Grundlage der internen Evaluation in Ihrem Team beschlossen und umgesetzt?	x	x	44
Von wem erhält Ihr Team Unterstützung bei der Realisierung der (Ziel-)Vereinbarungen/Absprachen?	x	x	48
Welche Art der Unterstützung wäre hilfreich / wünschenswert <u>und</u> von wem sollte sie kommen?		x	49
Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht mit dem Verlauf der internen Evaluation?	x	x	50
Wenn Sie rückblickend noch einmal die Wahl hätten, würden Sie für die interne Evaluation zum BBP...	x	x	51
Wer füllte den Fragebogen aus?	x	x	16
Wie viel Zeit haben Sie für das Bearbeiten dieses Fragebogens benötigt?	x	x	16

Insgesamt besteht das Sampling der Fragen in den beiden Fragebögen aus offenen und geschlossenen Fragen bzw. einer Kombination von beidem (Hybridfragen). Um ein schnelles Beantworten der Fragen zu begünstigen, wurde Wert darauf gelegt, den Grad der Standardisierung möglichst hoch zu halten. Waren die Antwortmöglichkeiten sehr eingeschränkt (z.B. Mengen, Gruppen), wurden Antwortlisten (Kataloge) verwendet. Jede Frage enthielt zudem ein offenes Antwortfeld („Sonstiges“), um auch Antworten zu ermöglichen, die über den Katalog hinausgehen. Bei der Formulierung der Fragen wurde generell auf Eindeutigkeit, Zielgruppenkonformität, Verständlichkeit und Neutralität geachtet und Suggestivfragen, doppelte Negationen und überflüssige Fremdwörter vermieden. Fragen zur Einschätzung eines Sachverhalts sind bipolar formuliert, wobei die verwendete Rating Skala jeweils zwei Antwortmöglichkeiten in Richtung Zustimmung und Ablehnung enthält. Eine fünfte „neutrale“ Antwortmöglichkeit wurde bewusst nicht verwendet, um leichter Tendenzen in Richtung Zustimmung und Ablehnung erfassen zu können. Da nicht immer davon ausgegangen werden konnte, dass die Person, die den Fragebogen ausfüllte, alle Fragen beantworten kann, wurde in Verbindung mit Ratingskalen die Antwortmöglichkeit „weiß nicht“ verwendet. Fragen, die Mehrfachantworten ermöglichen, wurden grundsätzlich mit einem entsprechenden Hinweis gekennzeichnet. Offene Fragen wurden nur verwendet, wenn die möglichen Antworten nicht über einen Katalog abgebildeten werden konnten.

## 4.2 Pretest

Bevor die Fragebögen an alle Kindertagesstätten in Berlin versendet wurden, hat BeKi den Fragebogen an zehn Einrichtungen mit der Bitte verteilt, den Fragebogen auszufüllen und dem BeKi eine Rückmeldung zur Handhabbarkeit, Verständlichkeit und Vollständigkeit der Bögen zu geben. Die Einrichtungen wurden darüber in Kenntnis gesetzt, dass Sie den Fragebogen vorerst nur als Entwurfsfassung erhalten und ihre Angaben nicht in die Untersuchung miteinfließen. Alle zehn Einrichtungen füllten den Fragebogen aus und teilten dem BeKi ihre Einschätzung mit.

Den beteiligten Einrichtungen ist an dieser Stelle herzlich zu danken, da durch ihre freundliche Beteiligung eine Reihe von Fragen weiter spezifiziert werden konnten.

## 4.3 Beschreibung der Stichprobe

Mit der Befragung wurden Primärdaten zum Stand der Arbeit mit der internen Evaluation erhoben. Als erste Bestandsaufnahme dieser Art und auf Grund der hohen Heterogenität des Feldes, wurde entschieden die Befragung flächendeckend durchzuführen.

Um die Kindertagesstätten nicht unnötig mit der Befragung zu belasten, wurde mit den Mitgliedern der AG QVTAG vereinbart, neben einer ausführlichen Version (Langfassung) eine gekürzte Version (Kurzfassung) zu nutzen. Die Langfassung mit einem höheren Anteil offener Fragen, wurde an 10 Prozent aller Kitas versendet, die Kurzfassung an die restlichen 90 Prozent. 1942 Kindertagesstätten wurden angeschrieben. Die Einrichtungen hatten insgesamt 6 Wochen Zeit, um den Fragebogen an BeKi zurückzusenden. Endgültiger Einsendeschluss war der 5. Juli 2010. Fragebögen, die später im BeKi ankamen, wurden nicht mehr berücksichtigt.

Die Auswahl der Kitas, die die Langfassung erhielten, erfolgte per Zufallsstichprobe, wobei jedoch sichergestellt wurde, dass sich die Stichprobe auf die Träger-Verbände, Eigenbetriebe und nicht organisierten Träger anteilig verteilte.

## 4.4 Datenschutz

Um feststellen zu können, ob eine Kita bereits auf das Anschreiben des BeKi reagiert hatte, war jeder Fragebogen mit einem Code versehen, der die eindeutige Identifizierung einer Einrichtung zuließ. Um den Datenschutz und die Anonymität von Personen, Kitas und Trägern im vollen Umfang zu gewährleisten, wurden die Angaben einer Kita nach Eingang des Fragebogens vom Code getrennt und separat in eine Datenmaske eingetragen. Zudem wurden beide Fragebögen durch den Datenschutzbeauftragten der Sen BWF geprüft und als datenschutzrechtlich unbedenklich eingestuft. Hinweise zum Datenschutz wurden im Anschreiben an Kitas und Träger mitgeteilt und auf der BeKi-Webseite ausführlich dargestellt.

## 4.5 Messzeitpunkte

Am 25.05.2010 hat BeKi die beiden Versionen des Fragebogens per Post an alle Kindertagesstätten in Berlin versandt (Anschreiben Kitas – siehe Anlage 3) und die Träger, soweit möglich, im Vorfeld am 20.05.2010 per E-Mail über den Versand informiert (Anschreiben Träger – siehe Anlage 4). Neben der Beantwortung in Briefform bestand die Möglichkeit, den Fragebogen über einen Zugangscode online auszufüllen. BeKi hatte zu diesem Zweck mit der Software „LimeSurvey“ je einen Online-Fragebogen für beide Versionen über die BeKi-Webseite zur Verfügung gestellt.

Im Verlauf der Untersuchung wurden alle Einrichtungen, von denen das BeKi eine E-Mailadresse hatte und die sich noch nicht beteiligt hatten, ein zweites Mal um ihre Mithilfe gebeten. Die Kitas der Langfassung wurden zudem durch eine Mitarbeiterin des BeKi angerufen. Durch diese Maßnahmen konnte der Rücklauf deutlich gesteigert werden. Obwohl das Ausfüllen des Fragebogens für alle Kitas gemäß KitaFöG § 13 und QVTAG 3.2 verpflichtend war, wurden die Einrichtungen nur einmal erinnert, an der Befragung teilzunehmen.

## 4.6 Auswertungsmethoden

Die Auswertung der Ergebnisse erfolgte unter Verwendung spezieller Analysesoftware (Excel, SPSS, MAXQDA). Für die Analyse der quantitativen Daten wurden Verfahren der deskriptiven Statistik (Häufigkeit, Prozentwert, Kreuztabellen, Median, Mittelwert) und der Interferenzstatistik (basierend auf Wahrscheinlichkeitsberechnungen werden Rückschlüsse aus der Stichprobe – hier der Langfassung des Fragebogens – auf die Gesamtpopulation aller Kitas gezogen) bzw. analytischen Statistik (Chi<sup>2</sup> Test nach Pearson – prüft die Signifikanz von Unterschieden, Korrelation – prüft Zusammenhänge zwischen verschiedenen Variablen) verwendet. Die Auswertung der qualitativen Daten erfolgte auf Basis der »Zusammenfassenden Inhaltsanalyse« nach Phillip Mayring. Das Verfahren ist darauf angelegt, „[...] *Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben, aber ein überschaubarer Kurztext entsteht.*“ (Flick et al., 1995)

Die Auswertung der Angaben zu den konkreten Schritten für die Weiterentwicklung der Arbeit mit dem BBP (Frage 5.1. des Fragebogens) erfolgte ebenfalls inhaltsanalytisch. Zur Systematisierung der Antworten hat BeKi ein Kodierungssystem entwickelt, das sich an den im Berliner Bildungsprogramm beschriebenen Aufgabenbereichen der Erzieherinnen und Erzieher sowie an den Bildungsbereichen orientierte. Nähere Erläuterungen zum methodischen Vorgehen sind im Abschnitt 5.4.1 zu finden.

## 5 Darstellung der Ergebnisse

Dem Aufbau der Fragebögen entsprechend, setzt sich die Darstellung der Ergebnisse aus fünf Teilen zusammen:

- Teil 1: Grundinformationen zur Einrichtung
- Teil 2: Stand der Arbeit mit dem Berliner Bildungsprogramm (BBP)
- Teil 3: Organisation und Ablauf der internen Evaluation
- Teil 4: Einschätzung zur internen Evaluation in ihrer Einrichtung
- Teil 5: Ergebnissicherung

Jeder Teil gliedert sich nach den einzelnen Fragen, die in den beiden Fassungen des Fragebogens gestellt wurden. Um den hier vorliegenden Bericht möglichst übersichtlich zu gestalten, schließt sich zum Ende jedes Abschnitts (Frage) an die Darstellung der Ergebnisse unmittelbar deren Interpretation an. Da für die Analyse der Daten immer wieder Kreuztabellen und Korrelationen als Methoden genutzt wurden, gibt es innerhalb der verschiedenen Teile eine Reihe von inhaltlichen Verknüpfungen. Eine zusammenfassende Betrachtung der Ergebnisse und Empfehlungen für die weitere Gestaltung des Qualitätsentwicklungsprozesses bilden den Abschluss des Berichts.

### Rücklauf

Von 1942 vom BeKi versendeten Fragebögen, wurden 1412 von den Kita-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beantwortet, davon 342 in der Online-Version. Daraus ergibt sich eine Rücklaufquote von 72,7 Prozent für die gesamte Erhebung. Der Rücklauf für die Langfassung beträgt 75,7 Prozent (n= 147), der für die Kurzfassung liegt



bei 72,4 Prozent (n= 1265). Insgesamt spiegelt sich diese hohe Beteiligung auch auf der Ebene der 12 Berliner Bezirke (Tabelle 19; S.58) und Regionen (Tabelle 20; S.58) wider.

Der insgesamt hohe Rücklauf von 72,7% für eine erste Vollerhebung ist erfreulich und deutet auf ein zumindest allgemeines Interesse an der internen Evaluation zum BBP und der Arbeit des BeKi hin. Als erfreulich hoch ist der Rücklauf auch zu bewerten, weil das BeKi auf ein intensives „Nachfassen“ verzichtet hat. Die etwas höhere Rücklaufquote bei Einrichtungen, die die Langfassung des Fragebogens erhielten, lässt sich durch die einmalige telefonische Kontaktaufnahme einer BeKi-Mitarbeiterin mit den betreffenden Einrichtungen erklären. Die hohe Beteiligung der Einrichtungen der Eigenbetriebe und der in einem Verband organisierten Träger ist auf die aktive Unterstützung der Geschäftsstellen der Eigenbetriebe und Verbände zurückzuführen.

Ausgefüllt wurde der Fragebogen in den meisten Fällen von der Leitung oder der stellvertretenden Leitung der Einrichtungen (59,7%). In etwa einem Viertel der Einrichtungen füllte das Team (22,7%) und in etwa jeder zehnten Einrichtung die Leitung mit dem Team (9,5%) den Fragebogen aus. In einzelnen Fällen (5%) waren auch andere Personengruppen an der Bearbeitung des Bogens beteiligt wie Vorstand bzw. Geschäftsführung, Qualitätsbeauftragte oder Elternvertreter.

Für das Ausfüllen des Fragebogens waren meistens (72,4%) weniger als 30 Minuten erforderlich, nur wenige (5%) benötigten mehr als 60 Minuten. Es versteht sich von selbst, dass die Einrichtungen, die die Langversion des Fragebogens bearbeiteten tendenziell etwas mehr Zeit benötigten. Während die Kurzfassung der Fragebögen von 29,2% in weniger als 15 Minuten ausgefüllt wurde, waren es in der Langversion nur 4,9%. In der Langversion benötigten zudem 38,3% der Einrichtungen mehr als 45 Minuten, um den Fragebogen auszufüllen, während es in der Kurzversion nur 13% waren (Abbildung 18; S.57).

## 5.1 Ergebnisse zu Teil 1: Grundinformationen zur Einrichtung

Im ersten Teil des Fragebogens wurden »*Grundinformationen zur Einrichtung*« erfragt. Die Ergebnisse zeigen welches Betreuungsangebot in den Kindertagesstätten angeboten wird, wie viele Kitas an der Befragung teilgenommen haben deren Träger einem (Dach-)Verband angeschlossen sind, wie groß die Kitas sind (Platzzahl laut Betriebserlaubnis), welche pädagogischen Schwerpunkte und welches Betreuungskonzept in den Einrichtungen angeboten werden.

In der weiteren Darstellung der Ergebnisse zur Durchführung und dem Verlauf der internen Evaluation werden die *Grundinformationen* zu den Einrichtungen verwendet, um eine höhere Analysetiefe über Kreuztabellen darstellen zu können.

### 5.1.1 Betreuungsangebot

Den Großteil der Einrichtungen in Berlin stellen »*Kindertagesstätten*« mit einem Anteil von 72,5%, gefolgt von »*Eltern-Initiativ-Einrichtungen*«<sup>1</sup> (EKT und EKG) mit einem Anteil von 26,5%. »*Familienzentren*« (0,8%) und »*Waldkindergärten*« (0,2%) spielen zahlenmäßig eine untergeordnete Rolle in der Berliner Kita-Landschaft. Während »*Kindertagesstätten*« stärker in Berlin Ost<sup>2</sup> vorzufinden sind, gibt es signifikant mehr »*Eltern-Initiativ-Einrichtungen*« in Berlin City<sup>3</sup> (*Chi<sup>2</sup> nach Pearson p= 0,000\*\**) (Tabelle 20, S. 58).

In den Westberliner Bezirken gibt es insgesamt einen höheren Anteil von Eltern-Initiativ-Kindergärten, als in den Ostberliner Bezirken. Die Elterninitiativen entstanden im Westteil der Stadt seit den 70er Jahren zum einen als Antwort auf einen Mangel an Angeboten und zum anderen als bewusste konzeptionelle Alternative zu den

<sup>1</sup> Die Unterscheidung zwischen Kindertagesstätten und EKT's ist alleine methodisch begründet. Eine von Eltern organisierte Kindertagesstätte (EKT) ist in ihrem Auftrag und der Finanzierung anderen Kindertagesstätten gleichgestellt.

<sup>2</sup> Berlin Ost = Pankow; Marzahn/Hellersdorf; Treptow/Köpenick; Lichtenberg

<sup>3</sup> Berlin City= Mitte; Friedrichshain/Kreuzberg

traditionellen Kindertageseinrichtungen. Die Regelversorgung durch öffentliche Krippen und Kindergärten lag in der DDR auf einem deutlich höheren Niveau.

### 5.1.2 Verbands- bzw. Eigenbetriebszugehörigkeit

Laut einer Abfrage der BeKi-Datenbank<sup>4</sup> im Februar 2010 ist ein Großteil der Berliner Kitas entweder in einem Verband organisiert (63,3%) oder die Kita gehört zu einem der fünf Berliner Eigenbetriebe (14,7%). Damit sind knapp ein Viertel der Kitas nicht in eine größere Organisation eingebunden.

Bezogen auf den Rücklauf der Untersuchung haben sich die Einrichtungen der fünf Berliner Eigenbetriebe überproportional an der Untersuchung beteiligt. Für die Eigenbetriebe ergibt sich eine Rücklaufquote von über<sup>5</sup> 100 Prozent und für die in einem Verband organisierten Träger eine Quote von 72,9 Prozent. Signifikant weniger stark an der Untersuchung beteiligt haben sich Träger, die in keinem Verband organisiert sind. Hier liegt die Rücklaufquote bei rund 42 Prozent (Tabelle 22; S.59).

Weshalb sich gerade Kindertagesstätten nicht organisierter Träger deutlich seltener an der Untersuchung beteiligten, kann auf Basis der vorliegenden Ergebnisse nicht eindeutig beantwortet werden. Da die Träger dieser Einrichtungen in den Gesprächen zur Ausgestaltung der QVTAG nicht vertreten sind und so Informationen über Entwicklungen in Bezug auf die Qualitätsentwicklungsvereinbarung nur über die Fachabteilung der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung und über das BeKi erhalten, kann vermutet werden, dass diese Einrichtungen mit dem BeKi als Institution wenig vertraut sind und daher ihrer Verpflichtung den Fragebogen zu beantworten nicht nachgekommen sind.

Im weiteren Verlauf der in diesem Bericht dargestellten Ergebnisse werden einzelne Fragen über eine Kreuztabelle mit dem Item „Verbands- und Eigenbetriebszugehörigkeit“ in Beziehung gesetzt. Wir weisen darauf hin, dass die Interpretation dieser Ergebnisse nur eingeschränkt vom BeKi geleistet werden kann, da sich die verschiedenen Verbände in ihrer Mitgliederzusammensetzung und Organisation zum Teil deutlich unterscheiden. Dennoch sehen wir gerade für die Verbände selbst hier eine Chance, die Ergebnisse durch die jeweils eigene Perspektive zu interpretieren und eigene Qualitätsentwicklungsmaßnahmen daraus abzuleiten.

### 5.1.3 Platzzahl laut Betriebserlaubnis

Die Frage nach den »Plätzen laut Betriebserlaubnis« der Einrichtung wurde in Stufen á 50 Plätze gestellt (weniger als 50; 50 bis 100; 101-150; 151+Plätze). Von den rund 1412 Einrichtungen, die diese Frage beantworteten, gaben 619 an weniger als 50 Plätze zu haben (ca. 44%). Die restlichen 793 Einrichtungen (ca. 56%) verteilen sich auf Kitas mit mehr als 50 Plätzen. Davon hatten ca. 180 Einrichtungen (ca. 13%) mehr als 150 Plätze (Tabelle 22; S. 59).

Es zeigt sich, dass kleine Einrichtungen bis 50 Plätze stärker beim *Dachverband der Kinder- und Schülerläden e.V.* (89%), dem *Diakonischen Werk* (41,7%) und bei der Gruppe der nicht organisierten Träger (52,2%) vorkommen und sehr große Einrichtungen mit über 150 Plätzen insgesamt stärker über die Eigenbetriebe (42,7%), die Arbeiterwohlfahrt (22,5%) und des Paritätischen Landesverbands Berlin (20,7%) organisiert sind (Tabelle 23, S.59).

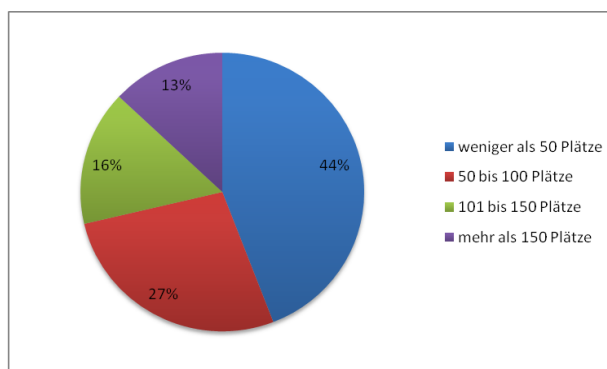


Abbildung 1: Platzzahl laut Betriebserlaubnis (gerundet in%)

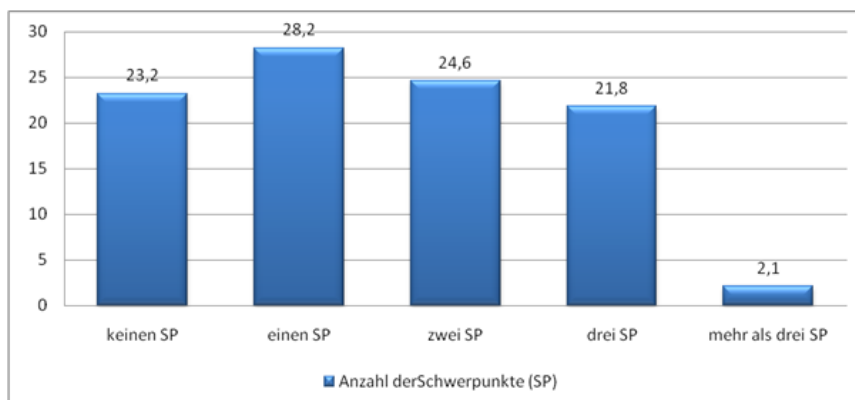
<sup>4</sup> Die BeKi-Datenbank beruht auf der ISBJ-Datenbasis des Sen BWF und wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert und mit den Kitalisten der Verbände und Eigenbetriebe auf freiwilliger Basis abgeglichen.

<sup>5</sup> Es ist klar, dass eine Rücklaufquote real nicht über 100% liegen kann. Wir gehen daher davon aus, dass eine kleine Anzahl von Einrichtungen den Begriff „Eigenbetrieb“ missverstanden hat und annahm, das hiermit „freier“ Träger gemeint sein könnte. Bei der Datenaufbereitung ließ sich dieser Fehler nicht gänzlich aufklären.

### 5.1.4 Pädagogische Schwerpunkte in der Einrichtung

In der Langfassung des Fragebogens wurden die Kitas gefragt, welche pädagogischen Schwerpunkte<sup>6</sup> in der Einrichtung vorhanden sind. Von den 142 Einrichtungen (98,6%), die sich an dieser Frage beteiligten, gaben nur knapp ein Viertel der Einrichtungen an, keinen pädagogischen Schwerpunkt zu haben (Abbildung 2).

Abbildung 2: Anzahl der pädagogischen Schwerpunkte in den Einrichtungen



N= 142; Fehlend: N= 5 (0,4%)

Genannt wurden von den Einrichtungen insgesamt 27 verschiedene »pädagogische Schwerpunkte« (Tabelle 24; S.60), wobei besonders häufig die Themen bzw. Ansätze: *Körper und Bewegung* (30,3%)<sup>7</sup>; *Situationsansatz* (22%); *Integration von Kindern mit Behinderung* (21,1%); *Sprachförderung* (15,6%); *Umwelt und Natur* (12,8%) und *Gesundheitsförderung/Gesunde Ernährung* (12,8%) aufgezählt wurden (Abbildung 19; S.61).

Die Ergebnisse zeigen, dass es Einrichtungen wichtig ist, ihre Arbeit durch ein bestimmtes Profil darzustellen. Neben eher klassischen Schwerpunkten, die die eigene Verbindung zu einem bestimmten pädagogischen Ansatz oder Inhalt herstellen, werden auch Themen genannt, die insbesondere in den letzten Jahren in die Kleinkindpädagogik Eingang gefunden haben (u.a. *Gesundheitsförderung/ Gesunde Ernährung/ Interkulturelle Pädagogik (Diversity/Bilingualität)*).

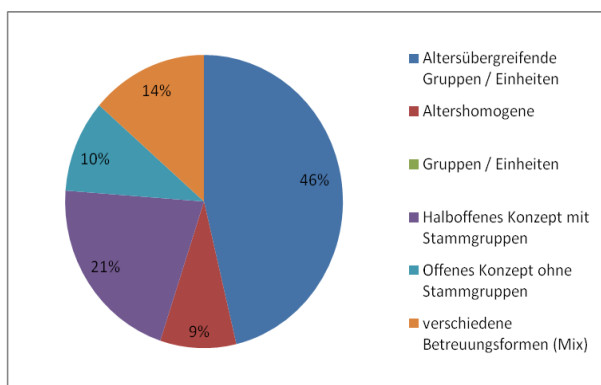
### 5.1.5 Betreuungskonzept der Einrichtung

Die Frage nach dem Betreuungskonzept der Einrichtung wurde ebenfalls nur in der Langfassung des Fragebogens gestellt. Die Antwortmöglichkeiten waren als Katalog vorgegeben. Beantwortet wurde die Frage von allen 147 Einrichtungen, die die Langfassung ausfüllten.

Am häufigsten wurden als Betreuungskonzept »*Altersübergreifende Gruppen/Einheiten*« mit etwa 46,3 Prozent genannt, gefolgt von den Angaben »*Halboffenes Konzept mit Stammgruppen*« (21,1%), *verschiedene »Betreuungsformen (Mix)«* (13,6%) und »*Offenes Konzept ohne Stammgruppen*« (10,2%). Eher selten genannt wurde das Konzept: *Altershomogene Gruppen/Einheiten* (8,8%) (Abbildung 3, S.20 und Tabelle 24; S. 62).

<sup>6</sup> Der Begriff - Pädagogischer Schwerpunkt - wurde nicht vorab definiert und es wurden auch keine Antwortkategorien vorgegeben. Die Einrichtungen sollten die Gelegenheit bekommen, selbst zu definieren was sie unter - pädagogischer Schwerpunkt - verstehen.

<sup>7</sup> Die angegebenen Prozentwerte beziehen sich hier auf alle Einrichtungen die einen oder mehrere Schwerpunkte genannt haben, wobei Mehrfachantworten möglich waren.



**Abb. 3: Betreuungskonzept in der Einrichtung**

Fehlend: N= 0 (0,0%). Prozentwerte beruhen auf den Antworten der päd. Fachkräfte.

Signifikante Unterschiede lassen sich nachweisen in Bezug auf die Art der Einrichtung. So wird in »*Eltern-Kind-Initiativen*« in den meisten Fällen eine altersübergreifende Betreuung (72,5%) realisiert, während in der Gruppe der »*Kindertagesstätten*« alle Konzepte zu etwa gleichen Anteilen verbreitet sind (Tabelle 26; S.62.)

## 5.2 Ergebnisse zu Teil 2: Einführung des Berliner Bildungsprogramm (BBP)

Der hier dargestellte zweite Teil war ausschließlich in der Langfassung des Fragebogens enthalten und beschreibt aus Sicht der Einrichtungen den Prozess der Einführung in das Berliner Bildungsprogramm. Die einzelnen Fragen zielen auf die Personengruppen bzw. Organisationen, die sich an der Einführung des Berliner Bildungsprogramms beteiligt haben. Der Abschnitt schließt ab mit einer Frage zur Verbreitung von Informationen zur *Qualitätsvereinbarung Kindertagesstätten (QVTAG)*.

### 5.2.1 Einführung in das Berliner Bildungsprogramm (Settings)

Die meisten Einrichtungen nutzten gleich mehrere Möglichkeiten zur Einführung in das Berliner Bildungsprogramm (266,2% der Fälle<sup>8</sup>), wobei sich die Antworten der Einrichtungen dabei gleichmäßig auf die Antwortmöglichkeiten: »*Info-Veranstaltungen zum BBP*« (59,3% der Fälle), »*Team-Fortbildungen*« (53,1% der Fälle), »*Dienstbesprechungen*« (51% der Fälle), »*Fortbildungen einzelner Erzieher(innen)*« (50,3% der Fälle) und »*Leitungsfortbildung*« (43,3% der Fälle) verteilen. Als »*Sonstige*« (6,9% der Fälle) wurden die eigene Auseinandersetzung der Erzieherinnen und Erzieher mit dem BBP und eine Fachveranstaltung des Eigenbetriebs bzw. Verbands genannt. Nur sehr wenige Einrichtungen (0,8%) gaben an, noch »*keine Einführung*« in das Berliner Bildungsprogramm in der eigenen Einrichtung durchgeführt zu haben (Tabelle 5).

**Tabelle 5: Einführung in das Berliner Bildungsprogramm (Settings)**

	Antworten		Prozent der Fälle
	N	Prozent	
Info-Veranstaltung zum BBP	86	22,3%	59,3%
Dienstbesprechung	74	19,2%	51,0%
Fortbildungen einzelner Erzieher(innen)	73	18,9%	50,3%
Team-Fortbildungen	77	19,9%	53,1%
Leitungsfortbildung	63	16,3%	43,4%
keine Einführung	3	0,8%	2,1%
Sonstiges	10	2,6%	6,9%
Gesamt	386	100,0%	266,2%

N= 172 Fehlend: N=2 (1,4%). Mehrfachantworten waren möglich. Sonstiges: (9) eigene Auseinandersetzung der Erzieher/innen; (2) Veranstaltungen des Eigenbetriebs/Verbands

<sup>8</sup> Bei einer Angabe in „Prozent der Fälle“ werden die Summen der einzelnen „Fälle“ (Antwortmöglichkeiten) addiert und können so einen Prozentwert jenseits von 100 Prozent erreichen (Bei einer Frage mit drei Antwortmöglichkeiten wären es z.B. max. 300% der Fälle // pro Fall 100%).

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass eine Einführung in das Berliner Bildungsprogramm in den allermeisten Einrichtungen erfolgt ist und dabei oft auch unterschiedliche Fachkräfte und Settings genutzt wurden. Die Einführung fand somit bei nahezu allen Einrichtungen auf einer breiten Basis statt. Die Teams nutzten in der Regel verschiedene interne wie auch externe Möglichkeiten, um sich mit den Inhalten und Anforderungen des Berliner Bildungsprogramms auseinander zu setzen (Mittelwert = 2,66), wobei kein klarer Trend zu einzelnen Einführungsformen festgestellt werden konnte. Die unterschiedlichen Zugänge zum Berliner Bildungsprogramm lassen vermuten, dass sich die Teams eingehend mit dem BBP befassen haben.

### 5.2.2 Einführung in das Berliner Bildungsprogramm (Personengruppen)

Die Einrichtungen wurden gefragt: „*Wer hat die Einführung des Teams in Ihrer Einrichtung begleitet?*“ Die Frage bezieht sich somit auf die zentralen Personengruppen, die für die Einführung in das Berliner Bildungsprogramm zuständig waren. Es wurden wieder verschiedene Antwortmöglichkeiten vorgegeben, wobei Mehrfachantworten möglich waren.

Insgesamt betrachtet waren an der Einführung in einer Einrichtung meist verschiedene Personen beteiligt (198,6% der Fälle), wobei die »Leitung«<sup>9</sup> einer Einrichtung (70,5%) eine besonders zentrale Bedeutung hat. Einzelne »Erzieher(innen)« eines Teams werden zudem von jeder dritten Einrichtung genannt. Neben den teameigenen Fachkräften waren an der Einführung des Berliner Bildungsprogramms auch in sehr vielen Fällen externe Fachkräfte beteiligt (91,1%). Jeweils etwa ein Drittel dieser Fachkräfte waren als »Fortbildner(in) des Trägers« bzw. als »freiberufliche Fortbildner(in)« an der Einführung in den Einrichtungen beteiligt. Zudem wurde jede vierte Einführung ins BBP von einer »Multiplikator(in)« durchgeführt bzw. begleitet, wobei davon ausgegangen werden muss, dass diese Gruppe bereits über die Nennung der Fortbildner(innen) in der Stichprobe repräsentiert sind (Tabelle 6).

**Tabelle 6: Begleitung der Einführung des Teams in das Berliner Bildungsprogramm**

	Antworten		Prozent der Fälle
	N	Prozent	
Leitung	103	35,2%	70,5%
Erzieher(innen)	43	14,7%	29,5%
Fortbildner(in) (trägerintern)	51	17,4%	34,9%
Fortbildner(in) (trägerextern)	47	16,0%	32,2%
Multiplikator(in) zum BBP	35	11,9%	24,0%
niemand	3	1,0%	2,1%
Sonstiges	11	3,8%	7,5%
Gesamt	293	100,0%	200,7%

N = 173 Fehlend: N=1 (0,7%). Mehrfachantworten waren möglich.

Sonstiges: (5) päd. Fachberatung; (1) BQM; (2) DaKS e.V.; (1) BZA Weiterbildung

Bezieht man die Ergebnisse der Begleitung auf die Angaben zur »Verbands- bzw. Eigenbetriebszugehörigkeit«, zeigt sich, dass Einrichtungen der Eigenbetriebe signifikant häufiger von »trägerinternen Fortbildner(inn)en« (48,5%) in der Einführung des BBP unterstützt wurden (Tabelle 27; S.63).

Wie bereits unter 5.2.1 bzgl. der verschiedenen Settings, zeigt sich auch bei den beteiligten Personen ein Bild der Vielfalt. So waren unterschiedliche Personengruppen an der Einführung des BBP beteiligt, die mit ihren verschiedenen fachlichen Zugängen die Implementierung des BBP durchführten. Werden die Teilergebnisse der Fortbildner(inn)en sowie Multiplikator(inn)en zusammengezogen (34,9%+32,2%+24%=91,1% der Fälle), wird zudem deutlich, dass in den meisten Einrichtungen die Einführung in das BBP über Fortbildungsmaßnahmen

<sup>9</sup> Bei der Interpretation des Items »Leitung« muss bedacht werden, dass viele sehr kleine Einrichtungen keine direkte Leitung haben, sondern die Leitungsfunktion von Erzieherinnen und Eltern gemeinsam bewältigt wird.

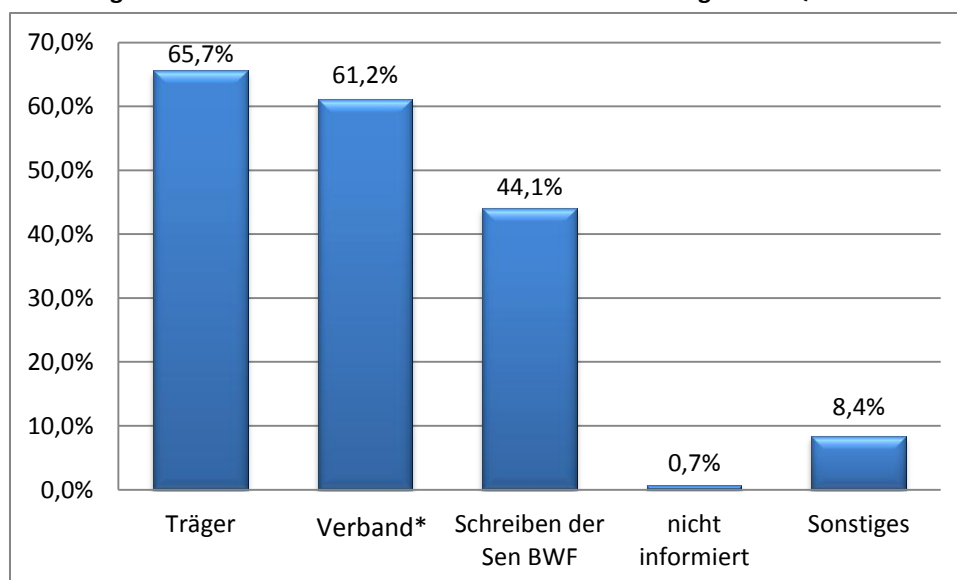
gestaltet wurde. Dass gerade die Eigenbetriebe hierbei auf trägerinterne Fachkräfte zurückgegriffen hat liegt nahe, da die fünf Eigenbetriebe auf Grund ihrer Größe eher eigenes Personal für die pädagogische Fachberatung beschäftigen können als kleine Träger (Tabelle 35, S.66).

### 5.2.3 Informationen über die Bestimmungen der Qualitätsvereinbarung Kindertagesstätten (QVTAG)

Mit der QVTAG soll u.a. erreicht werden, „dass die pädagogischen Fachkräfte aller Kindertagesstätten und deren Träger den Stand der Umsetzung des Bildungsprogramms in ihren Kindertagesstätten, den vorhandenen Entwicklungsbedarf sowie die hierfür geplanten Maßnahmen kennen und die Eltern, das bezirkliche Jugendamt sowie die für Jugend zuständige Senatsverwaltung auf Nachfrage darüber informieren.“

Über die Bestimmungen der Qualitätsvereinbarung Kindertagesstätten (QVTAG) wurden die Einrichtungen in erster Linie durch die »Verbände« (61,2 der Fälle), die »Träger« (65,7% der Fälle) und die »Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung« (44,1% der Fälle) informiert (Tabelle 28; S.63).

**Abbildung 4: Durch wen wurden die Kitas über die Bestimmungen der QVTAG informiert? (in %)**



Verband\*: Prozentwert bezieht sich nur auf Kitas deren Träger in einem Verband organisiert ist.

Fehlend: N=4 (2,4%). Mehrfachantworten waren möglich.

Erfreulich niedrig ist der Anteil der Einrichtungen, die angaben, über die Bestimmungen der QVTAG »nicht informiert« worden zu sein. Nur eine Einrichtung (0,5%) kam zu dieser Aussage. Die insgesamt hohen Werte für den Träger, die Verbände und Sen BWF zeigen, dass die Einrichtungen oft über mehrere Wege Informationen zur QVTAG erhalten haben.

Die Ergebnisse der Befragung signalisieren deutlich, dass dieses Ziel von Seiten der hierfür verantwortlichen Organisationen (Träger, Verbände und Senatsverwaltung) aktiv verfolgt wurde und dass die große Mehrheit der pädagogischen Fachkräfte über den Inhalt der QVTAG informiert wurde. Die hohen Prozentwerte für die einzelnen Verbände unterstreichen zudem deren Bedeutung im Prozess der Qualitätsentwicklung des Landes Berlin.

### 5.3 Ergebnisse zu Teil 3: Organisation und Ablauf der internen Evaluation

Der hier dargestellte dritte Teil nahm in beiden Fassungen des Fragebogens den größten Raum ein und betrifft Fragen zur Organisation und zum Ablauf der internen Evaluation. Er bietet einen fundierten Überblick über die in der Praxis verwendeten Verfahren zur internen Evaluation, deren Verbreitung, Einführung und Begleitung. Ebenfalls deutlich wird, wie die Einrichtungen den Prozess der internen Evaluation planen und gestalten und welche Personengruppen in welchem Umfang daran bisher beteiligt waren. Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche, die innerhalb der internen Evaluation zum BBP bereits in den Einrichtungen evaluiert worden sind, werden innerhalb dieses Teils ebenso dargestellt wie der Rhythmus in dem diese in den Einrichtungen bearbeitet wurden.

#### 5.3.1 Beginn der internen Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm in den Kitas

Die Frage nach dem Beginn der internen Evaluation zum BBP wurde von rund 95% der Einrichtungen beantwortet. Lediglich zwei Prozent der Einrichtungen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, gaben an, noch nicht mit der internen Evaluation begonnen zu haben. Im Hinblick auf die Angabe, in welchem Jahr mit der internen Evaluation begonnen wurde, sind drei Zeitpunkte von Bedeutung:

1. Die Zeit vor der Einführung der Qualitätsvereinbarung (QVTAG) (vor dem Jahr 2006),
2. die Zeit nach der Einführung der Qualitätsvereinbarung (QVTAG) (2006 bis Jahresende 2008), und
3. die Zeit, seit der die interne Evaluation für alle Einrichtungen verbindlich ist (2009 bis heute).

Wie die **Tabelle 7** zeigt, hatten vor Verabschiedung der QVTAG bereits knapp vier Prozent der Einrichtungen mit interner Evaluation begonnen. Mit Einführung der QVTAG im Januar 2006 stieg dieser Anteil stark an und lag am Jahresende 2008 bei 71 Prozent. Dieser Trend setzt sich in den Folgejahren weiter fort, sodass zum Zeitpunkt der Untersuchung nahezu alle Einrichtungen in Berlin, die an der Erhebung teilgenommen haben mit der Durchführung interner Evaluation begonnen hatten. Bei der kleinen Gruppe von Einrichtungen, die bisher noch nicht mit der internen Evaluation begonnen haben (2,2%), handelte es sich in den meisten Fällen um Neugründungen aus den Jahren 2009 und 2010, also Einrichtungen, die sich zum Zeitpunkt der Untersuchung noch im Aufbau befanden.

**Tabelle 7: Jahr der ersten internen Evaluation in der Kindertagesstätte**

	Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
2003	1	0,1	0,1
2004	3	0,2	0,3
2005	45	3,3	3,6
2006	114	8,4	12,0
2007	212	15,5	27,5
2008	593	43,5	71,0
2009	288	21,1	92,1
2010	78	5,7	97,8
noch nicht begonnen	30	2,2	100,0
Gesamt	1364	100,0	

Fehlend: N= 48 (3,4%)

Laut QVTAG sind alle Träger verpflichtet sicherzustellen, „*dass ihre Kindertagesstätten spätestens bis zum Jahresende 2008 erstmalig mit der Durchführung interner Evaluation der pädagogischen Prozesse an Hand der Qualitätskriterien des Bildungsprogramms begonnen haben. [...]*“ Auf Basis der Ergebnisse der Befragung sind die Träger in den meisten Fällen dieser Verpflichtung gefolgt (71%) oder haben sich mit leichter Verzögerung

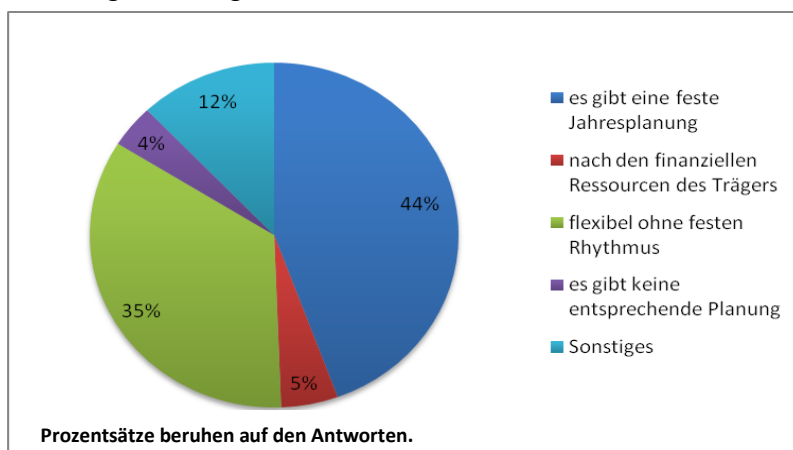
dieser Aufgabe gewidmet (26,8%), sodass insgesamt von einer generellen Umsetzung der Verpflichtung zum Beginn mit interner Evaluation gesprochen werden kann. Dass vor Abschluss der Qualitätsvereinbarung bereits vier Prozent der Einrichtungen mit interner Evaluation begonnen hatten zeigt, dass die Methode bereits als Maßnahme zur Qualitätsentwicklung in der Praxis Einzug gefunden hatte, aber erst mit der QVTAG zum festen Bestandteil der Arbeit des gesamten Arbeitsfeldes herangewachsen ist.

### 5.3.2 Planung der internen Evaluation

Für die Frage nach der Planung der internen Evaluation in den Einrichtungen wurden vier Antwortmöglichkeiten vorgegeben, eine fünfte Option bot die Möglichkeit unter „Sonstiges“ eigene Angaben zu machen.

Abbildung 5 zeigt, dass die Planung der internen Evaluation in 44,4% der Berliner Einrichtungen auf einer »festen Jahresplanung« aufbaut und in 34,5% der Einrichtungen »flexibel und ohne festen Rhythmus« gehandhabt wird. Jede zwanzigste Einrichtung »plant« ihre interne Evaluation »nach den finanziellen Ressourcen des Trägers«. Unter Sonstiges (12%) wurde zumeist die »Planung durch den Träger« und eine »Planung während Team- bzw. Dienstbesprechungen« genannt (Tabelle 29; S.64).

**Abbildung 5: Planung der internen Evaluation in der Kita**



Bezieht man die Antworten zur Planung der internen Evaluation auf das Betreuungsangebot der Einrichtungen, werden hochsignifikante Effekte ( $p \leq 0,000^{***}$ ) sichtbar. So planen Kindertagesstätten die interne Evaluation in den meisten Fällen (63%) innerhalb einer »festen Jahresplanung«, während Eltern-Initiativ-Kindergärten (EKT und EKG) eine »flexible Planung ohne festen Rhythmus« bevorzugen (63,9%). Ein Grund hierfür könnte sein, dass größere Einrichtungen mit ihren größeren Teams und ihrer größeren Elternschaft stärker auf eine feste Jahresplanung angewiesen sind, um für alle Beteiligten Planungssicherheit zu realisieren (feste Schließtage für Qualitätsentwicklung). Kleinere Teams können diese Prozesse flexibler gestalten.

In der Gruppe der Einrichtungen, die keine entsprechende Planung durchführen sind signifikant häufiger EKT's vertreten (Tabelle 30; S.64).

Bezieht man die Angaben zur Planung auf die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit dem Verlauf des Verfahrens, wird unabhängig von der Größe der Einrichtung eine Tendenz zu einer höheren Zufriedenheit von Einrichtungen sichtbar, die für die interne Evaluation eine feste Jahresplanung nutzen. So sind etwa 30% der Einrichtungen, die keine feste Jahresplanung haben, tendenziell unzufriedener mit der internen Evaluation, während es bei den Einrichtungen, die eine feste Jahresplanung haben, nur etwa 11% der Einrichtungen sind.



**Tabelle 28: Tendenz (T) (unzufrieden/zufrieden) mit dem Verlauf der internen Evaluation \* Einrichtungsgröße\* feste Jahresplanung für die interne Evaluation (Kreuztabelle)**

es gibt eine feste Jahresplanung (ja/nein)			Einrichtungsgröße		Gesamt
			Kitas mit bis zu 50 Plätzen	Kitas mit mehr als 50 Plätzen	
nein	Tendenz "unzufrieden"	Anzahl	101	63	164
		% innerhalb von Einrichtungsgröße	29,5%	27,4%	28,7%
	Tendenz "zufrieden"	Anzahl	241	167	408
% innerhalb von Einrichtungsgröße		70,5%	72,6%	71,3%	
Gesamt		Anzahl	342	230	572
		% innerhalb von Einrichtungsgröße	100%	100%	100%
ja	Tendenz "unzufrieden"	Anzahl	20	59	79
		% innerhalb von Einrichtungsgröße	11,2%	11,8%	11,6%
	Tendenz "zufrieden"	Anzahl	159	443	602
% innerhalb von Einrichtungsgröße		88,8%	88,2%	88,4%	
Gesamt		Anzahl	179	502	681
		% innerhalb von Einrichtungsgröße	100%	100%	100%

Tendenz „zufrieden“ (sehr zufrieden; zufrieden)

Tendenz „unzufrieden“ (weniger zufrieden, gar nicht unzufrieden)

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass eine feste Jahresplanung eine bessere Ausgangslage für den gesamten Prozess der internen Evaluation bieten kann und in einem hohen Maße zur Zufriedenheit mit dem Gesamtprozess beiträgt. In der Qualitätsvereinbarung Tagesstätten (QVTAG) gibt es bisher keine verbindlichen Hinweise zur Planung der internen Evaluation. Träger von Kindertagesstätten sind lediglich verpflichtet, eine Fortbildungsplanung für ihre pädagogischen Fachkräfte zu erstellen und umzusetzen (QVTAG 3.5). In Anbetracht der Ergebnisse dieser ersten Befragung zu den Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation erscheint es ratsam, den Trägern und Kitas zu empfehlen die Durchführung der internen Evaluation langfristig zu planen, damit nötige Absprachen und organisatorische Notwendigkeiten ausreichend berücksichtigt werden können. Gestaltung des Einstiegs in die interne Evaluation.

Die Gestaltung des Einstiegs in die interne Evaluation wurde nur in der Langfassung des Fragebogens thematisiert und von fast allen Einrichtungen beantwortet. Bezogen auf die einzelnen möglichen Maßnahmen wurde der Einstieg in die interne Evaluation mehrheitlich über »Dienstbesprechungen« (66,2%), »Teamfortbildungen« (45,5%) und über »Veranstaltungen des Trägers« (37,2%) gestaltet. Nachrangig genannt wurden »Veranstaltungen des Verbands« (19,3%) und selten »Info-Veranstaltungen des Bezirks« (1,9%). Gemessen an dem hohen Prozentsatz der Fälle (182,1%), beschränkte sich die Gestaltung des Einstiegs in den meisten Einrichtungen nicht nur auf eine Maßnahme, sondern es wurden mehrere Zugänge genutzt um in die interne Evaluation einzuführen.

Diese Ergebnisse zeigen, dass in fast zwei Dritteln der Einrichtungen das Team, bzw. teambezogene Veranstaltungen beim Einstieg in die interne Evaluation im Vordergrund stehen (Tabelle 31; S.64).

### 5.3.3 Beteiligung an der internen Evaluation zum BBP von Seiten der Kita und des Trägers

Wie erwartet, sind insbesondere die »Erzieher(innen)« (94,4%) und die »Leitung« (85,4%) der Einrichtung an der Organisation und dem Ablauf der internen Evaluation beteiligt, wobei der Anteil der Leitungskräfte vermutlich noch höher wäre, wenn nicht auch Einrichtungen ohne feste Leitung (z.B. kleine EKT's) in der Stichprobe enthalten gewesen wären. Eine ebenfalls hohe Beteiligung geht von Seiten der »pädagogische Fachberatung bzw. der Qualitätsbeauftragte(n)« aus und auch der »Träger« wird in zwei von fünf Einrichtungen in die Organisation und den Ablauf mit eingebunden (Tabelle 8). Überraschend ist, dass »Elternvertreter(innen)« eher in Kindertagesstätten (29,4%) als in EKT's (10,5%) an der Organisation und dem Ablauf der internen Evaluation beteiligt sind. Dies könnte damit zusammenhängen, dass Eltern in EKT's oft die Trägerfunktion wahrnehmen, oder generell die Eltern mehr in die Arbeit der Einrichtung eingebunden sind, sodass die förmliche Teilnahme an der internen Evaluation als weniger dringlich erachtet wird.

**Tabelle 8: Beteiligung an der internen Evaluation zum BBP von Seiten der Kita und des Trägers**

	Antworten		Prozent der Fälle
	N	Prozent	
Leitung	123	27,2%	85,4%
Erzieher(innen)	136	30,0%	94,4%
Elternvertretung	35	7,7%	24,3%
weitere Eltern	18	4,0%	12,5%
päd. Fachberatung/ Qualitätsbeauftragte(r)	74	16,3%	51,4%
Träger	56	12,4%	38,9%
Sonstiges	11	2,4%	7,6%
Gesamt	453	100,0%	314,6%

Fehlend: N= 3 (2,1%)

### 5.3.4 Aktuell verwendete Verfahren zur internen Evaluation zum BBP

Die große Mehrheit der Einrichtungen (73,5%) verwendete zum Zeitpunkt der Untersuchung für die Durchführung der internen Evaluation das von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung herausgegebene und von der Internationalen Akademie (INA gGmbH) entwickelte Verfahren. Insgesamt wird damit in drei von vier Einrichtungen „Der rote Ordner“<sup>10</sup> verwendet.

Das restliche Viertel verteilt sich auf mehr als zwanzig weitere Verfahren, wobei nur die Verfahren IQUE / QBE<sup>11</sup>, QuiK<sup>12</sup> und QuaSi<sup>13</sup> eine Verbreitung oberhalb von zwei Prozent in den Berliner Einrichtungen haben. Die Verfahren QuiK und QuaSi sind im Rahmen der Nationalen Qualitätsinitiative im System der Tageseinrichtungen für Kinder (NQI) zwischen 1999 und 2003 entstanden.

Verfahren, die auf der Deutschen Industrie Norm EN ISO 9000ff gründen, werden insgesamt von rund 4 Prozent der Einrichtungen verwendet.

<sup>10</sup> Sen BWF (Hrsg.) (2007): Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm

<sup>11</sup> Konzept einer Integrierten Qualitäts- und Personalentwicklung für die Weiterentwicklung und Sicherung der pädagogischen Qualität und für die Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen (IQUE)

<sup>12</sup> Qualität in der Arbeit mit Kindern von 0 bis 6 Jahren (QuiK)

<sup>13</sup> Qualität im Situationsansatz (QuaSi)

Die Tabelle 9 bietet einen Überblick über die in Berliner Kitas insgesamt verwendeten Verfahren zur internen Evaluation zum BBP.

**Tabelle 9: Aktuell verwendetes Verfahren zur internen Evaluation zum BBP**

	Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Materialien der Sen BWF	931	73,5	73,5
IQUE/QBE	55	4,4	77,8
DIN ISO 9000ff	52	4,1	80,0
QuiK - Qualität in der Arbeit mit Kindern von 0 bis 6 Jahren	51	4,0	83,0
Materialien der Sen BWF + ein weiteres Verfahren	41	3,2	85,2
QuaSi - Qualität im Situationsansatz	28	2,2	86,5
Bundesakademie für Kirche und Diakonie	17	1,3	87,1
Qualitätshandbuch des Kirchkreis Neukölln	16	1,3	88,3
KiQu / Q-Check – Die Paritätischen	16	1,3	89,1
KES-R – PädQuis	13	1,0	93,2
Quecc - Quality for Education and Child Care	10	0,8	94,0
Kitas bewegen (Bertelsmann-Stiftung)	10	0,8	94,1
Qualität im Dialog entwickeln (Kronberger Kreis)	9	0,7	94,2
eigenes Verfahren	7	0,6	94,3
zwei Verfahren (ohne Materialien der Sen BWF)	4	0,3	95,3
IE -Verfahren kath. Kindertagesstätten im Erzbistum Berlin	2	0,2	96,1
ISO 9001 TÜV Süd	1	0,1	96,4
DIN EN ISO-Verfahren (9001:2000)	1	0,1	96,3
Wege zur Qualität (Confidentia)	1	0,1	99,6
Audit Förderqualität (RAA Berlin)	1	0,1	99,9
QM-AWO	1	0,1	100,0
Gesamt	1267	100,0	

Fehlend: N= 145 (10,3%)

Bezieht man die Antworten der Einrichtungen zum aktuell verwendeten Verfahren auf die »Verbands- bzw. Eigenbetriebszugehörigkeit«, zeigen sich interessante Unterschiede ( $\chi^2 = 339,405$ ;  $df = 20$ ;  $p \leq 0,000^{***}$ ). So wird im Vergleich zu den Gruppen der »nicht organisierten Träger« und der »verbandsangeschlossenen Träger«, in den Kitas der »Eigenbetriebe« signifikant weniger häufig das Verfahren der Sen BWF verwendet (57,3% der Kitas der Eigenbetriebe) und signifikant häufiger mit den Verfahren IQUE / QBE (17,5% der Kitas der Eigenbetriebe) und QuiK (15,0% der Kitas der Eigenbetriebe) gearbeitet. Die Gruppe der in einem Verband organisierten Träger verwendet dem entgegen signifikant häufiger das von der Sen BWF herausgegebene Verfahren und weniger häufig die Verfahren IQUE / QBE und QuiK (Tabelle 10, S.28).

**Tabelle 10: Aktuell verwendetes Verfahren (gekürzt<sup>14</sup>) \* Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit (Kreuztabelle)**

		Verband/Eigenbetrieb			Gesamt
		Träger ist ein Eigenbetrieb	Träger ist in keinem Verband organisiert	Träger ist einem Verband angeschlossen	
Materialien der Sen BWF	Anzahl	164	113	622	899
	% innerhalb von Verband/Eigenbetrieb	57,3%	73,9%	79,1%	73,4%
	Korrigierte Residuen	-7,0	,1	6,1	
IQUÉ/QBE	Anzahl	50	1	1	52
	% innerhalb von Verband/Eigenbetrieb	17,5%	,7%	,1%	4,2%
	Korrigierte Residuen	12,7	-2,4	-9,6	
DIN ISO 9000ff	Anzahl	3	8	40	51
	% innerhalb von Verband/Eigenbetrieb	1,0%	5,2%	5,1%	4,2%
	Korrigierte Residuen	-3,0	,7	2,2	
QuiK	Anzahl	43	0	7	50
	% innerhalb von Verband/Eigenbetrieb	15,0%	,0%	,9%	4,1%
	Korrigierte Residuen	10,7	-2,7	-7,6	

Fehlend: N= 187 (13,2%); **Chi-Quadrat nach Pearson = 339,405; df= 20; p< 0,000\*\*\***

### 5.3.5 Gründe für die Wahl des aktuell genutzten Evaluationsverfahrens

Die Frage nach den Gründen für die Wahl des aktuell verwendeten Verfahrens war nur in der Langfassung des Fragebogens enthalten. Sie setzt sich zusammen aus sieben im Vorfeld mit der AG QVTAG abgestimmten Antwortkategorien, die sich zum einen aus den verschiedenen Entscheidungsträgern (Kita-Team, Leitung, Träger) zusammensetzen und zum anderen verfahrensbezogene Merkmale enthalten. Da die Wahl des Verfahrens in der Regel von verschiedenen Faktoren beeinflusst wird, war es den Einrichtungen frei gestellt, jedes Merkmal einzeln einzuschätzen. Die hierfür erstellte zweistufige bipolare Ratingskala reichte dabei von »trifft voll zu« (4) bis »trifft nicht zu« (1).

Wie Tabelle 11 (S.27) zeigt, hat nach Einschätzung der Einrichtungen der »Träger« ( $\emptyset = 3,39$ ) den größten Einfluss auf die Entscheidung, welches Verfahren zur internen Evaluation in der Einrichtung verwendet wird, gefolgt von Überlegungen zur »Handhabbarkeit des Verfahrens« ( $\emptyset = 3,11$ ) und der »Empfehlung durch die pädagogische Fachberatung« ( $\emptyset = 3,02$ ). Ebenfalls einen hohen Einfluss auf die Entscheidung zum verwendeten Verfahren haben die »Leitung« ( $\emptyset = 2,78$ ) und das »Team« ( $\emptyset = 2,83$ ) der Einrichtung. Von einem insgesamt eher geringem Einfluss kann bei den Merkmalen »die Kita arbeitete bereits vor Abschluss der QVTAG mit dem Verfahren« ( $\emptyset = 2,08$ ) und »Orientierung an einem spezifischen Ansatz« ( $\emptyset = 1,99$ ) gesprochen werden. Wie sich an der sehr hohen Standardabweichung ablesen lässt, spielen diese Merkmale für die Wahl des Verfahrens nur in einzelnen Einrichtungen eine entscheidende Rolle. Mit Werten zwischen 0,96 und 1,3 liegt die Standardabweichung bei allen Kategorien relativ hoch, sodass davon ausgegangen werden kann, dass die Entscheidung für ein Verfahren zur internen Evaluation je nach Einrichtung und Träger sehr unterschiedlich begründet wurde.

<sup>14</sup> Weitere Verfahren zur internen Evaluation werden hier nicht weiter dargestellt, da die Anzahl der Nennungen für eine Interpretation zu gering ausgefallen ist.

**Tabelle 11: Gründe für die Wahl des aktuell genutzten Verfahrens zur internen Evaluation (Vergleich der Mittelwerte)**

	N	Min	Max	Mittelwert	Standard- abweichung
die Kita arbeitete bereits vor Abschluss der QVTAG mit dem Verfahren	77	1	4	2,08	1,29
Trägerentscheidung	110	1	4	3,39	1,06
Teamentcheidung	98	1	4	2,83	1,24
Leitungsentscheidung	90	1	4	2,78	1,30
Orientierung an einem spezifischen pädagogischen Ansatz	76	1	4	1,99	1,11
Handhabbarkeit des Verfahrens	95	1	4	3,11	,96
Empfehlung durch pädagogische Fachberatung/ Qualitätsbeauftragte/n	89	1	4	3,02	1,196

N= 147; Fehlend: N= 0. Theoretischer Mittelwert = 2,5

Antwortmöglichkeiten: 1= trifft nicht zu; 2= trifft weniger zu; 3= trifft zu; 4= trifft voll zu

Der aussagekräftige Wert für die Handhabbarkeit des Verfahrens in Verbindung mit den Angaben, dass dreiviertel der an der Befragung teilnehmenden Einrichtungen mit dem Materialien der Sen BWF arbeiten (s. Tabelle 11), deutet darauf hin, dass sich die Materialien in der Praxis bewähren. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Sen BWF diese Materialien allen Kitas kostenlos zur Verfügung gestellt hat.

### 5.3.6 Aufmerksamkeit gegenüber dem verwendeten Verfahren

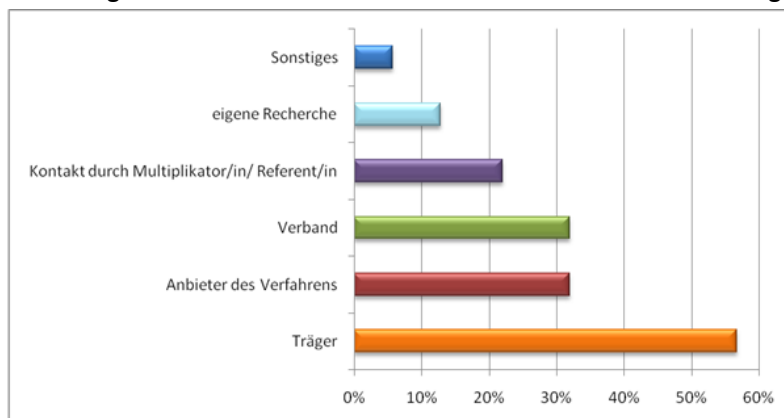
Die Frage „*Wer hat Sie auf das von Ihnen verwendete Verfahren aufmerksam gemacht?*“ war nur in der Langfassung des Fragebogens enthalten. Von den 147 Einrichtungen, die den Fragebogen zurückgesendet haben, beantworteten rund 96% der Einrichtungen die Frage. Da die Antwort auf die Frage in vielen Fällen nicht nur auf ein Merkmal zurückgeführt werden kann, wurde es den Einrichtungen frei gestellt, mehrere der vorgegebenen Merkmale anzukreuzen.

Nach Aussage der Einrichtungen wurde die Mehrheit durch ihren »Träger« auf das verwendete Verfahren zur internen Evaluation aufmerksam gemacht. Jede dritte Einrichtung hat im Vorfeld Informationen über den »Verband« des eigenen Trägers oder/und über den »Anbieter des Verfahrens« erhalten. In 22 Prozent der Fälle nahm ein(e) Multiplikator(in) bzw. ein(e) Referent(in) persönlich Kontakt mit der Kita auf und jede zehnte Einrichtung recherchierte selbst, welche Verfahren zur Verfügung stehen (Abbildung 6; S. 30).

Unter dem Merkmal »*Sonstiges*« gaben einzelne Einrichtungen „*Fortbildung*“ (3), „*Fachberatung*“ (2) und „*Sen BWF*“ (3) als Antwort an. Ein Gesamtprozentwert der Fälle von 161% deutet darauf hin, dass in vielen Einrichtungen zumindest zwei Personengruppen die Einrichtung auf das verwendete Verfahren aufmerksam gemacht haben (Tabelle 34; S.66).

Bezüge zu anderen Fragen, wie Verbands- bzw. Eigenbetriebszugehörigkeit oder dem Betreuungsangebot der Einrichtungen ließen sich auf Grund der kleinen Stichprobe leider nicht herstellen.

Abbildung 6: Über wen sind die Kitas auf das Verfahren aufmerksam geworden?

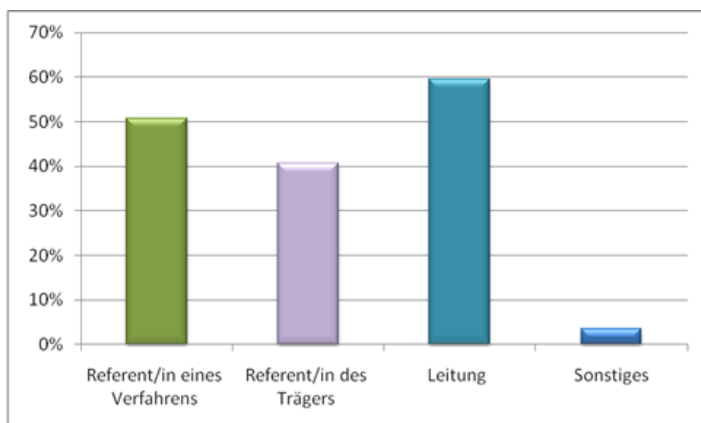


Fehler: N= 6 (4,0%). Prozentsätze beruhen auf den Antworten.  
 Mehrfachnennungen waren möglich.

### 5.3.7 Begleitung bzw. Moderation des verwendeten Verfahrens

Für die Durchführung der internen Evaluation in einer Einrichtung wird eine Fachkraft benötigt, die den Austausch im Team über die verschiedenen Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche inhaltlich vorbereitet, dafür Sorge trägt, dass Arbeitsmaterialien in ausreichender Menge vorliegen und die den Evaluationsprozess inklusive der Selbsteinschätzungen der einzelnen pädagogischen Fachkräfte und des Gesamtteams organisiert, fachlich begleitet und die Diskussionsprozesse moderiert. Diese Aufgabe wird in vielen Kindertagesstätten von der »Leitung« (59,6% der Fälle) der Einrichtung übernommen oder von einer pädagogischen Fachkraft, die sich speziell auf diese Aufgabe vorbereitet hat. Dabei handelt es sich zum einen um »Multiplikator(inn)en /Referent(inn)en«, die selbst beim Träger beschäftigt sind (40,6% der Fälle) und zum anderen um »Multiplikator(inn)en /Referent(inn)en«, die freiberuflich oder als Angestellte eines Anbieters arbeiten und für die Begleitung bzw. Moderation der internen Evaluation beauftragt werden (50,7% der Fälle). In wenigen Fällen übernimmt eine einzelne Erzieherin oder ein Erzieher, das gesamte Team, das Team mit Vorstand oder die stellvertretende Leitung diese Aufgabe (Tabelle 34; S.66).

Abb. 7: Begleitung bzw. Moderation des Verfahrens zur internen Evaluation zum BBP



Fehlend: N= 157 (11,1%). Prozentsätze beruhen auf den Antworten.  
 Mehrfachantworten waren möglich.

Bezogen auf die »Verbands- /Eigenbetriebszugehörigkeit« wird deutlich, dass in den Einrichtungen der fünf Berliner Eigenbetriebe vorwiegend die »Leitung« (70,8%) und »Referent(inn)en eines Verfahrens« (58,1% der Fälle) die Begleitung bzw. Moderation übernehmen. In Einrichtungen von Trägern, die in keinem Verband organisiert sind, wird ebenfalls sehr häufig auf die »Leitung« (71,2% der Fälle) und insgesamt stärker auf »trägerinterne Referent/innen« zurückgegriffen (46,6% der Fälle). Träger, die in einem Verband organisiert sind setzen insgesamt weniger häufig die »Leitung« ihrer Einrichtungen ein (53,8% der Fälle). Insbesondere bei

Einrichtungen, die über den Dachverband der Kinder – und Schülerläden (33,8%) organisiert sind, ist der niedrige Anteil auffällig. Hier handelt es sich überwiegend um sehr kleine Einrichtungen, die in vielen Fällen keine Leitungsstelle haben, sondern von den Erzieherinnen und Erziehern der Einrichtung gemeinsam geleitet werden (Tabelle 35; S.66).

Für die große Anzahl von Leitungskräften, die die interne Evaluation in ihren Einrichtungen begleiten gibt es seit Beginn des Jahres 2011 ein umfangreiches Handbuch zur Unterstützung des internen Qualitätsentwicklungsprozesses.<sup>15</sup> Dieses wurde allen Kitas durch die Sen BWF kostenfrei zur Verfügung gestellt.

### 5.3.8 Aufgaben, die einzelne Personen aus dem Team (inkl. Leitung) bzw. externe Fachkräfte während der internen Evaluation übernommen haben

Voraussetzung für das Gelingen interner Evaluation ist die fachliche und organisatorische Begleitung der Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche. Je nach Verfahren und eigener Einschätzung werden hierfür zum Teil Personen aus dem Team oder **externe Fachkräfte**<sup>16</sup> eingesetzt. Bei dieser Frage wurden Antwortmöglichkeiten, die dem Ablauf der internen Evaluation entsprechen, vorgegeben. Mehrfachantworten waren möglich. Die Tabelle 12 spiegelt wider, welche dieser Aufgaben von Personen aus dem Team (a) und welche von externen Fachkräfte (b) erfüllt wurden. Dabei fällt auf, dass einige Aufgaben innerhalb der internen Evaluation sowohl von Personen aus dem Team, als auch von externen Fachkräften übernommen wurden. Hohe Überschneidungen gab es bei der »Einführung in die Materialien bzw. das Verfahren« und der »fachlichen Begleitung einzelner Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche«.

Personen aus dem Team gestalteten »die Einführung in die Materialien bzw. das Verfahren« in 72% der Einrichtungen und externe Personen erfüllten diese Aufgabe in 70% der Einrichtungen. Daraus wird deutlich, dass sich einige Einrichtungen sowohl von Personen aus dem Team, als auch von externen Fachkräften in die Materialien bzw. das Verfahren einführen ließen.

»Die fachliche Begleitung einzelner Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche« wurde in zwei Dritteln der Einrichtungen von Personen aus dem Team geleistet. In ebenfalls knapp zwei Dritteln der Einrichtungen übernahm diese Aufgabe eine externe Fachkräften. Auch hier wird deutlich, dass in vielen Einrichtungen beide Personengruppen »die fachliche Begleitung einzelner Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche« übernahmen.

**Tabelle 12: Aufgaben einzelner Personen des Teams (inkl. Leitung) bzw. externer Fachkraft während der internen Evaluation**

	Personen aus dem Team (a) (Prozent der Fälle)	externe Fachkräfte (b) (Prozent der Fälle)
die Einführung in die Materialien bzw. das Verfahren	71,9%	70,3%
die fachliche Begleitung einzelner Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche	66,7%	64,4%
je nach Aufgaben- bzw. Qualitätsbereich wurden unterschiedliche Multiplikator(inn)en / Referent(inn)en hinzugezogen	/*	26,7%
Sonstiges	11,1%	/*
Gesamt	223,7%	181,2%

(a) N= 135 Fehlend: N= 12 (8,2%)./ (b) Fehlend: N= 73 (31,3%). Mehrfachantworten waren möglich.

\*Wurde aus inhaltlichen Gründen nicht abgefragt.

<sup>15</sup> Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.) (2011): *Werkzeugkiste Interne Evaluation. Handbuch zur Begleitung interner Evaluationen zum Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt*. Verlag Das Netz, Berlin

<sup>16</sup> Externe Fachkräfte sind zum einen *Multiplikator(inn)en*, die die interne Evaluation auf Basis der Materialien der internen Evaluation zum BBP der Sen BWF/INA in Kitas begleiten und zum anderen *Referent(inn)en*, die die interne Evaluation nach einem anderen Verfahren begleiten.

Vergleicht man die Ergebnisse zu den einzelnen Antworten insgesamt, wird ersichtlich, dass Aufgaben, die mit der Begleitung der internen Evaluation verbunden sind, in den Einrichtungen der »*Eigenbetriebe*« insgesamt eher durch Personen aus dem Team übernommen werden, während Einrichtungen »*der nicht organisierten Träger*« bzw. der »*in einem Verband organisierten Träger*« häufiger auch durch externe Fachkraft unterstützt wurden (Tabelle 36; S.67).

### 5.3.9 Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche, die bisher intern evaluiert wurden

Die Einrichtungen wurden gefragt, welche Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche sie bereits bearbeitet haben. Da diese Frage offen gestellt wurde, ergab sich bei der Auswertung eine zunächst unübersichtlich lange Liste an Themenfeldern und Titeln. Um die Ergebnisse dennoch in einem gut überschaubaren Rahmen abbilden und weiter bearbeiten zu können, wurden die verschiedenen Angaben der Einrichtungen dem **Bildungsverständnis** sowie den **Aufgaben-** und **Bildungsbereichen** des **Berliner Bildungsprogramms** zugeordnet. Eine Übersicht hierzu findet sich auf Seite 64 (Tabelle 41).

Auch wenn es von den meisten Verfahren nicht vorgesehen ist, dass gleich mehrere oder gar alle Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche in der Einrichtung innerhalb eines Evaluationstermins bearbeitet werden, gab es dennoch eine überraschend große Gruppe von Einrichtungen (ca. 11% der Fälle), die so vorgegangen ist. Bezogen auf die Materialien für die interne Evaluation zum BBP gaben 3,9% der Einrichtungen an, »*alle*« bzw. 6,0% »*2-7 Aufgabenbereiche*« innerhalb eines Evaluationstermins bearbeitet zu haben. Für alle anderen Verfahren zusammen liegen die Werte bei 8,4% (»*alle*«) bzw. bei 7,0% (»*2-7 Aufgabenbereiche*«). In der weiteren Analyse haben sich keine größeren Unterschiede zwischen kleineren und größeren Einrichtungen oder Kindertagesstätten oder EKT's gezeigt, sondern überraschend auf der Ebene der Regionen (siehe 5.1.1). So ist der Anteil von Einrichtungen die »*alle*« oder »*2-7 Aufgabenbereiche*« der Materialien für die interne Evaluation zum BBP an einem Evaluationstermin durchgeführt haben in Berlin-West (4,7% »*alle*«; 5,7% »*2-7 Aufgabenbereiche*«) besonders hoch im Vergleich zu den Regionen Berlin-Ost (1,8% »*alle*«; 4,6% »*2-7 Aufgabenbereiche*«) und Berlin-City (0,0% »*alle*«; 0,0% »*2-7 Aufgabenbereiche*«).

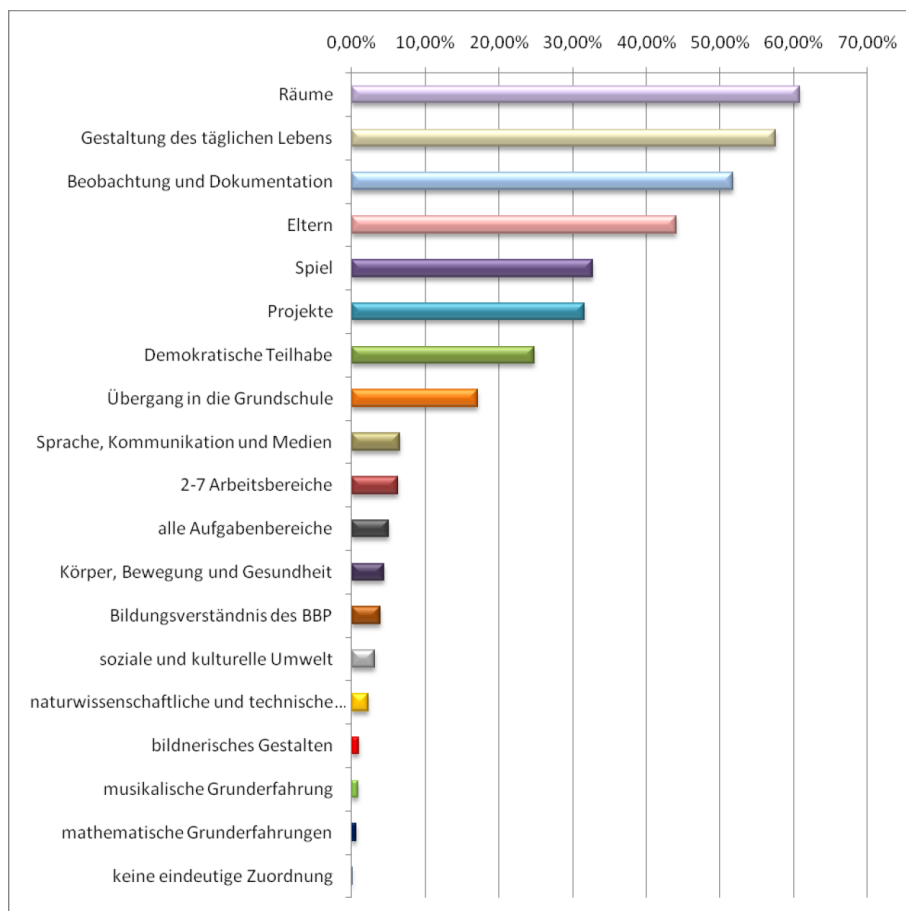
**Insgesamt hat jede Kita in Berlin durchschnittlich 3,6 Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche seit Einführung der QVTAG intern evaluiert.**

Bezogen auf alle in den Einrichtungen verwendeten Verfahren wurden besonders häufig die Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche »*Räume*« (64,6% der Fälle), »*Gestaltung des täglichen Lebens*« (60,5% der Fälle), »*Beobachtung und Dokumentation*« (55,0% der Fälle) und »*Eltern*« (46,8% der Fälle) in den Einrichtungen evaluiert und etwas weniger häufig die Aufgabenbereiche »*Spiel*« (34,8% der Fälle) »*Projekte*« (33,5% der Fälle) »*Demokratische Teilhabe*« (26,3% der Fälle) und »*Übergang in die Grundschule*« (18,1% der Fälle).

Damit sind insbesondere die Aufgabenbereiche der Materialien der Sen BWF/INA genannt. Dies liegt in erster Linie daran, dass dieses Verfahren in mehr als 70 Prozent der Einrichtungen aktuell verwendet wird und somit das Gros der Fälle ausmacht. Nur selten orientieren sich die internen Evaluationen an den Bildungsbereichen des BBP, was auch daran liegen könnte, dass andere Verfahren zur internen Evaluation die Einteilung in Aufgabenbereiche übernommen haben. (Abbildung 8). Besonders hervorzuheben ist, dass die Aufgabenbereiche »*Beobachtung und Dokumentation*« und »*Eltern*« hohe Werte erreicht haben. Dies deutet daraufhin, dass in vielen Einrichtungen die Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen der Kinder, auch im Zusammenhang mit dem Sprachlerntagebuch, einen hohen Stellenwert in der pädagogischen Arbeit haben. Zudem ist die Erziehungspartnerschaft mit Eltern in besonderer Weise mit dem Aufgabenbereich »*Beobachtung und Dokumentation*« verknüpft.



**Abbildung 8: Intern evaluierte Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche zum BBP**



N= 1296 Fehlend: N=116 (8,2%). Prozentsätze beruhen auf den Befragten.

### **Intern Evaluierete Aufgabenbereiche des BBP nach Verbands- bzw. Eigenbetriebszugehörigkeit**

Tabelle 38 auf Seite 68 zeigt die Verteilung der Ergebnisse der verschiedenen evaluierten Aufgabenbereiche des BBP bezogen auf die Verbands- bzw. Eigenbetriebszugehörigkeit. Die jeweils vier am häufigsten genannten Bereiche sind wie folgt:

Aufgabenbereiche des BBP, die insbesondere in Einrichtungen der Eigenbetriebe evaluiert wurden:

- Anregungsreiche Räume (72,5% der Fälle)
- Beobachtung und Dokumentation (66,9% der Fälle)
- Zusammenarbeit mit Eltern (52,4% der Fälle)
- Alltagsgestaltung in der Kita (32,8%)

Aufgabenbereiche des BBP, die insbesondere in Einrichtungen der in einem Verband organisierten Träger evaluiert wurden:

- Alltagsgestaltung in der Kita (65,2% der Fälle)
- Anregungsreiche Räume (57,6% der Fälle)
- Beobachtung und Dokumentation (45,5% der Fälle)
- Zusammenarbeit mit den Eltern (41,5% der Fälle)

Aufgabenbereiche des BBP, die insbesondere in Einrichtungen von Trägern evaluiert wurden, die in keinem Verband organisiert sind:

- Alltagsgestaltung in der Kita (71,9% der Fälle)
- Anregungsreiche Räume (58,2% der Fälle)
- Beobachtung und Dokumentation (48,4% der Fälle)
- Zusammenarbeit mit den Eltern (45,8% der Fälle)

In allen drei Trägergruppen nehmen die gleichen Themen die Spitzenpositionen ein. Dies deutet darauf hin, dass unabhängig von Verbands- oder Eigenbetriebszugehörigkeit, die genannten Bereiche eine hohe Priorität bei den meisten Kitas einnahmen.

Die größten Unterschiede zwischen den drei Gruppen zeigen sich in den Aufgabenbereichen »*Demokratische Teilhabe*« (Eigenbetriebe 13,2%; „nicht organisierte Träger“ 41,2%; „in einem Verband organisierte Träger“ 26,1%) und »*Spiel*« (Eigenbetriebe 19,9%; „nicht organisierte Träger“ 33,3%; „in einem Verband organisierte Träger“ 37,8%).

### Interne Evaluation nach Jahren

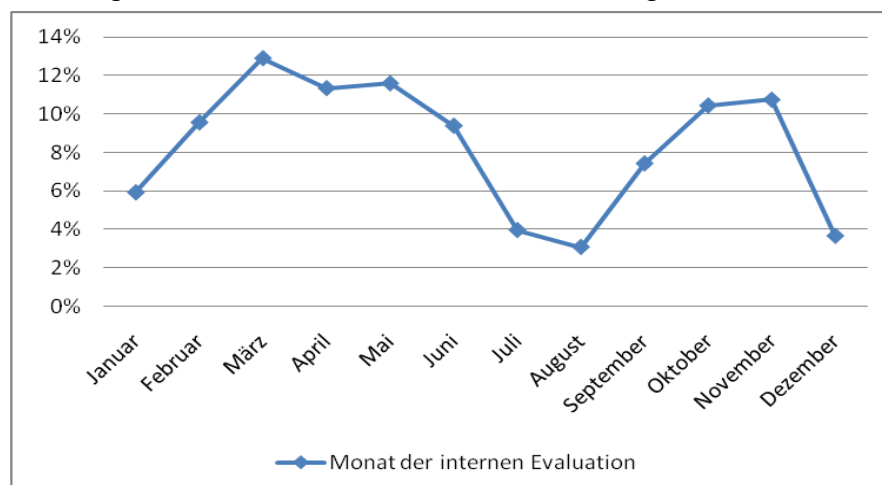
Verteilt auf die Jahre der internen Evaluation, zeigt sich erwartungsgemäß ab 2008, also dem Jahr in dem die interne Evaluation laut QVTAG verpflichtend wurde, ein sprunghafter Anstieg der Anzahl der intern evaluierten Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche. Während vor 2008 nur 13,5% der genannten Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche evaluiert wurden, waren es in 2008 und 2009 mehr als zwei Drittel. Dies korrespondiert damit, dass 30% der Einrichtungen mit der internen Evaluation vor dem Jahr 2008 begonnen haben (siehe Abbildung 5.3.1).

### Interne Evaluation nach Monaten (Jahreszeit)

Die Monatsangaben der Einrichtungen zeigen, dass jeder dritte Aufgaben- bzw. Qualitätsbereich im Frühjahr (März bis Mai) und jeder fünfte Aufgabenbereich im Herbst (Oktober und November) bearbeitet wurde, während auf alle anderen Monate lediglich 43% der genannten Aufgabenbereiche entfallen.

Die Durchführung interner Evaluationen verläuft somit erwartungsgemäß saisonal, mit Tiefwerten im Sommer und zum Jahreswechsel.

**Abbildung 9: Monat in dem eine interne Evaluation durchgeführt wurde**



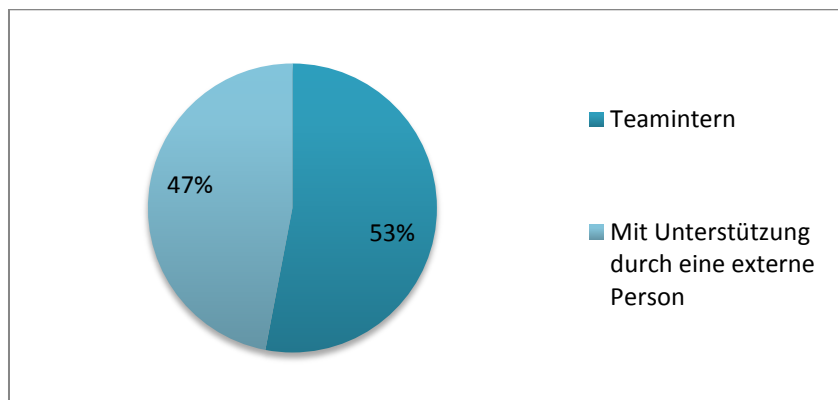
Prozentsätze beruhen auf den Antworten.

**Begleitung der internen Evaluation durch eine externe Fachkräfte**

Die Frage nach den bearbeiteten Aufgaben- bzw. Qualitätsbereichen wurde innerhalb des Fragebogens mit der Frage verbunden, ob der jeweils evaluierte Bereich von einer externen Fachkraft (Multiplikator(in) bzw. Referent(in)) begleitet wurde.

Insgesamt wurden demnach knapp die Hälfte aller intern evaluierten Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche zum BBP durch eine externe Fachkraft begleitet (Abbildung 10).

**Abbildung 10: Begleitung der internen Evaluation zum BBP durch eine externe Fachkraft**



Untersucht man welche Aufgabenbereiche des BBP besonders häufig durch externe Fachkräfte begleitet werden, lassen sich keine markanten Unterschiede zwischen den einzelnen Bereichen feststellen. Lediglich der Aufgabenbereich „Demokratische Teilhabe“ wird etwas häufiger von einer externen Fachkraft begleitet als durch eine Person aus dem Team der Einrichtung.

**Tabelle 13: Durch eine externe Fachkraft begleitete interne Evaluation nach Aufgabenbereichen des BBP**

			Externe Fachkraft		Gesamt
			nein	ja	
Aufgabenbereiche des BBP	Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kita	Anzahl	317	366	683
		%	46%	54%	100%
	Spiel	Anzahl	222	181	403
		%	55%	45%	100%
	Planung und Gestaltung von Projekten	Anzahl	226	150	376
		%	60%	40%	100%
	Anregungsreiche Räume	Anzahl	407	337	744
		%	55%	45%	100%
	Beobachten und Dokumentieren	Anzahl	335	285	620
		%	54%	46%	100%
Zusammenarbeit mit Eltern	Anzahl	285	229	514	
	%	55%	45%	100%	
Übergang in die Grundschule	Anzahl	126	73	199	
	%	63%	37%	100%	
Demokratische Teilhabe	Anzahl	128	167	295	
	%	43%	57%	100%	

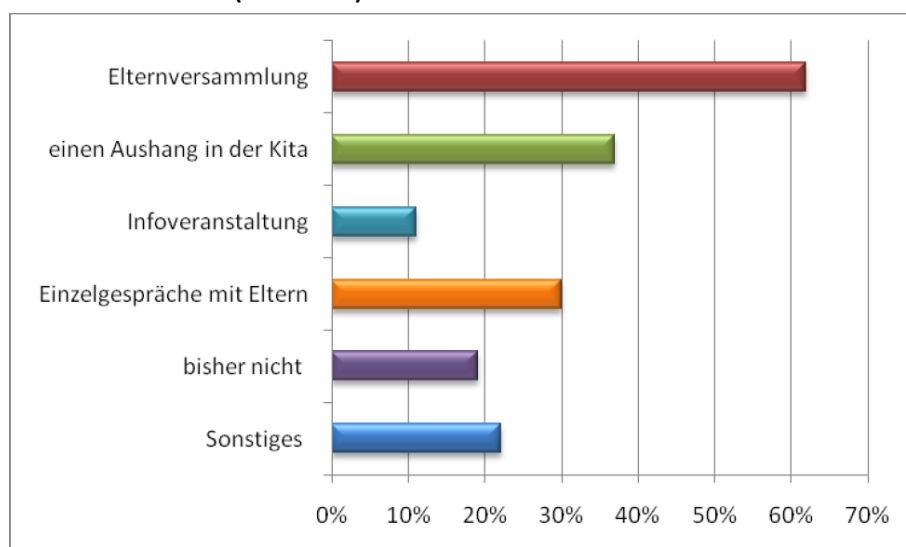
N= 1296; Fehlend: N=116; Prozentwerte beruhen auf den Befragten.

Die Ergebnisse spiegeln die hohe Akzeptanz externer Fachkräfte in den Berliner Kindertagesstätten wider und deuten klar darauf hin, dass obwohl meist mit zusätzlichen Kosten verbunden, externe Fachkräfte in vielen Einrichtungen gerne einbezogen werden, um den Qualitätsentwicklungsprozess zu gestalten. Da es zwischen den verschiedenen Aufgabenbereichen hierbei keine gravierenden Unterschiede gibt, lässt sich vermuten, dass die Frage, ob eine externe Fachkraft einbezogen wird, weniger an einen bestimmten Aufgabenbereich als vielmehr an ein generelles Interesse für eine externe Begleitung gebunden ist.

### 5.3.10 Information der Eltern über die Ergebnisse der internen Evaluation

Eltern werden meist über mehrere Wege über den Verlauf der internen Evaluation informiert (181% der Fälle). Knapp zwei Drittel der Einrichtungen nutzen zur Information über Ergebnisse der internen Evaluation eine »Elternversammlung«, jeweils etwa ein Drittel informiert die Eltern mittels eines »Aushangs« in der Kita und über »Einzelgespräche mit Eltern«. Jede zehnte Einrichtung nutzt eine »Infoveranstaltung« und jeweils 20% der Einrichtungen nutzten »Sonstige« Wege oder informierten die Eltern »bisher nicht« (Abbildung 11).

**Abbildung 11: Information der Eltern über die Ergebnisse der internen Evaluation (in Prozent)**



Fehlend: N= 58 (4,1%). Prozentsätze beruhen auf den Befragten. Mehrfachantworten waren möglich.

Erstaunlich hoch ist die Anzahl der Einrichtungen, die bisher die Eltern nicht über die Ergebnisse der internen Evaluation unterrichtet haben. Immerhin sind es fast ein Fünftel aller an der Befragung teilnehmenden Einrichtungen.

In der weiteren Ausgestaltung des Qualitätsentwicklungsprozesses sollte in Hinblick auf die Weitergabe von Informationen zur internen Evaluation an die Eltern im Rahmen der QVTAG-Gespräche darüber geführt werden, wie es gelingen kann, dass möglichst alle interessierten Eltern über die laufenden Qualitätsentwicklungsprozesses informiert werden.

## 5.4 Ergebnisse zu Teil 4: Einschätzungen zur internen Evaluation

Wie Einrichtungen den Aufwand und Nutzen der internen Evaluation wahrnehmen, war Inhalt des vierten Abschnitts des Fragebogens. Um hier Informationen zu erhalten, wurden u.a. der zeitliche Aufwand zur Bearbeitung eines Aufgaben- bzw. Qualitätsbereichs und der Nutzen der internen Evaluation für Teambildungsprozesse erfragt. In der Langfassung des Fragebogens wurde zudem der Nutzen einer Begleitung der internen Evaluation durch eine externe Fachkraft (Multiplikator(in) bzw. Auditor(in)) erhoben.

### 5.4.1 Benötigte Teamzeiten für die zuletzt bearbeiteten Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche

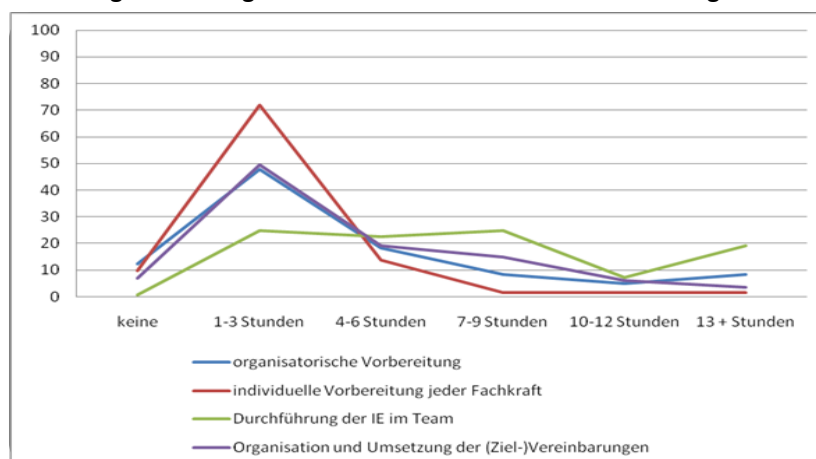
Die Frage „Welche Teamzeiten haben Sie für den zuletzt bearbeiteten Aufgaben- bzw. Qualitätsbereich benötigt?“<sup>17</sup> zielt auf den Arbeitsaufwand, den die Einrichtungen mit der Organisation und Durchführung der internen Evaluation real verbinden. Da sich jede interne Evaluation unabhängig vom verwendeten Verfahren in die vier folgenden Phasen gliedern lässt, wurden diese getrennt voneinander abgefragt.

- organisatorische Vorbereitung durch die Kita-Leitung,
- individuelle Vorbereitung jeder Fachkraft,
- Durchführung der internen Evaluation im Team und
- Abspraken zur Organisation und Umsetzung der Vereinbarungen bzw. Maßnahmen.

Um die Ergebnisse besser darstellen zu können, wurden die einzelnen Angaben der Einrichtungen vorab festgelegten Zeitabschnitten zugeordnet, von denen jeder einen Zeitraum von drei Stunden umfasst (0-3 Stunden, 4-6 Stunden, 7-9 Stunden, 10-12 Stunden und über 13 Stunden).

Jeweils unter drei Stunden brauchten die meisten Kitas für die »organisatorische Vorbereitung durch die Kita-Leitung« (blaue Linie) (60,3%), die »individuelle Vorbereitung jeder Fachkraft« (rote Linie) (81,5%) und für »Abspraken zur Organisation und Umsetzung der (Ziel-)Vereinbarungen« (rosa Linie) (56,5%). Nur sehr wenige Einrichtungen benötigten für diese Bereiche jeweils mehr als 6 Stunden. Die Ergebnisse bezüglich der aufgebrauchten Zeit für die »Durchführung der internen Evaluation im Team« (grüne Linie) fielen dagegen deutlich heterogener aus. Wie die folgende Abbildung zeigt wendeten 24,8% der Einrichtungen 1-3 Stunden für die Teamphase der internen Evaluation auf. 22,4% nannten 4-6 Stunden, 24,8% nannten 7-9 Stunden, 8,8% nannten 10-12 Stunden (8,8%) und 19,2% gaben an mehr als 13 Stunden benötigt zu haben (Abbildung 12).

**Abbildung 12: Benötigte Zeiten für die zuletzt bearbeiteten Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche**



<sup>17</sup> Da die Frage lediglich in der Langfassung des Fragebogens enthalten war und nur rund 85% gültige Antworten vorliegen, sollten die in der Folge genannten Ergebnisse lediglich als Hinweise für eine bestimmte Tendenz betrachtet werden.

In der folgenden Tabelle werden die Mittelwerte und Standardabweichungen für die vier abgefragten Phasen interner Evaluation dargestellt. Die durchschnittliche *Vorbereitungszeit der Kita-Leitung* für die interne Evaluation eines Aufgaben- bzw. Qualitätsbereichs beträgt demnach rund 3,5 Stunden. Die durchschnittliche Zeit für die *individuelle Vorbereitung jeder Fachkraft* liegt bei etwa 3 Stunden und die für die *Durchführung der IE* im Team bei etwa 8 Stunden. Für anschließende *Absprachen und Organisation* wenden die Kita-Teams etwa 4,5 Stunden auf.

Die sehr hohen Standardabweichungen aller vier Merkmale (Phasen) deuten darauf hin, dass die Bearbeitung eines Aufgaben- bzw. Qualitätsbereichs in der Kita-Praxis sehr unterschiedlich intensiv betrieben wird. Auf Grund der vielfältigen Faktoren, wie z.B. das verwendete Verfahren, die Größe der Einrichtung, der Einsatz externer Fachkräfte und die Wahl des zuletzt evaluierten Aufgabenbereichs, die hier nicht weiter analysiert werden konnten, erscheint es wichtig zu betonen, dass die dargestellten Mittelwerte nicht als Orientierung für die Praxis geeignet sind (Tabelle 14).

**Tabelle 14: Zeitaufwand für die interne Evaluation eines Aufgaben- bzw. Qualitätsbereichs (Mittelwerte)**

		organisatorische Vorbereitung durch die Kita-Leitung	individuelle Vorbereitung jeder Fachkraft	Durchführung der IE im Team	Absprachen Organisation
N	Gültig	105	117	118	112
	Fehlend	42	30	29	35
	Mittelwert (in Std.)	3,59	2,70	7,67	4,31
	Standardabweichung (in Std.)	3,4	4,9	6,9	3,8

**Angaben von mehr als 16 Stunden wurden innerhalb der Berechnungen nicht berücksichtigt.**

Werden die einzelnen Phasen mit Hilfe einer **Korrelationsanalyse** aufeinander bezogen, wird deutlich, dass alle Phasen hochsignifikant in einer Wechselbeziehung stehen. D.h. wird in einer Einrichtung allgemein mehr Zeit für die »Vorbereitung der internen Evaluation« aufgewendet, wird in der Regel auch mehr Zeit für die »Durchführung der Internen Evaluation (IE) im Team« und für die »Organisation und Umsetzung der (Ziel-) Vereinbarungen« aufgebracht (Tabelle 38; S.69).

Zusätzlich wurde untersucht, ob sich ein höherer Zeitaufwand für die »Durchführung der internen Evaluation im Team« auch direkt in der »Zufriedenheit mit dem Verlauf der internen Evaluation« widerspiegelt. Dieser Zusammenhang ließ sich auf Basis der eher kleinen Stichprobe (N=122) nicht nachweisen, jedoch besteht unabhängig vom jeweils verwendeten Verfahren eine leichte Tendenz dahingehend, dass die Zufriedenheit mit dem Verlauf der IE zunimmt, wenn sich das Team der Einrichtung mehr als 6 Stunden Zeit für die Durchführung nimmt (Tabelle 42; S.73).

Differenziert man die Daten weiter aus, wird zudem ersichtlich, dass Einrichtungen die keine »feste Jahresplanung« haben unabhängig von ihrer Größe insgesamt pro Aufgaben- bzw. Qualitätsbereich weniger Zeit für die »Durchführung der internen Evaluation im Team« aufwenden (74% < 6 Std.), als Einrichtungen mit einer festen Jahresplanung (27% < 6 Std.) und dass gerade größere Einrichtungen (> 50 Plätze) mit einer *festen Jahresplanung* meist mehr als 6 Stunden für die Durchführung ihrer internen Evaluation aufwenden (78% > 6 Std.) (Tabelle 15, S. 39).

**Tabelle 15: Kitagröße \* Zeit für die Durchführung der internen Evaluation (IE) im Team \***  
**Merkmal „es gibt eine feste Jahresplanung“ (Kreuztabelle)**

es gibt eine feste Jahresplanung (ja/nein)			Zeit für die Durchführung der IE		Gesamt
			bis 6 Std.	6 oder mehr Std.	
nein	Kitas <u>mit bis zu</u> 50 Plätzen	Anzahl	19	6	25
		%*	76%	24%	100%
	Kitas <u>mit mehr</u> als 50 Plätzen	Anzahl	18	7	25
		%*	72%	28%	100%
	Gesamt	Anzahl	37	13	50
		%*	74%	26%	100%
ja	Kitas <u>mit bis zu</u> 50 Plätzen	Anzahl	8	12	20
		%*	40%	60%	100%
	Kitas <u>mit mehr</u> als 50 Plätzen	Anzahl	11	39	50
		%*	22%	78%	100%
	Gesamt	Anzahl	19	51	70
		%*	27%	73%	100%

\*% innerhalb Kitagröße

Die Zeit, die die meisten Kitas für die Evaluation eines Aufgaben-/Qualitätsbereichs brauchen, erscheint unter fachlichen und pragmatischen Gesichtspunkten angemessen. Sie wird an ein bis zwei Teamtage oder alternativ an mehreren kürzeren Dienstbesprechungen realisiert. Es wird sichtbar, dass sich die meisten Einrichtungen intensiv mit den Aufgaben- bzw. Qualitätsbereichen auseinandersetzen. Nur sehr wenige Kitas scheinen die interne Evaluation nur schnell einfach abzuhaken.

Dass der Nutzen der internen Evaluation hoch bis sehr hoch eingeschätzt wird zeigt, dass die interne Evaluation in den Einrichtungen positiv wahrgenommen wird. Sie scheint ihr Ziel, die praktische Arbeit mit dem Berliner Bildungsprogramms zu fördern, zu erreichen.

Die nur in der Langversion erfragte Einschätzung des Nutzens der Begleitung durch externe Multiplikator(inn)en bzw. Referent(inn)en zeigt, dass Einrichtungen, die eine externe Begleitung in Anspruch genommen haben, von dieser Begleitung sehr profitieren. Darauf deutet ebenfalls hin, dass bezüglich der Erfahrungen mit der Begleitung mit großem Abstand am häufigsten Angaben darüber gemacht wurden, was sich in der »Arbeit mit der bzw. dem Multiplikator(in) bzw. Auditor(in)« bewährt hat und nur wenige Einrichtungen über Probleme berichtet haben.

#### 5.4.2 Einschätzung des Nutzens der internen Evaluation für die Kita

Auf Basis von acht vorgegebenen Kriterien sollten die Einrichtungen den Nutzen der internen Evaluation für ihre Kita einschätzen. Die Kriterien beziehen sich auf die im Berliner Bildungsprogramm dargestellten Teambildungsprozesse, die sich aus den verschiedenen Aufgabenbereichen und dem Bildungsverständnis des BBP ableiten lassen und deren Berücksichtigung durch die interne Evaluation betont werden sollen. Um die Einschätzung der Kriterien zu erleichtern, wurde innerhalb des Fragebogens eine 2-stufige bipolare Ratingskala<sup>18</sup> verwendet.

Insgesamt zeigt sich, dass die Kitas den Nutzen der internen Evaluation für ihre Einrichtung als hoch einschätzen. Die Mittelwerte ( $\bar{x}$ ) aller Kriterien liegen oberhalb der Marke 2,5 bei einem möglichen Höchstwert von 4 und die Standardabweichungen schwanken in einem Bereich zwischen 0,6 und 0,9, liegen also bezogen auf die Skala auf einem eher niedrigen bis mittleren Streuungsniveau (Tabelle 40; S.71).

<sup>18</sup> Antwortmöglichkeiten: trifft voll zu (4), trifft überwiegend zu (3), trifft weniger zu (2), trifft nicht zu (1)

Mit Blick auf die einzelnen abgefragten Kriterien wird deutlich, dass aus Sicht der Einrichtungen insbesondere ein sehr hoher Nutzen in den folgenden Bereichen deutlich wird:

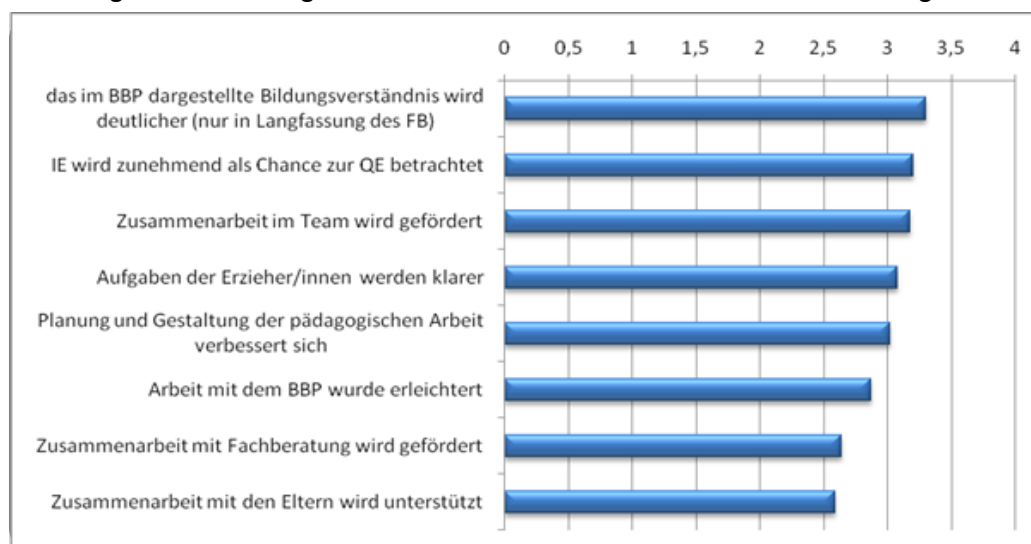
- »das im BBP dargestellte Bildungsverständnis wird deutlicher«<sup>19</sup> (Ø 3,3)
- »Interne Evaluation wird zunehmend als Chance zur Qualitätsentwicklung betrachtet« (Ø 3,2)
- »Zusammenarbeit im Team wird gefördert« (Ø 3,18)
- »Aufgaben der Erzieher/innen werden klarer« (Ø 3,08)
- »Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit verbessert sich« (Ø 3,02).

Etwas geringer, aber immer noch hoch wurde der Nutzen der internen Evaluation für die Aussagen bewertet

- »Arbeit mit dem BBP wurde erleichtert« (Ø 2,87),
- »Zusammenarbeit mit der Fachberatung wird gefördert« (Ø 2,64) und
- »Zusammenarbeit mit den Eltern wird unterstützt« (Ø 2,59).

Abbildung 13 zeigt die einzelnen abgefragten Items auf Basis der erreichten Mittelwerte

**Abbildung 13: Einschätzung des Nutzens der internen Evaluation für die Einrichtung**



Mögliche Antworten: 1= trifft nicht zu; 2= trifft weniger zu; 3= trifft überwiegend zu; 4= trifft voll zu (MIN= 1; MAX= 4)

Die insgesamt hohen Werte für die einzelnen Items lassen den Schluss zu, dass die interne Evaluation als Maßnahme der Qualitätsentwicklung eine breite Akzeptanz in den Einrichtungen erfährt und ihre Durchführung einen wichtigen Beitrag zur Implementierung des Berliner Bildungsprogramms leistet. Die Nachhaltigkeit der internen Evaluationen wird auch dadurch illustriert, dass das im BBP dargestellte Bildungsverständnis, also das Fundament des BBP für die Teams deutlicher und fassbarer wird.

### 5.4.3 Nutzen der Begleitung durch externe Multiplikator(inn)en bzw. Referent(inn)en

Seit Beginn der systematischen Einführung interner Evaluationen werden in Berlin in vielen Einrichtungen externe Fachkräfte für die Begleitung der internen Evaluation eingesetzt. So hat die Internationale Akademie (INA) im Auftrag der Sen BWF bereits über 220 sogenannte „Multiplikator(inn)en für die Begleitung der internen Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm“ weitergebildet. Grundlage der Arbeit dieser Multiplikator(inn)en sind die Materialien für die Begleitung interner Evaluationen zum Berliner Bildungsprogramm. Anbieter anderer Verfahren verwenden andere Bezeichnungen für die von ihnen geschulten Personen. Daher wird im Weiteren der neutrale Begriff „Referent(in)“ zusätzlich verwendet.

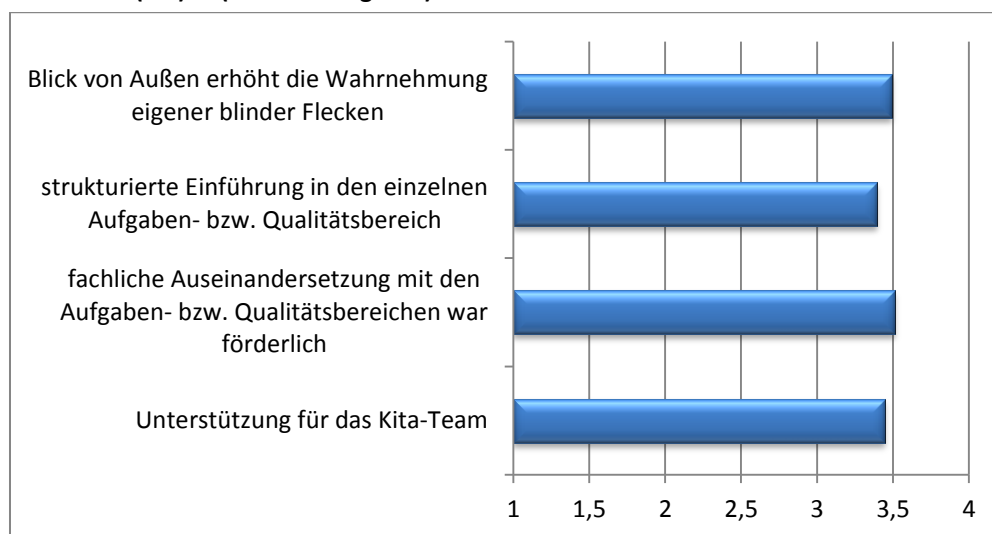
<sup>19</sup> Diese Merkmal war nur in der Langfassung des Fragebogens enthalten (N= 143; 98%).



Die Frage wurde nur in der Langversion gestellt und von knapp 100 Einrichtungen (von 147) beantwortet. Mit durchschnittlichen Werten zwischen 3,39 und 3,51 wurde die Nützlichkeit für alle vier im Fragebogen enthaltenden Kriterien sehr hoch bewertet. Wie die Abbildung 14 zeigt, liegen die Mittelwerte für alle vier Merkmale im Bereich von 3,5. Ein Wert, der bezogen auf die verwendete Skala, eine sehr hohe Zustimmung nachweist.

- »Unterstützung für das Kita-Team«,
- »fachliche Auseinandersetzung mit den Aufgaben- bzw. Qualitätsbereichen war förderlich«,
- »strukturierte Einführung in den einzelnen Aufgaben- bzw. Qualitätsbereich« und
- »Blick von außen erhöht die Wahrnehmung eigener blinder Flecken«

**Abbildung 14: Einschätzung des Nutzens der Zusammenarbeit mit Multiplikatoren(inn)en / Referenten(inn)en (t-Werte Vergleich)**



Mögliche Antworten: 1= trifft nicht zu; 2= trifft weniger zu; 3= trifft überwiegend zu; 4= trifft voll zu (MIN= 1; MAX= 4)

#### **5.4.4 Für die Einrichtungen wichtige Aspekte und Erfahrungen bzgl. der Begleitung der internen Evaluation durch eine(n) Multiplikator(in) / Referent(in)**

Diese offene Frage zur Begleitung des Teams durch eine(n) Multiplikator(in) /Referent(in) gliederte sich in die Teilfragen »Was hat sich bewährt?« und »Wo gab es Probleme?«.

Aus den Antworten konnten induktiv folgende Kategorien für beide Teilfragen gebildet werden:

Angaben zur Arbeit

- mit der/m Multiplikator(in) /Referent(in)
- mit der Leitung
- mit dem Team
- mit dem Träger
- mit den Materialien.

Besonders häufig wurden Aussagen darüber gemacht, was sich in der *Arbeit mit der/m Multiplikator(in) bzw. Referent(in)* bewährt hat (127). Es gab insgesamt wenige Nennungen in Bezug auf Probleme. Auffällig ist jedoch, dass »zur Arbeit mit dem Team« relativ oft Probleme benannt wurden. (Tabelle 16).

**Tabelle 16: Anzahl genannter Merkmale zu „Was hat sich bewährt?“ und zu „Wo gab es Probleme?“**

Merkmal	Was hat sich bewährt	Wo gab es Probleme
zur Arbeit mit der/m Multiplikator(in) Referent(in)	127	12
zur Arbeit mit der Leitung	8	4
zur Arbeit mit dem Team	21	25
zur Arbeit mit dem Träger	1	2
zur Arbeit mit den Materialien	6	7
<b>Summe insgesamt:</b>	<b>163</b>	<b>50</b>

**a) Angaben zur Arbeit mit der/m Multiplikator(in) bzw. Referent(in)**

Im Folgenden werden häufiger genannte Aspekte dargestellt, die im Zusammenhang **mit der Arbeit der Multiplikator(inn)en bzw. Referent(inn)en** von den Einrichtungen genannt wurden. Wegen der Leserlichkeit werden diese Personen im Folgenden als „Externe“ bezeichnet. Sie dürfen jedoch nicht mit den Evaluatoren für die externe Evaluation verwechselt werden.

Was hat sich in der *Arbeit mit* Externen **bewährt**:

- Blick von außen: externe Person hinterfragt, gibt Denkanstöße und Anregungen
- methodisches Vorgehen der Externen förderte Diskussionsbereitschaft
- Zeitfaden der Externen sicherte Ergebnisorientierung
- Vertrauensverhältnis zwischen Team und Externen entwickelt sich in kontinuierlicher Zusammenarbeit
- Wertschätzung der schon geleisteten Arbeit
- Externe achtete darauf, dass alle Kollegen zu Wort kommen
- Sachlichkeit und Neutralität
- Einfühlungsvermögen und Flexibilität, um auf Bedürfnisse des Teams reagieren zu können
- Ausgewogenes Verhältnis zwischen Theorie und Praxis
- berufliche Erfahrungen

Wenige Einrichtungen hatten die folgenden **Probleme** in der *Arbeit mit der/m Multiplikator(in) / Referent(in)*:

- eine geeignete externe Person zu finden
- Schwierigkeiten bei der Terminfindung
- Unzufriedenheit mit der Moderationskompetenz (z.B. Monotonie)
- Theorie und Praxis waren nicht ausgewogen
- unklare Gliederung
- Unzufriedenheit mit der Veranschaulichung der Ergebnisse
- insgesamt zu wenig Zeit

## b) Aussagen zur Arbeit mit der Leitung

**Bewährt** hatten sich in der Begleitung durch eine externe Person im Hinblick auf die *Arbeit mit der Leitung* u.a. eine gemeinsame Vorbereitung der internen Evaluation durch Externe und Leitung und der Austausch mit anderen Kitaleitungen. Weitere Angaben bezogen sich darauf, dass die Leitung während der internen Evaluation nicht durch die Moderation abgelenkt ist.

Von besonderer Bedeutung kann darüber hinaus sein, dass es durch Einbeziehung einer externen Person eher möglich ist, auch die Arbeit der Leitung einer kritischen Bilanz zu unterziehen. Hierarchie- und Machtfragen im Team werden damit besser bearbeitbar.

Zu der *Arbeit mit der Leitung* gab es in einzelnen Einrichtungen **Probleme**, wenn diese die Einführung alleine durchführen musste, da z.B. die Zeit für Vor- und Nachbereitung knapp war, die gesamte inhaltliche Vorbereitung und Durchführung als sehr anspruchsvoll und zeitaufwändig erlebt wurde, oder weil die Leitung auf Widerstände im Team stieß, sich mit Qualität, Zielvereinbarungen und Dokumentation auseinander zu setzen.

## c) Aussagen zur Arbeit mit dem Team

Zur *Arbeit mit dem Team* wurden unter anderem die folgenden Aspekte der Begleitung **positiv** hervorgehoben:

- Der bearbeitete Aufgaben/ Qualitätsbereich muss im Team auf Interesse stoßen und die Bearbeitung sollte einen unmittelbaren bis mittelbaren Nutzen für den (pädagogischen) Alltag haben.
- Kontinuität im Prozess
- ständige Überprüfung der Hauskonzeption
- die Zusammenarbeit im Team verändert sich zum Positiven
- Entdecken von unterschiedlichen Kompetenzen im Team
- endlich Zeit für intensive pädagogische Diskussionen und gemeinsamen Austausch
- Erweiterung des Sichtwinkels aller Kollegen in Hinsicht auf den Blick auf das Kind (Entwicklung des Kindes, kindliche Bildungsprozesse)
- Reflexion der eigenen Arbeit
- weniger Druck durch klare Struktur der Zielvereinbarungen
- Kindersicht, Elternsicht und Erziehsicht berücksichtigen/ beleuchten

Als **problematisch** wurden zur *Arbeit mit dem Team* u. a. folgende Aspekte gesehen:

- Hohe Fluktuation im Team erschwert die interne Evaluation
- Aufgrund zeitlicher Vorgaben entstand großer Druck auf das gesamte Team
- Bei der Einführung der internen Evaluation gab es Widerstände, weil die Erzieher(innen) es als zusätzliche Arbeitsbelastung empfanden, sich mit Qualität, Zielvereinbarungen und Dokumentation auseinander zu setzen
- Die Umsetzung der Zielvereinbarungen scheitert trotz hoher Ansprüche im Team oft an der personellen Besetzung

## d) Angaben zur Arbeit mit dem Träger

Zur *Arbeit mit dem Träger* **bewährte** sich die Schulung von Leitung und Qualitätsbeauftragten durch die gleiche Referentin bzw. den gleichen Referenten. Positiv war dabei, dass erworbenes fachliches Wissen gemeinsam an das Team herangetragen und gleichzeitig die Sicht von außen und der Erfahrungsaustausch innerhalb der Trägerorganisation realisiert werden konnten.

**Problematisch** wurde zur *Arbeit mit dem Träger* gesehen, dass das Team mehr Unterstützung benötigt hätte, die vom Träger aber nicht gewährt wurde bzw. dass einzelne Träger die Teams nicht bei der Umsetzung der

Zielvereinbarungen unterstützen. So gab es von Seiten einiger Träger keine Nachfragen zur Umsetzung und somit auch keinerlei Konsequenzen bei Nichteinhaltung von Absprachen.

#### e) zur Arbeit mit den Materialien.

Die Begleitung **bewährte** sich *zur Arbeit mit den Materialien* in den folgenden Aspekten:

- Die Materialien wurden erklärt und dadurch handhabbar und verständlich
- intensive Einführung in den Aufgabenbereich und eine vertiefte Auseinandersetzung mit den einzelnen Qualitätskriterien
- Schwerpunktsetzung innerhalb des Aufgaben-/ Qualitätsbereichs
- strukturierte Anwendung der Materialien aufgrund der Moderation

**Problematisch** wurde von einzelnen Einrichtungen die Arbeit mit den Qualitätsansprüchen in Abgrenzung zu den Qualitätskriterien der in den Materialien zur internen Evaluation dargestellten Aufgabenbereichen gesehen. Außerdem wurde genannt, dass die Materialien für kleine Teams zu viele Fragestellungen in der Gruppendiskussion beinhalten. Die freie Auswahl des Verfahrens führte in einem Fall dazu, dass verschiedene Materialien gleichzeitig genutzt wurden und so der rote Faden verloren ging.

## 5.5 Ergebnisse zu Teil 5: Ergebnissicherung

In beiden Versionen des Fragebogens wurde offen gefragt, welche zentralen (Ziel-)Vereinbarungen bzw. Maßnahmen in der Einrichtung auf Grundlage der internen Evaluation zum BBP beschlossen und später umgesetzt wurden. Da die Umsetzung solcher Maßnahmen in vielen Fällen durch die Unterstützung des Trägers, der Eltern oder anderer Personengruppen begünstigt bzw. erst möglich wird, wurde zudem danach gefragt von wem die Einrichtung bei der Umsetzung der Maßnahmen bereits Unterstützung erhält und vom wem sie diese gerne in der Zukunft bekommen würde.

Am Ende beider Versionen des Fragebogens sollten alle Einrichtungen ihre eigene Zufriedenheit mit dem Verlauf der internen Evaluation einschätzen und Auskunft darüber geben, ob sie das aktuell verwendete Verfahren rückblickend wieder verwenden würden.

### 5.5.1 Zentrale (Ziel-) Vereinbarungen bzw. Maßnahmen, die auf Grundlage der internen Evaluation im Team beschlossen und in der Einrichtung umgesetzt wurden

Eng mit dem Prozess der internen Evaluation verbunden ist die gemeinsame Verständigung auf (Ziel-)Vereinbarungen bzw. Maßnahmen am Ende der Bearbeitung eines Aufgaben- bzw. Qualitätsbereichs. Diese Vereinbarungen werden in der Regel völlig frei vom Team einer Kindertagesstätte bestimmt und orientieren sich an der besonderen Situation und den individuellen Entwicklungsbedürfnissen in der eigenen Einrichtung. Jedes Team einer Einrichtung bestimmt eigene Ziele zur weiteren Gestaltung der eigenen pädagogischen Arbeit und Qualitätsentwicklung. Arbeitet eine Einrichtung mit den Materialien zur internen Evaluation der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung orientiert sich das Team abschließend an der Frage *“Wer macht was mit wem, bis wann und wer fragt nach?”* und wird so zu einer genauen Planung „nächster Schritte“ angeregt.

Innerhalb der Untersuchung wurden die Einrichtungen gefragt, welche (Ziel-)Vereinbarungen bzw. Maßnahmen sie im Zusammenhang mit der Evaluation einzelner Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche im Team beschlossen haben. Die Frage war in beiden Fassungen des Fragebogens enthalten und wurde von rund 91% der Einrichtungen in Textform beantwortet. Da die Antworten das gesamte Spektrum der pädagogischen Arbeit

einer Kita betreffen, war es nötig, für die große Anzahl der von den Einrichtungen genannten Vereinbarungen und Maßnahmen eine Auswertungsmatrix zu entwickeln.

Forschungsmethodisch beruht diese Matrix auf dem Konzept der „Zusammenfassenden Inhaltsanalyse“ nach Phillip Mayring<sup>20</sup>, wobei die inhaltlichen Eckpfeiler die acht im Berliner Bildungsprogramm ausgeführten Aufgabenbereiche der Erzieherinnen und Erzieher darstellen.

Auf Grund der hohen Anzahl der von den Einrichtungen genannten Maßnahmen, können innerhalb dieses Kapitels nur zusammenfassende Ergebnisse dargestellt werden. Die folgende Tabelle verdeutlicht die Häufigkeiten der genannten Vereinbarungen und Maßnahmen bezogen auf die Aufgabenbereiche.

Auf die offen gestellte Frage, welche zentralen Vereinbarungen als Resultat der internen Evaluation im Team beschlossen und umgesetzt wurden, wurden insgesamt 2.172 Antworten gegeben. Für die Auswertung wurden diese den acht Aufgabenbereichen des BBP zugeordnet. Dabei ergibt sich folgende Verteilung:

Aufgabenbereich	X =Anzahl der Antworten zu vorgenommenen Veränderungen	Y = als intern evaluierter Bereich benannt
<b>Anregungsreiche Räume</b>	396	768
<b>Zusammenarbeit mit Eltern</b>	395	560
<b>Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kita</b>	382	729
<b>Demokratische Teilhabe</b> (Zusammenarbeit im Team)	325	311
<b>Beobachten und Dokumentieren</b>	233	639
<b>Spiel</b>	164	413
<b>Kooperation mit der Grundschule</b>	154	215
<b>Planung und Gestaltung von Projekten</b>	93	401
<b>Gesamt</b>	<b>2.172</b>	<b>4.036</b>

Die Differenz zwischen den Häufigkeiten der vorgenommenen Veränderungen und der Häufigkeitsangaben zur Frage nach den intern evaluierten Bereichen lässt sich dadurch erklären, dass im Fragebogen nur nach den **zentralen** Veränderungen gefragt wurde und deshalb nicht alle Maßnahmen berichtet wurden.

### Anregungsreiche Räume

Bei den Veränderungen in der Raumgestaltung wird häufig Bezug genommen auf ein durch die interne Evaluation erweitertes Bildungsverständnis. Viele Aussagen beziehen sich auf die Erweiterung der Handlungsspielräume der Kinder, die Förderung ihre Eigeninitiative und ihre stärkere Beteiligung an Raumgestaltung und Materialauswahl. Ebenfalls viele Antworten weisen einen direkten Bezug zu den Bildungsbereichen des BBP auf, wobei vor allem der Bildungsbereich Kommunikation/Sprachen/Schriftkultur und Medien, der Bildungsbereich Körper/Bewegung/Gesundheit sowie der Bildungsbereich Soziale und kulturelle Umwelt genannt werden. Zum Beispiel Einrichtung von Kinderbibliotheken und Schreibwerkstätten, eine gezieltere Auswahl von Büchern und anderen Medien unter Berücksichtigung der Herkunftssprachen der Kinder, Beschriftung von Schränken und Regalen, Entwicklung von Ordnungssystemen mit Schrift und Fotos; Trinkstationen, für Kinder „lesbare“ Speisepläne, Bewegungsbaustellen und vielfältige Bewegungsanreize; Sichtbarmachen der Familienkulturen der Kinder, kulturelle Vielfalt repräsentieren.

<sup>20</sup> Phillip Mayring (2008): *Qualitative Inhaltsanalyse*, 10. Aufl., Weinheim und Basel

### Zusammenarbeit mit Eltern

Durch die interne Evaluation ist offensichtlich die Bedeutung der Zusammenarbeit mit den Eltern stark ins Bewusstsein gerückt. Viele der hierzu genannten konkreten Schritte zur Verbesserung beziehen sich auf mehr Transparenz der pädagogischen Arbeit durch Entwicklungsgespräche, Dokumentation und anschauliche Präsentationen, auf eine Intensivierung der Eingewöhnungsphase, auf stärkere Beteiligung und Mitbestimmung der Eltern insbesondere bei konzeptionellen Veränderungen und auf das Erfragen der Bedürfnisse und Erwartungen der Eltern.

### Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kita

Hier steht wiederum ein durch die Interne Evaluation verändertes Bildungsverständnis im Zentrum. Stärkere Beteiligung der Kinder, die aufmerksame Beachtung der individuellen kindlichen Bedürfnisse, die Integration von Kindern mit Behinderungen und die Unterstützung einer gewaltfreien Kommunikation in der Kindergemeinschaft werden ebenso genannt wie der ganzheitliche Bildungs- und Erziehungsbegriff. Häufig genannt werden auch Veränderungen in der Gestaltung des Tagesablaufes mit Beteiligung (z.T. auch der jüngsten) Kinder, eine differenzierte Arbeit durch Kleingruppenbildung, Zeiten für individuelle Gespräche mit Kindern.

In diesem Aufgabenbereich finden sich besonders viele Bezüge zu den Bildungsbereichen, wobei insgesamt alle Bildungsbereiche berücksichtigt sind. Dabei entspricht die Rangfolge der, die bereits bei der Raumgestaltung berichtet ist. Bezüglich des Bildungsbereichs Körper/Bewegung/Gesundheit stehen gesunde Ernährung und die Gestaltung einer entspannten Essenatmosphäre sowie Bewegungsförderung im Vordergrund; im Bereich Kommunikation/Sprachen/Schriftkultur und Medien werden die Vorbildfunktion der Erzieherinnen, die bewusste Gestaltung von Gesprächsanlässen der Kinder untereinander, das Vorlesen und Erzählen von Geschichten genannt. Bezüglich des Bildungsbereichs Soziale und kulturelle Umwelt geht es um Stadtteilerkundungen und Vernetzung, Gelegenheiten für Naturerfahrung, die Integration von Elementen der Herkunftskulturen der Familien in den Alltag sowie um das Aushandeln von Regeln.

Insgesamt wird durch diese Aussagen und die oben dargestellten Veränderungen in der Raumgestaltung und Materialauswahl deutlich, dass die Interne Evaluation die Integration der Bildungsinhalte aus den Bildungsbereichen in die alltäglich pädagogische Arbeit befördert.

### Demokratische Teilhabe – Zusammenarbeit im Team

Die Interne Evaluation ist unabhängig davon, welche Methode hierfür gewählt wurde, immer auch ein Teamentwicklungsprozess. Die hohe Anzahl von Nennungen in diesem Aufgabenbereich bestätigt, dass Veränderungen in der Zusammenarbeit Voraussetzung für viele Schritte der Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität sind. Transparente Arbeitsplanung mit einer an den Stärken und Interessen der einzelnen Fachkräfte orientierten Arbeitsteilung, die Klärung von Verantwortungsbereichen der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, eine klare Zeiteinteilung für die mittelbare pädagogische Arbeit, die Verankerung von Zeiten in den Dienstplänen für die Beobachtung der kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse, eine intensivere fachliche Kommunikation im Team, wechselseitige Hospitationen und kollegiale Beratung bis hin zu täglichen feedback-Gesprächen werden hier genannt.

Offensichtlich erleben viele Kitas durch die Interne Evaluation eine systematische Teamarbeit auf der Grundlage des BBP als wichtige Ressource. Fort- und Weiterbildung werden dabei als notwendige Unterstützung gesehen, wobei Teamfortbildungen als inhouse-Veranstaltungen besonders häufig genannt werden.

### Beobachten und Dokumentieren

Zu diesem Aufgabenbereich wird häufig genannt, dass die Zeiten für regelmäßiges Beobachten fest eingeplant werden und ein Austausch mit Kolleginnen gewährleistet wird. Für wichtig gehalten wird auch, dass die Kolleginnen in einem Team sich auf ein einheitliches Verfahren zum Beobachten und Dokumentieren einigen. Neben dem Sprachlerntagebuch werden hier die „Bildungs- und Lerngeschichten“ des DJI-Projektes, der INA-Beobachtungsbogen zum BBP, die Beller-Tabelle sowie allgemein Portfolio-Arbeit erwähnt.

### Spiel

Die Auseinandersetzung mit der Bedeutung des Spiels für die Bildungsprozesse der Kinder, die Gestaltung von Spielbereichen unter Einbeziehung von Flur und Waschräumen sowie des Außengeländes werden hier ebenso genannt wie die bewusstere Auswahl von Spielmaterialien. Erwähnt werden die Bevorzugung vom Spiel in der Natur, die Reduktion von vorgefertigten Spielmaterialien und die Neugestaltung von Rollenspielbereichen für Jungen und Mädchen. Auch zu diesem Aufgabenbereich finden sich Hinweise, dass die Integration von Inhalten aus den verschiedenen Bildungsbereichen durch die Interne Evaluation stärker in den Blick genommen wird.

### Übergang in die Grundschule

Hier werden der Abschluss von Kooperationsvereinbarungen mit benachbarten Grundschulen, Hospitationen in Schulen sowie gemeinsame Treffen von Erzieherinnen und Lehrerinnen genannt. Berichtet wird auch von Schwierigkeiten, weil die Schulen sich an der Zusammenarbeit wenig interessiert zeigen. Berichtet wird darüber hinaus von speziellen Projekten für die Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung und die bewusste Förderung des Spracherwerbs der Kinder.

### Planung und Gestaltung von Projekten

Bei den insgesamt wenigen Nennungen zu diesem Aufgabenbereich fällt auf, dass hier im Unterschied zu den übrigen Aufgabenbereichen die Kompetenzentwicklung der Kinder explizit als Ziel benannt wird. Die Teams, die sich für die Weiterentwicklung ihrer Qualität der Projektarbeit gewidmet haben, geben häufig an, dass ihnen wichtig ist, bei der Planung alle Bildungsbereiche des BBP zu berücksichtigen, sich mehr Zeit für Projektarbeit zu nehmen und gruppenübergreifend zu arbeiten. Die Stärkung und Ermutigung der Kinder, selbst Antworten zu auftauchenden Fragen zu finden sowie die Rolle der Erzieherin als Mitlernende werden erwähnt.

### Aufgabenbereiche und Bildungsbereiche

Die große Mehrzahl der Kitas hat ihre Interne Evaluation entlang der oben skizzierten acht Aufgabenbereiche für die pädagogischen Fachkräfte organisiert, wie es auch in den von der Sen BWF herausgegebenen Materialien zu Internen Evaluation entspricht. Die Auswertung der Erfahrungen mit den Evaluationen macht deutlich, dass dabei alle sieben Bildungsbereiche berücksichtigt werden. Allerdings in sehr unterschiedlichem Maße:

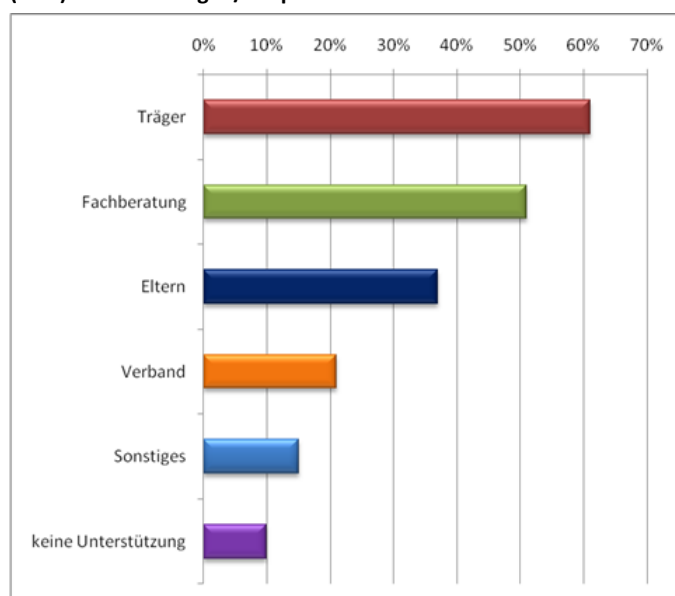
Bildungsbereiche	Anzahl (Nennungen)
<b>Soziale und kulturelle Umwelt</b>	122
<b>Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien</b>	110
<b>Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen</b>	79
<b>Körper, Bewegung und Gesundheit</b>	72
<b>Musik</b>	24
<b>Mathematische Grunderfahrungen</b>	18
<b>Bildnerisches Gestalten</b>	17
<b>Gesamt</b>	<b>442</b>

### 5.5.2 Von wem erhalten Kitas Unterstützung bei der Realisierung eigener (Ziel-) Vereinbarungen bzw. Maßnahmen

Fester Bestandteil aller Verfahren für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm ist die Verständigung im Team über (Ziel-)Vereinbarungen bzw. Maßnahmen, die in der Einrichtung umgesetzt werden sollen. Für die Realisierung dieser Maßnahmen ist die Unterstützung durch den Träger, die Fachberatung, Eltern und andere Akteure im Arbeitsfeld sehr hilfreich und in vielen Fällen Voraussetzung für wirksame Veränderungsprozesse. So können z.B. Maßnahmen, die Investitionen in die Ausstattung der Kita erfordern, nur in Absprache und unter Beteiligung des Trägers erfolgen.

Die meisten Einrichtungen erhalten von mehreren Akteuren Unterstützung bei der Umsetzung eigener Vereinbarungen bzw. Maßnahmen (194% der Fälle). Mit 61% erhielten die meisten Einrichtungen Unterstützung vom »Träger«, gefolgt von der »Fachberatung« (51%), den »Eltern« (37%) und dem »Verband« (21%). Immerhin jede zehnte Einrichtung erhält nach eigener Aussage »keine Unterstützung«. Als »Sonstiges« (15%) nannten 31% die *Leitung*, 15,5% *Multiplikator(inn)en / Referent(inn)en*, 11,9% das *Team*, 7,7% *Kooperationspartner*, 7,1% *Fort- und Weiterbildungen*, 6,5% *einen Supervisor* und 5,4% *einrichtungübergreifende kollegiale Beratung*. Obwohl die Unterstützung durch den Träger die häufigste Nennung erfährt, erhalten doch zwei von fünf Kitas keine Unterstützung durch den Träger. Die Hintergründe dazu sollten in der nächsten Erhebungswelle abgefragt werden (Tabelle 43; S.74).

**Abbildung 15: Unterstützung des Teams bei der Realisierung von (Ziel-) Vereinbarungen/Absprachen**



Fehlend: N= 68 (5,0%). Prozentsätze beruhen auf den Befragten. Mehrfachantworten waren möglich.

Bezogen auf die Ergebnisse zur »Dachverbands- bzw. Eigenbetriebszugehörigkeit«, zeigen sich zum Teil deutliche Unterschiede bei den unterstützenden Akteuren. So erhalten am häufigsten Einrichtungen Unterstützung vom »Dachverband«, deren Träger Mitglieder des »Caritasverbands« (63,8%) sind, gefolgt von Einrichtungen des »Dachverbands der Kinder- und Schülerläden« (51,4%). Weniger ausgeprägt ist die Unterstützung aus Sicht der Kitas von Seiten des »Berliner Landesverbands der Paritätischer« (19,5%) und des »Diakonischen Werks« (18,3%). In Bezug auf das Engagement des »Trägers« ist die Unterstützung insbesondere bei Einrichtungen, die über den »Berliner Landesverband der Paritätischer« organisiert sind, bei Einrichtungen der »Arbeiterwohlfahrt (AWO)« und den Einrichtungen der Berliner »Eigenbetriebe« (69,1%) hoch, während sie von Seiten der Träger, die Mitglied des »DaKS« (32,1%) sind, eher gering ausfällt.



Unterstützung durch eine »Fachberatung« erhalten am häufigsten Einrichtungen, deren Träger im »Diakonischen Werk« (84,1%) und in der »AWO« (82,1%) organisiert sind. Einrichtungen, deren Träger im »DaKS« Mitglied sind, erhalten dagegen nur zu 18,2% Unterstützung durch eine Fachberatung, wobei bei diesem Ergebnis berücksichtigt werden muss, dass die Mitglieder des DaKS i.d.R. in ihrem Servicevertrag die Unterstützung durch eine Fachberatung mitbuchen, in der Praxis dann aber nicht mehr zwischen „Beratung durch den Verband“ und „Beratung durch eine Fachberatung“ unterscheiden (Tabelle 44; S.75).

### 5.5.3 Unterstützungswünsche

Alle Einrichtungen, die die Langfassung des Fragebogens erhielten, wurden gefragt: »*Welche Art der Unterstützung wäre hilfreich/wünschenswert und vom wem sollte sie kommen?*« Die Frage zielt auf Möglichkeiten der Qualitätsentwicklung von Seiten der verschiedenen Akteure, die im „System Kita“ von Bedeutung sind. Um zu vermeiden, dass Antwortkategorien als Suggestivfrage verstanden werden, wurde diese Frage offen formuliert und keine Antwortmöglichkeit vorgegeben.

91 von 147 Einrichtungen (62%) haben „Unterstützungswünsche“ formuliert, von denen sich einige häufiger wiederholen. Wie in der Tabelle 17 zu sehen ist, konnten die Antworten bestimmten Themen zugeordnet werden.

Am häufigsten wünschen sich Einrichtungen Unterstützung in Form von Kooperation und Vernetzung mit Unterstützung von Schulen (10), dem Träger (3), gefolgt von fachlicher Unterstützung von externen Fachkräften (8), dem Träger (3), und dem Senat sowie finanzielle Unterstützung durch den Senat (6), den Träger (3). Etwas weniger häufig wurde Unterstützung in Form von mehr Zeit vom Senat (4) und dem Träger (4), bessere Personalausstattung von Seiten des Senats (4), des Verbands (1) und des Trägers (1) sowie Fort- und Weiterbildung unterstützt von Verband (2), Träger (1) und Senat (1) gewünscht (Tabelle 17).

**Tabelle 17: Wunsch nach Unterstützung für die interne Evaluation nach Art und Adressat (Kreuztabelle)**

	fachliche Begleitung	Personalausstattung	finanzielle Unterstützung	Kooperation und Vernetzung	Fort- und Weiterbildung	Sonstiges	keine Unterstützung notwendig	Zeit	Summe
Senat	1	4	6	0	1	2	0	4	14
Verband	2	1	0	1	2	1	1		8
Träger	3	1	3	3	1	4	0	4	19
externe Fachkräfte	8	0	0	0	0	0	0	0	8
Schule	0	0	0	10	0	0	0	0	10
Eltern	0	0	1	0	0	1	0	0	2
keiner genannt	0	0	0	0	0	0	0	1	1
Jugendamt	0	0	0	1	1	2	0	0	0
<b>Summe</b>	<b>14</b>	<b>6</b>	<b>10</b>	<b>15</b>	<b>4</b>	<b>10</b>	<b>1</b>	<b>9</b>	

Die konkreten Wünsche der Einrichtungen sind in der Tabelle 45 zusammengefasst und den Merkmalen: „fachliche Begleitung“, „Personalausstattung“, „finanzielle Unterstützung“, „Kooperation und Vernetzung“, „Zeit“, „keine weitere Unterstützung nötig“, „Fort- und Weiterbildung“ und „Sonstiges“ zugeordnet (Tabelle 45; S.75).

### 5.5.4 Zufriedenheit mit dem Verlauf der internen Evaluation

Um Anhaltspunkte für die Akzeptanz gegenüber der internen Evaluation als Verfahren der Qualitätsentwicklung zu erhalten, wurden die Einrichtungen gebeten, ihre »Zufriedenheit mit dem Verlauf der internen Evaluation« einzuschätzen. Die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten reichten dabei von »sehr zufrieden« bis »gar nicht zufrieden«.

Insgesamt gaben vier von fünf Einrichtungen an, mit dem Verlauf »zufrieden« (66,8%) oder sogar »sehr zufrieden« (13,7%) zu sein. »Weniger zufrieden« zeigten sich 16,1% der Einrichtungen und lediglich 3,5% waren mit dem bisherigen Verlauf der internen Evaluation »gar nicht zufrieden« (Abbildung 16).

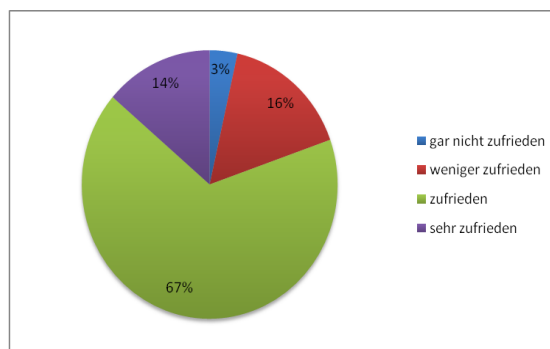


Abbildung 16: Zufriedenheit mit dem Verlauf der internen Evaluation

Dabei sind jedoch Unterschiede in der Zufriedenheit je nach Zugehörigkeit des Trägers in den Verbänden (a) und je nach gewähltem Verfahren (b) festzustellen.

#### (a) Zufriedenheit nach Verband/Eigenbetrieb

Fast alle Einrichtungen, deren Träger in der »AWO« organisiert sind, sind »sehr zufrieden« (46,2%) oder »zufrieden« (51,3%) mit dem Verlauf der internen Evaluation. Nahezu ebenso positiv sehen Einrichtungen, deren Einrichtungen dem »Caritasverband« angehören, den Verlauf der internen Evaluation: 33,3% sind »sehr zufrieden« und 59,3% »zufrieden«. Einrichtungen der »Eigenbetriebe« sind insgesamt »zufrieden« (70%) bis »sehr zufrieden« (10,4%) mit dem Verlauf der internen Evaluation. Wesentlich kritischer wird der Verlauf von Einrichtungen bewertet, deren Träger im »DaKS« oder über das »Diakonische Werk« organisiert sind. Hier sind jeweils mehr als ein Viertel der Einrichtungen »weniger zufrieden« (DaKS 19,4%; Diakonisches Werk 21,2%) oder »gar nicht zufrieden« (DaKS 7%; Diakonisches Werk 3,4%) (Tabelle 46; S.77).

#### (b) Zufriedenheit nach Verfahren

Bezüglich der Zufriedenheit mit dem Verlauf der internen Evaluation nach Verfahren, muss darauf hingewiesen werden, dass 73,5% der Einrichtungen mit den »Materialien der Sen BWF« gearbeitet haben, sodass sich die Aussagen über die anderen Verfahren auf eine jeweils sehr kleine Anzahl von Einrichtungen beziehen. Verfahren, die insgesamt von weniger als 15 Einrichtungen genannt wurden, sind innerhalb der Analyse nicht weiter berücksichtigt worden.

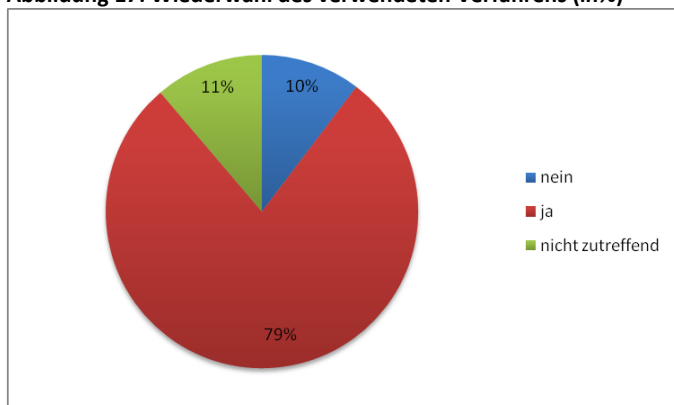
Vier von fünf Einrichtungen, die die »Materialien der Sen BWF« verwendeten, zeigten sich »zufrieden« oder »sehr zufrieden« mit dem Verlauf der internen Evaluation. Besonders zufrieden zeigten sich Einrichtungen, die das »Handbuch zum Qualitätsmanagement des Kirchenkreis Neukölln« verwendeten (26,37% »sehr zufrieden«; 66,7% »zufrieden«) oder mit dem »IQUE/QBE –Verfahren« arbeiteten (83,7% »zufrieden«; 6,1% »sehr zufrieden«). Etwas kritischer fallen die Ergebnisse in Bezug auf die Verfahren der »Bundesakademie für Kirche und Diakonie« (37,5% »weniger zufrieden«) und »Qualität in Kitas (QuiK)« (28% »weniger zufrieden«) aus (Tabelle 47; S.78).

### 5.5.5 Rückblickende Wiederwahl des Verfahrens

Während sich die vorhergehende Frage auf den Verlauf der internen Evaluation bezog, welcher von Faktoren wie der Situation im Team, der Qualität der Einführung, der Begleitung des Verfahrens und der Dauer beeinflusst werden kann, bezieht sich die Frage nach der hypothetischen Wiederwahl des Verfahrens unmittelbar auf die Zufriedenheit mit dem jeweils benutzten Verfahren.

Insgesamt würden etwa vier Fünftel der Einrichtungen das bisher benutzte Verfahren wieder wählen. Das letzte Fünftel teilt sich weiter auf in Einrichtungen, die entweder das Verfahren nicht noch einmal wählen würden und in Einrichtungen, die keine Wahl haben und daher die Frage nicht beantworten konnten.

**Abbildung 17: Wiederwahl des verwendeten Verfahrens (in%)**



Besonders häufig wurde bei folgenden Verfahren<sup>21</sup> angegeben, dass die Einrichtung das gleiche Verfahren wieder wählen würden:

- Handbuch zum QM in Kitas des Kirchenkreis Neukölln (100%),
- Bundesakademie für Kirche und Diakonie (93%),
- IQUE/QBE (92%),
- KIQU (86%),
- und QuaSi (85%)

Für das *Verfahren der Sen BWF/INA* würden sich 79% wieder entscheiden und für ein Verfahren, welches auf der Qualitätsnorm DIN ISO 9000ff basiert rund drei Viertel der Einrichtungen (Tabelle 48; S.78).

Bei weiterer Betrachtung der Teilergebnisse wurde zudem auffällig, dass 45,8% der Einrichtungen, die das gleiche Verfahren nicht wieder wählen würden, angaben, dennoch mit dem Verlauf der internen Evaluation »zufrieden« zu sein. Einrichtungen, die ankreuzten, dass diese Wahl nicht zutreffend sei, waren dagegen mit dem Verlauf häufig »weniger zufrieden« (32,5%) oder »gar nicht zufrieden« (16,3%) (Tabelle 49; S.79).

<sup>21</sup> Verfahren, die von weniger als 15 Einrichtungen genutzt wurden, sind innerhalb der Auswertung nicht berücksichtigt.

## 6 Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf die knapp 75% der Kitas, die sich an der Befragung beteiligt haben.

Über die übrigen gut 25 Prozent lassen sich keine Aussagen treffen, da ihre Gründe für die Nichtbeantwortung nicht bekannt sind. Sie können vielfältiger Art sein: noch keine Erfahrungen mit der internen Evaluation; Fragebogen verloren gegangen; keine Zeit für das Ausfüllen des Fragebogens; keine Bereitschaft, sich an der Befragung zu beteiligen oder weitere Gründe. Auffällig niedrig ist jedoch die Beteiligung von Kitas ausgefallen, deren Träger nicht in einem Verband bzw. Eigenbetrieb organisiert sind. Da die Beteiligung an der Befragung laut QVTAG für alle Kitas verbindlich ist, wird das BeKi in den nächsten Befragungsrunden durch Erinnerungsschreiben darauf hinwirken, den Rücklauf noch zu erhöhen.

- Die insgesamt hohe bis sehr hohe Zufriedenheit der Befragten sowohl mit dem Verlauf als auch mit dem Nutzen der internen Evaluation zeigen, dass sich der nicht unbeträchtliche zeitliche Aufwand für die Teams lohnt. Die fachlichen Diskussionen im Team werden offensichtlich sowohl durch die mit den Materialien zur Verfügung gestellten Qualitätsansprüche und Qualitätskriterien als auch durch die Methoden gestützt. Sie erleichtern den Teams, einen roten Faden beizubehalten und **konzentriert an einem Aufgaben- bzw. Qualitätsbereich zu arbeiten**. Dass die große Mehrheit der Teams dabei auch **zu konkreten Ergebnissen für die Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Arbeit** kommt, zeigt die hohe Anzahl der Nennungen bezüglich der Frage, welche konkreten Veränderungen sie vorgenommen haben.
- Über die übrigen gut 25% lassen sich keine Aussagen treffen, da ihre Gründe für die Nichtbeantwortung nicht bekannt sind. Sie können vielfältiger Art sein: noch keine Erfahrungen mit der internen Evaluation; Fragebogen verloren gegangen; keine Zeit für das Ausfüllen des Fragebogens; keine Bereitschaft, sich an der Befragung zu beteiligen oder weitere Gründe. Auffällig niedrig ist jedoch die Beteiligung ausgefallen von Kitas deren Träger nicht in einem Verband oder Eigenbetrieb organisiert sind. Die Ergebnisse der Befragung lassen zusammenfassend den Schluss zu, dass die interne Evaluation als Maßnahme der Qualitätsentwicklung eine **breite Akzeptanz** in den Einrichtungen erfährt und einen wichtigen Beitrag zur Implementierung des Berliner Bildungsprogramms leistet. Es wird deutlich, dass dieser **Qualitätsentwicklungsprozess immer ein Teamentwicklungs- und damit auch ein Organisationsentwicklungsprozess** ist. Hierin liegt der hohe Wert für die nachhaltige Wirkung dieser Entwicklung.
- Die nachhaltige Wirkung der internen Evaluationen wird auch dadurch belegt, dass durch die fachlichen Auseinandersetzungen im Team das im BBP dargestellte ganzheitliche **Bildungsverständnis**, also das Fundament des BBP, für die Teams deutlicher und fassbarer wird. In der Mehrheit gelingt es, **die zentralen Aufgabenbereiche der pädagogischen Fachkräfte mit den Inhalten der Bildungsbereiche zu verknüpfen** und insbesondere Alltags- und Spielsituationen für die Erschließung von Bildungs- und Entwicklungsprozessen der Kinder gezielt zu erschließen. In sehr vielen Kitas wird dies durch eine bewusster Raumgestaltung und Raumnutzung sowie durch eine stärker reflektierte Auswahl und Anordnung von geeigneten Materialien und Medien unterstützt.
- Wenn auch kleinere Träger (Träger mit maximal 3 Einrichtungen) insgesamt gesehen etwas weiter in der Ausgestaltung der internen Evaluation erscheinen, konnten auf Basis der vorliegenden Daten signifikante Unterschiede zwischen großen und kleinen Trägern und großen und kleinen Kindertagesstätten nicht festgestellt werden. Wie engagiert ein Träger bzw. eine Kita Ziele und Maßnahmen der internen Evaluation zum BBP umsetzt ist demnach nicht von der Größe abhängig, sondern setzt sich aus einer Reihe unterschiedlicher Faktoren zusammen.

- Auch die **gezielte und regelmäßige Beobachtung der kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse** ist in der Praxis „angekommen“. Neben dem Sprachlerntagebuch werden hierzu in sehr vielen Fällen ergänzende und vertiefende Methoden genutzt. In sehr vielen Fällen geschieht dies durch die „Bildungs- und Lerngeschichten“, wie sie durch die Beteiligung Berlins am dem gleichnamigen DJI-Projekt erprobt wurden. Dies zeigt, dass es den pädagogischen Fachkräften zunehmend gelingt, unterschiedliche fachliche Impulse integrativ miteinander zu verknüpfen und sie nicht als additive Anforderungen zu begreifen.
- Als besonders bemerkenswert ist hervorzuheben, dass die interne Evaluation in einer sehr großen Anzahl der Kitas zu einer **intensiveren und offensichtlich sensibleren Zusammenarbeit mit Eltern** beiträgt. Den Fachkräften ist bewusst, dass konzeptionelle Veränderungen wie sie mit der internen Evaluation beabsichtigt sind, mit den Eltern kommuniziert werden müssen und in vielen Fällen auch die Zustimmung von Eltern erfordern.
- Insgesamt gesehen kann also konstatiert werden, dass die internen Evaluationen zu **konkreten und deutlichen Verbesserungen in der Arbeit mit dem BBP** beitragen. Nahezu alle in der Befragung genannten Veränderungsschritte gehen in die von den Qualitätsansprüchen des BBP gewünschte Richtung. Dabei sind Umfang und Tiefe heterogen und von unterschiedlichem Niveau. Dies ist aufgrund der sehr heterogenen Ausgangslagen in den Kitas nicht anders zu erwarten.
- Die **Träger** in der Verantwortung, daraufhin zu wirken, dass sich das **fachliche Niveau** stetig erweitert und vertieft. Bewährt hat sich dafür die Begleitung durch eine entsprechend qualifizierte Person (Multiplikator(in) bzw. Referent(in)). Alle Teams, die eine solche Begleitung erhalten haben, berichten ganz überwiegend von positiven Erfahrungen. Besonders hilfreich sind offensichtlich eine gemeinsame Vorbereitung der internen Evaluation durch externe Fachkräfte und Leitung und auch der Austausch mit anderen Kitaleitungen. **Die Leitungskräfte heben hervor, dass sie sich insbesondere durch die externe Moderation der fachlichen Diskussionen in den Teams entlastet fühlen und sich selbst stärker mit ihren fachlichen Leitungsaufgaben an diesen Diskussionen beteiligen können**, statt in der eher neutralen Moderationsposition befangen zu sein. Von besonderer Bedeutung ist darüber hinaus, dass es durch Einbeziehung einer externen Fachkraft eher möglich ist, **auch die Arbeit der Leitung einer kritischen Bilanz zu unterziehen**. Hierarchie- und Machtfragen im Team werden damit besser bearbeitbar.
- Die **Zeit**, die die meisten Kitas für die Evaluation eines Aufgaben-bzw. Qualitätsbereichs brauchen, **erscheint unter fachlichen und pragmatischen Gesichtspunkten angemessen**. Sie wird an ein bis zwei Teamtagen oder alternativ an mehreren kürzeren Dienstbesprechungen realisiert. Es wird sichtbar, dass sich die meisten Einrichtungen intensiv mit den Aufgaben- bzw. Qualitätsbereichen auseinandersetzen. Nur sehr wenige Kitas scheinen die interne Evaluation nur schnell einfach abzuhaken.

Die insgesamt **sehr positiven Ergebnisse der Befragten müssen in einigen Punkten relativiert werden:**

- Unter fachlichen Gesichtspunkten erscheint es bedenklich, dass der im BBP definierte Aufgabenbereich **„Relevante Themen in Projekten bearbeiten“** bei den Angaben zu den konkreten Veränderungsschritten nur sehr selten benannt wurde. Der Grund könnte sein, dass die Teams sich in diesem Bereich sicher fühlen und keinen Veränderungsbedarf sehen. Theoretisch könnte es ebenso sein, dass in diesem Bereich elementare fachliche Grundlagen fehlen und die Hürden für konkrete Veränderungen deshalb noch zu hoch liegen. Hier gibt es Klärungsbedarf, der durch Fachberatung und Fortbildung sowie durch die externen Evaluationen erhellt werden sollte.
- Noch zu viele Kitas geben an, dass sie für die interne Evaluation nur sehr wenig Zeit aufwenden. Wenn in einem einzigen Jahr das gesamte BBP mit vielleicht nur einem Fortbildungstag und einigen wenigen Teambesprechungen evaluiert wird, dann liegt die Vermutung nahe, dass die **Diskussionen sehr auf der Oberfläche bleiben** bzw. die bekannte Grundhaltung: „Das machen wir doch sowieso schon alles“

nicht hinterfragt wird. Auch hier steht der Träger in der Verantwortung, die **Selbstreflexionsfähigkeit der Teams** z.B. durch die Einbeziehung einer externen Fachkraft zu erhöhen.

- Insgesamt ist zu wünschen, dass sich die **Träger stärker an den Evaluationsprozessen** beteiligen. Dabei ist selbstverständlich die große Heterogenität in der Trägerlandschaft zu berücksichtigen. **Große und fachlich gut aufgestellte Träger** haben hier andere und mehr Möglichkeiten sowohl für die fachliche Steuerung als auch für konkrete Unterstützungsleistungen. Die Befragungsergebnisse lassen den Schluss zu, dass sie diese auch nutzen. Bei der Vielzahl der kleinen und kleinsten Träger sind die Ergebnisse sehr unterschiedlich. Es kann keinesfalls der Schluss gezogen werden, dass kleine Träger sich per se weniger engagieren. Hier gibt es vielmehr die gesamte Bandbreite von sehr hohem bis keinem Engagement mit breiter Streuung.
- Noch zu viele Kitas geben an, dass sie die **Eltern** gar nicht oder nur per Aushang über Prozess und Ergebnisse der internen Evaluation informieren. Angesichts der Erkenntnisse aus den anderen Teams, die angeben, dass tiefgreifende Veränderungen nur mit den Eltern gemeinsam realisiert werden können, erscheint dies bedenklich.

## 7 Empfehlungen

Die hier dargestellten allgemeinen Empfehlungen für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm leiten sich aus den Ergebnissen der vom BeKi durchgeführten Untersuchung zu den praktischen Erfahrungen mit der internen Evaluation ab und sind mit der zuständigen Fachabteilung der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Sen BWF) abgestimmt. Sie richten sich an alle öffentlich geförderten Kitas und ihre Träger im Land Berlin.

### Empfehlungen für Kitas

1. Für die interne Evaluation der pädagogischen Arbeit der Einrichtung können verschiedene Verfahren und Materialien verwendet werden. Wichtig ist, dass sie fachwissenschaftlich fundiert sind und sich inhaltlich deutlich auf das Bildungsverständnis, die Ziele und auf die Aufgabenbereiche und Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms beziehen.
2. Das Ziel der internen Evaluation besteht darin, gemeinsam „nächste Schritte“ für die Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität im Team zu vereinbaren. Die Formulierung klarer und realistischer Ziele ist dabei für die Umsetzung der verabredeten Maßnahmen besonders hilfreich.
3. Ergebnisse und Maßnahmen interner Evaluation haben Einfluss auf die Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags in der Kita. Es ist erforderlich, wesentliche Entwicklungen und Veränderungen regelmäßig (jährlich) in die Konzeption der Kita einzuarbeiten und dabei alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu beteiligen.
4. Verwendet eine Kita die von der Senatsverwaltung herausgegebenen „Materialien für die interne Evaluation zum BBP“ (roter Ordner) wird empfohlen nicht mehr als zwei Aufgabenbereiche pro Jahr zu evaluieren. Die intensive Auseinandersetzung mit einem Aufgabenbereich und die Umsetzung von vereinbarten Qualitätsentwicklungsprozessen erfordert die Aufmerksamkeit aller Mitarbeiter(innen) und Mitarbeiter und damit entsprechende Zeiten für die Arbeit im Team.
5. Allen Kitas steht dafür seit Anfang 2011 das von der Senatsverwaltung herausgegebene Handbuch: „Werkzeugkiste interne Evaluation“ zur weiteren Unterstützung zur Verfügung. Hier finden sich zahlreiche kurze Texte und methodische Bearbeitungsvorschläge für die Arbeit im Team.
6. Die Vorbereitung und Durchführung der internen Evaluationsphasen wird erleichtert, wenn die Kitaleitung in Absprache mit dem Träger diese frühzeitig plant (z.B. feste Jahresplanung). Eltern können über eventuelle Schließtage rechtzeitig informiert werden und die Kolleginnen und Kollegen sind eher in der Lage sich auf die Evaluation des ausgewählten Aufgabenbereichs einzustellen.
7. Die Kita sollte die Eltern über den Prozess der internen Evaluation informieren. Dazu gehört, die Eltern in die im Team beschlossenen Vereinbarungen und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung einzubeziehen und die Ergebnisse der internen Evaluation in geeigneter Form allen Eltern mitzuteilen (z.B. Elternabend, Schreiben an die Eltern, Aushang in der Kita).

## Empfehlungen für Träger

1. Träger, deren Einrichtungen mit den von der Sen BWF herausgegebenen „Materialien zur internen Evaluation zum BBP“ (roter Ordner) arbeiten, sollten ihre Einrichtungen dabei unterstützen, pro Jahr zwei Aufgabenbereiche intern zu evaluieren.
2. Die interne Evaluation zum BBP führt am ehesten zur Qualitätsentwicklung in einer Kita, wenn die Erzieherinnen und Erzieher genügend Zeit haben, um sich mit zentralen Aufgabenbereichen ihrer Arbeit auseinander zu setzen. Für die Bearbeitung eines Aufgabenbereichs werden daher 1 bis 2 Tage empfohlen, in denen die Mitarbeiter(innen) in Klausur gehen und zeitgleich keine Kinder in der Kita betreut werden.
3. Die Begleitung der internen Evaluation durch eine externe Fachkraft (u.a. Multiplikator(inn)en, Referent(inn)en, Fachberatung) bietet viele Vorteile und entlastet das Team und insbesondere die Leitung einer Kita deutlich. Externe Fachkräfte sind qualifiziert, das Team einer Kita strukturiert in die Aufgaben- und Qualitätsbereiche des BBP einzuführen und unterstützen es u.a. in der fachlichen Auseinandersetzung mit der eigenen pädagogischen Praxis. Der Einsatz von qualifizierten externen Fachkräften wird daher sehr empfohlen.
4. Die aktive Unterstützung des Trägers an den Evaluationsprozessen ist von hoher Bedeutung für den Qualitätsentwicklungsprozess einer Kita. Diese Unterstützung kann die Bereitstellung von materiellen und zeitlichen Ressourcen (Zeit, Geld für nötige Anschaffungen, Begleitung durch externe Fachkräfte), die gemeinsame Planung und Festlegung von Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung sowie die Beratung und Unterstützung bei deren Realisierung beinhalten.



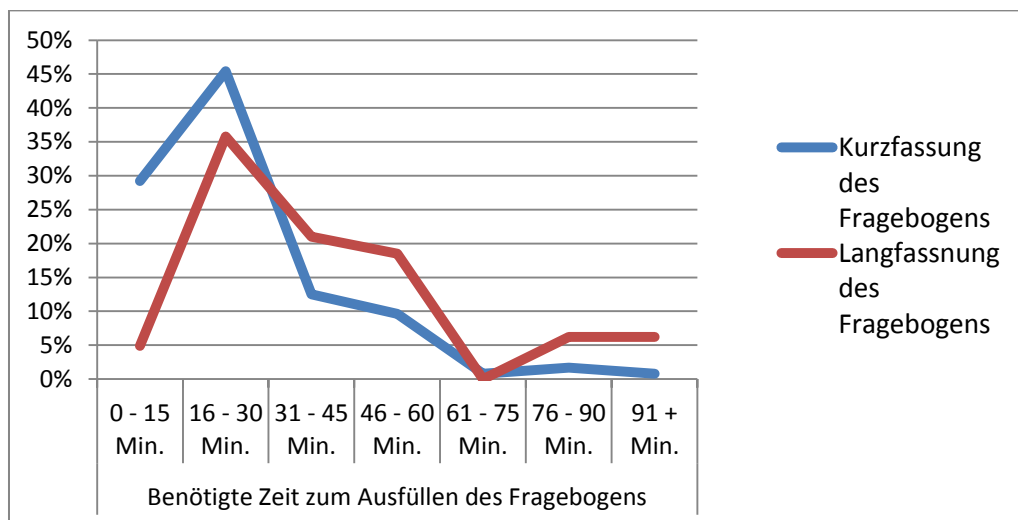
## 8 Tabellen (Querverweise)

### 8.1 Tabellen / Abbildungen – Allgemeiner Teil

**Tabelle 18: Personen die den Fragebogen ausgefüllt haben**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozenze	Kumulierte Prozenze
Leitung / stellvertretende Leitung	843	59,7	61,9	61,9
Team	321	22,7	23,6	85,5
Leitung und Team	134	9,5	9,8	95,3
Vorstand/Geschäftsführung	17	1,2	1,2	96,5
Qualitätsbeauftragte mit/ohne Leitung	16	1,1	1,2	97,7
Erzieher(in)	8	0,6	0,6	98,3
Leitung mit Trägervertreterinnen	7	0,5	0,5	98,8
Leitung/Team mit päd. Fachberatung	5	0,4	0,4	99,2
Leitung/Team mit Unterstützung der Multiplikator(in)	4	0,3	0,3	99,5
Referent(in)/ päd. Fachberatung	4	0,3	0,3	99,8
Leitung/Team und Elternvertretung	3	0,2	0,2	100,0
Gültig	1362	96,5	100,0	
Fehlend	50	3,5		
Gesamt	1412	100		

**Abbildung 18: Zeit die zum Ausfüllen des Fragebogens benötigt wurde (in%)**



Kurzfassung N= 1193 (gültig) / Langfassung N= 75 (gültig)

## 8.2 Tabellen - Teil 1

**Tabelle 19: Rücklauf des Fragebogens nach Bezirk**

		Häufigkeit	Gültige Prozente	Kitas lt. Datenbank (Feb. 2010)	Prozente
Gültig	Mitte	165	12,0	212	10,9
	Friedrichshain/Kreuzberg	172	12,5	224	11,5
	Lichtenberg	67	4,9	82	4,2
	Treptow/Köpenick	75	5,5	106	5,5
	Neukölln	124	9,0	161	8,3
	Pankow	169	12,3	241	12,4
	Tempelhof/Schöneberg	140	10,2	198	10,2
	Spandau	70	5,1	102	5,3
	Charlottenburg/Wilmersdorf	132	9,6	194	10,0
	Steglitz/Zehlendorf	116	8,4	163	8,4
	Marzahn/Hellersdorf	60	4,4	72	3,7
	Reinickendorf	84	6,1	120	7,2
	Gesamt	1374	100,0	1942	100,0

Fehlend: N= 38 (2,7%)

**Tabelle 20: Einrichtungen in Berlin Ost, West, und City**

	Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Berlin Ost	371	27,0	27,0
Berlin West	666	48,5	75,5
Berlin City	337	24,5	100,0
Gesamt	1374	100,0	

Fehlend: N= 38 (2,7%)

- Berlin Ost** = Pankow; Marzahn/Hellersdorf; Treptow/Köpenick; Lichtenberg;  
**Berlin West** = Neukölln; Charlottenburg/Wilmersdorf; Steglitz/Zehlendorf; Spandau; Tempelhof/Schöneberg;  
 Reinickendorf  
**Berlin City** = Mitte; Friedrichshain/Kreuzberg

**Tabelle 21: Verteilung der Einrichtungen nach Betreuungsform und Lage (Berlin Ost, West, City)**

		Berlin Ost, West, City			Gesamt
		Berlin Ost	Berlin West	Berlin City	
Kindertagesstätten (zzgl. Familienzentren und Waldkindergärten)	Anzahl	313	476	214	1003
	% innerhalb von Berlin Ost, West, City	85,3%	71,6%	64,1%	73,4%
	Korrigierte Residuen	6,0	-1,5	-4,5	
EKT und EKG	Anzahl	54	189	120	363
	% innerhalb von Berlin Ost, West, City	14,7%	28,4%	35,9%	26,6%
	Korrigierte Residuen	-6,0	1,5	4,5	
Gesamt	Anzahl	367	665	334	1366
	% innerhalb von Berlin Ost, West, City	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Fehlend: N= 46 (3,3%)

Chi<sup>2</sup> nach Pearson p= 0,000\*\*

**Tabelle 22: Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit**

	Häufigkeit	Gültige Prozente	Kitas lt. Datenbank (Feb. 2010)	Rücklauf Quote
Träger ist ein Eigenbetrieb	292	21,8%	280	104,3%
ist in <u>keinem</u> Verband organisiert	173	12,9%	416	41,6%
Träger ist in einem Verband organisiert	873	65,2%	1198	72,9%
Gesamt	1366	100,0%	1894	

Fehlend: N= 74 (5,2%) Fehlend: N= 47 (3,3%)

**Tabelle 23: Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit \* Platzzahl lt. Betriebserlaubnis (Kreuztabelle)**

		Platzzahl lt. Betriebserlaubnis				Gesamt
		weniger als 50 Plätze	50 bis 100 Plätze	101 bis 150 Plätze	mehr als 150 Plätze	
keinem Verband angeschlossen	Anzahl	96	38	27	23	184
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	52,2%	20,7%	14,7%	12,5%	100,0%
Der Paritätische	Anzahl	85	87	69	63	304
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	28,0%	28,6%	22,7%	20,7%	100,0%
DaKS	Anzahl	276	26	5	3	310
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	89,0%	8,4%	1,6%	1,0%	100,0%
Caritasverband	Anzahl	15	42	2	0	59
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	25,4%	71,2%	3,4%	,0%	100,0%
Arbeiterwohlfahrt	Anzahl	7	14	10	9	40
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	17,5%	35,0%	25,0%	22,5%	100,0%
Diakonisches Werk/ VETK	Anzahl	53	57	14	3	127
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	41,7%	44,9%	11,0%	2,4%	100,0%
Eigenbetriebe	Anzahl	29	100	87	76	292
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	5,2%	27,5%	40,7%	42,7%	22,1%
Gesamt	Anzahl	563	364	214	178	1319
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

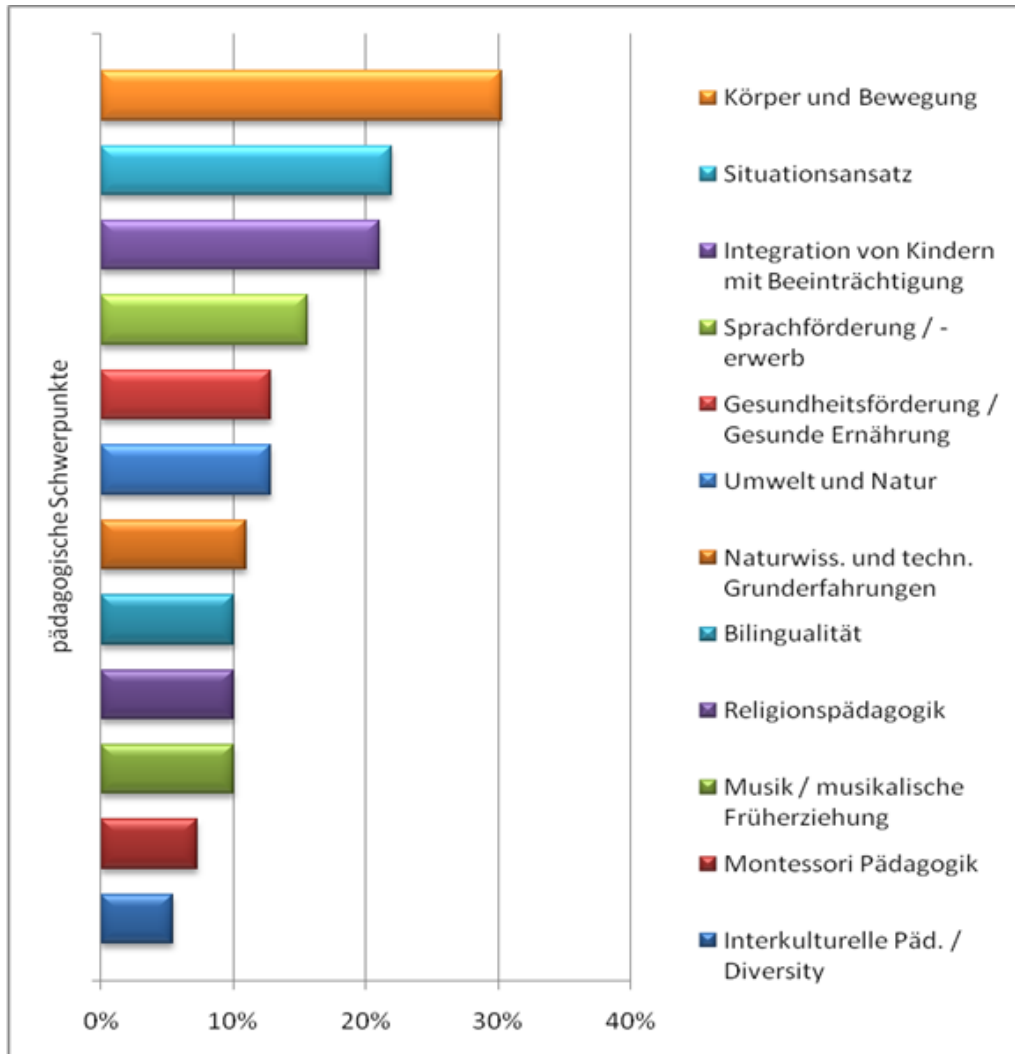
Fehlend: N= 93 (6,6%) In dieser Übersicht nicht enthalten sind Verbände in denen weniger als fünf Träger organisiert sind.

**Tabelle 24: Pädagogische Schwerpunkt in Kitas (Häufigkeiten)**

	Antworten		Prozent der Fälle
	N	Prozent	
Körper und Bewegung	33	15,6%	30,3%
Situationsansatz	24	11,4%	22,0%
Integration von Kindern mit Beeinträchtigung	23	10,9%	21,1%
Sprachförderung / -erwerb	17	8,1%	15,6%
Umwelt und Natur	14	6,6%	12,8%
Gesundheitsförderung / Gesunde Ernährung	14	6,6%	12,8%
Naturwiss. und techn. Grunderfahrungen	12	5,7%	11,0%
Musik / musikalische Früherziehung	11	5,2%	10,1%
Religionspädagogik	11	5,2%	10,1%
Bilingualität	11	5,2%	10,1%
Montessori Pädagogik	8	3,8%	7,3%
Interkulturelle Päd. / Diversity	6	2,8%	5,5%
Theaterkunst / -arbeit	4	1,9%	3,7%
Elternarbeit	3	1,4%	2,8%
Reggio Pädagogik	3	1,4%	2,8%
Erlebnispädagogik	2	0,9%	1,8%
Projektarbeit	2	0,9%	1,8%
Übergang in die Grundschule	2	0,9%	1,8%
Waldorfpädagogik	2	0,9%	1,8%
Medienpädagogik	2	0,9%	1,8%
Kunstpädagogik	2	0,9%	1,8%
Verkehrserziehung	1	0,5%	0,9%
Gestaltpädagogik	1	0,5%	0,9%
Kneipp	1	0,5%	0,9%
Early Excellence Center	1	0,5%	0,9%
Situationsorientierter Ansatz	1	0,50%	0,9%
Gesamt	211	100%	193,6%

Fehlend: N= 5 (0,4%)

Abbildung 19: Pädagogische Schwerpunkt in den Einrichtungen (% der Fälle)



Die Prozentwerte beziehen sich auf die genannten Antworten.

Sonstige: 27 (24,6% der Fälle); Fehlend: N= 5 (0,4%)

**Tabelle 25: Betreuungskonzept**

	Häufigkeit	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Altersübergreifende Gruppen / Einheiten	68	46,3	46,3
Altershomogene Gruppen / Einheiten	13	8,8	55,1
Halboffenes Konzept <u>mit</u> Stammgruppen	31	21,1	76,2
Offenes Konzept <u>ohne</u> Stammgruppen	15	10,2	86,4
verschiedene Betreuungsformen (Mix)	20	13,6	100,0
Gesamt	147	100,0	

Fehlend: N= 0 (0,0%)

**Tabelle 26: Betreuungskonzept \* Betreuungsangebot (Kreuztabelle)**

		Betreuungsangebot		Gesamt
		Kindertages- stätte	EKT und EKG	
Altersübergreifende Gruppen / Einheiten	Anzahl	39	29	68
	% innerhalb von Betreuungsangebot	36,4%	72,5%	46,3%
	Korrigierte Residuen	-3,9	3,9	
Altershomogene Gruppen / Einheiten	Anzahl	11	2	13
	% innerhalb von Betreuungsangebot	10,3%	5,0%	8,8%
	Korrigierte Residuen	1,0	-1,0	
Halboffenes Konzept mit Stammgruppen	Anzahl	28	3	31
	% innerhalb von Betreuungsangebot	26,2%	7,5%	21,1%
	Korrigierte Residuen	2,5	-2,5	
Offenes Konzept ohne Stammgruppen	Anzahl	9	6	15
	% innerhalb von Betreuungsangebot	8,4%	15,0%	10,2%
	Korrigierte Residuen	-1,2	1,2	
verschiedene Betreuungsformen (Mix)	Anzahl	20	0	20
	% innerhalb von Betreuungsangebot	18,7%	,0%	13,6%
	Korrigierte Residuen	2,9	-2,9	
Gesamt	Anzahl	107	40	147
	% innerhalb von Betreuungsangebot	100,0%	100,0%	100,0%

N= 174; Fehlend N= 0 (0%). Chi-Quadrat nach Pearson =22,625; df=4; p ≤ 0,0001\*\*\*

### 8.3 Tabellen - Teil 2

**Tabelle 27: Einführung in das BBP \* Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit (Kreuztabelle)**

		Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit			Gesamt
		Träger ist ein Eigenbetrieb	Träger ist in keinem Verband organisiert	Träger ist einem Verband angeschlossen	
die Leitung	Anzahl	28	13	58	99
	% Innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	84,8%	68,4%	66,7%	
	Korrigierte Residuen	2,0	-0,2	-0,6	
Erzieher(innen)	Anzahl	5	4	34	43
	% Innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	15,2%	21,1%	39,1%	
	Korrigierte Residuen	-3,0	-0,8	1,4	
Fortbildner(in) (trägerintern)	Anzahl	16	3	28	47
	% Innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	48,5%	15,8%	32,2%	
	Korrigierte Residuen	2,7	-1,4	-0,3	
Fortbildner(in) (trägerextern)	Anzahl	9	2	32	43
	% Innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	27,3%	10,5%	36,8%	
	Korrigierte Residuen	-0,7	-1,6	1,0	
Multiplikator(in) zum BBP	Anzahl	7	3	23	33
	% Innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	21,2%	15,8%	26,4%	
	Korrigierte Residuen	-0,6	-0,7	0,5	
niemand	Anzahl	0	3	0	3
	% Innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	0,0%	15,8%	0,0%	
	Korrigierte Residuen	-1,4	4,0	-1,4	
Sonstiges	Anzahl	1	2	8	11
	% Innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	3,0%	10,5%	9,2%	
	Korrigierte Residuen				
Gesamt	Anzahl	33	19	87	139

Prozentsätze und Gesamtwerte beruhen auf den Befragten.

Fehlend: N= 8 (5,4%). Chi-Quadrat nach Pearson =35,06; df= 6; p< 0,000\*\*\*

**Tabelle 28: Information der Kindertagesstätte über die Bestimmungen der QVTAG**

	Antworten		Prozent der Fälle
	N	Prozent	
Träger	94	42,3%	65,7%
Verband*	52	-	61,2%
Schreiben der SenBWF	63	28,4%	44,1%
wir wurden nicht informiert	1	0,5%	0,7%
Sonstiges	12	5,4%	8,4%
Gesamt	222	100,0%	155,2%

Fehlend: N=4 (2,4%). Mehrfachantworten waren möglich.

**Verband\*:** Prozentwert bezieht sich nur auf Kitas deren Träger in einem Verband organisiert sind.

**Sonstiges:** (1) GEW; (1) bezirkliche Arbeitsgruppe; (2) Leitungstreffen; (3) Fachberatung; (2) Leitung; (1) Weiterbildung

## 8.4 Tabellen – Teil 3

**Tabelle 29: Planung der internen Evaluation in der Kita**

	Antworten		Prozent der Fälle
	N	Prozent	
es gibt eine feste Jahresplanung	723	44,4%	52,7%
nach den finanziellen Ressourcen des Trägers	81	5,0%	5,9%
flexibel ohne festen Rhythmus	562	34,5%	41,0%
es gibt keine entsprechende Planung	65	4,0%	4,7%
Sonstiges	197	12,1%	14,4%
Gesamt	1628	100,0%	118,7%

Fehlend: N= 40 (2,8). Mehrfachantworten waren möglich.

**Tabelle 30: Planung der internen Evaluation \* Betreuungsangebot (Kreuztabelle)**

		Betreuungsangebot		Gesamt
		Kindertagesstätte	Eltern-Initiativ-Kindergarten (EKT und EKG)	
es gibt eine feste Jahresplanung	Anzahl	625	89	714
	% Innerhalb Betreuungsangebot	63,0%	24,5%	
	Korrigierte Residuen	12,6	-12,6	
nach den finanziellen Ressourcen des Trägers	Anzahl	42	38	80
	% Innerhalb Betreuungsangebot	4,2%	10,5%	
	Korrigierte Residuen	-4,3	4,3	
flexibel ohne festen Rhythmus	Anzahl	322	232	554
	% Innerhalb Betreuungsangebot	32,5%	63,9%	
	Korrigierte Residuen	-10,4	10,4	
es gibt keine entsprechende Planung	Anzahl	36	27	63
	% Innerhalb Betreuungsangebot	3,6%	7,4%	
	Korrigierte Residuen	-2,9	2,9	
Sonstiges	Anzahl	142	54	196
	% Innerhalb Betreuungsangebot	14,3%	14,9%	
	Korrigierte Residuen	-0,3	0,3	
Gesamt	Anzahl	992	363	1355

Fehlend: N= 57 (4,0%). Prozentsätze und Gesamtwerte beruhen auf den Befragten.

Chi-Quadrat nach Pearson =164,85; df= 4; p≤ 0,000\*\*\*

Familienzentren sind als Betreuungsangebot in dieser Übersicht nicht berücksichtigt.

**Tabelle 31: Gestaltung des Einstiegs in die interne Evaluation für das Kita-Team**

	Antworten		Prozent der Fälle
	N	Prozent	
innerhalb einer Dienstbesprechung	96	36,4%	66,2%
Teamfortbildung	66	25,0%	45,5%
Veranstaltung des Trägers (einrichtungübergreifend)	54	20,5%	37,2%
Veranstaltung des Verbands	28	10,6%	19,3%
Sonstiges	15	5,7%	10,3%
Info-Veranstaltung im Bezirk	5	1,9%	3,4%
Gesamt	264	100%	182,1%

N= 147; Fehlend: N= 2 (1,4%). Mehrfachantworten waren möglich.



**Tabelle 32: Beteiligte Personen an der internen Evaluation \* Betreuungsangebot (Kreuztabelle)**

		Betreuungsangebot		Gesamt
		Kindertages- stätte	Eltern-Initiativ- Kindergarten (EKT und EKG)	
Leitung	Anzahl	100	19	119
	% innerhalb Betreuungsangebot	98,0%	50,0%	
	Korrigierte Residuen	7,1	-7,1	
Erzieher(innen)	Anzahl	96	36	132
	% innerhalb Betreuungsangebot	94,1%	94,7%	
	Korrigierte Residuen	0,1	-0,1	
Elternvertreter(inn)en	Anzahl	30	4	34
	% innerhalb Betreuungsangebot	29,4%	10,5%	
	Korrigierte Residuen	2,3	-2,3	
weitere Eltern	Anzahl	13	4	17
	% innerhalb Betreuungsangebot	12,7%	10,5%	
	Korrigierte Residuen	0,4	-0,4	
pädagogische Fachberatung/ Qualitätsbeauftragte(r)	Anzahl	63	7	70
	% innerhalb Betreuungsangebot	61,8%	18,4%	
	Korrigierte Residuen	4,6	-4,6	
Träger	Anzahl	49	3	52
	% innerhalb Betreuungsangebot	48,0%	7,9%	
	Korrigierte Residuen	4,4	-4,4	
Sonstiges	Anzahl	7	4	11
	% innerhalb Betreuungsangebot	6,9%	10,5%	
	Korrigierte Residuen	-0,7	0,7	
Gesamt	Anzahl	102	38	140

**Fehlend: N= 7 (4,9%). Chi-Quadrat nach Pearson =35,58; df= 6; p≤ 0,000\*\*\***  
**Prozentsätze und Gesamtwerte beruhen auf den Befragten.**

**Tabelle 33: Aufmerksamkeit auf das verwendete Verfahren**

	Antworten		Prozent der Fälle
	N	Prozent	
Träger	80	35,20%	56,7%
Anbieter des Verfahrens	45	19,80%	31,9%
Verband	45	19,80%	31,9%
Kontaktaufnahme durch die Multiplikator(in)/Referent(in)	31	13,70%	22,0%
eigene Recherche	18	7,90%	12,8%
Sonstiges	8	3,50%	5,7%
Gesamt	227	100,0%	161,0%

Fehlend: N= 6 (4,0%). Mehrfachnennungen waren möglich.

Sonstiges: (3) Fortbildung; (2) Fachberatung; (3) Sen BWF

**Tabelle 34: Begleitung bzw. Moderation des Verfahrens zur internen Evaluation zum BBP**

	Antworten		Prozent der Fälle
	N	Prozent	
Multiplikator(in) / Referent(in) eines Verfahrens	636	32,8%	50,7%
Multiplikator(in) / Referent(in) des Trägers	510	26,3%	40,6%
Leitung	748	38,6%	59,6%
Sonstiges	45	2,3%	3,6%
Gesamt	1939	100,0%	154,5%

Fehlend: N= 157 (11,1%). Mehrfachantworten waren möglich.

Sonstiges: (12) Erzieher(in); (14) Fortbilder(in); (5) pädagogische Fachberatung; (4) Team mit Vorstand; (4) Stellvertretung; (1) Qualitätsbeauftragte; (6) Team

**Tabelle 35: Begleitung bzw. Moderation des Verfahrens \* Verbands- / Eigenbetriebszugehörigkeit (Kreuztabelle)**

		Verbands- / Eigenbetriebszugehörigkeit			Gesamt
		Träger ist ein Eigenbetrieb	Träger ist in keinem Verband organisiert	Träger ist einem Verband angeschlossen	
Referent(in) eines Verfahrens	Anzahl	175	64	385	624
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	58,7%	43,8%	50,1%	
	Korrigierte Residuen	5,1	-5,3	-1,0	
Referent(in) des Trägers	Anzahl	110	68	306	484
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	36,9%	46,6%	39,8%	
	Korrigierte Residuen	-2,1	4,7	-0,1	
Leitung	Anzahl	211	104	414	729
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	70,8%	71,2%	53,8%	
	Korrigierte Residuen	7,6	7,9	-4,5	
Sonstiges	Anzahl	6	8	31	45
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	2,0%	5,5%	4,0%	
	Korrigierte Residuen	-3,1	3,3	0,6	
Gesamt	Anzahl	298	146	769	1213

 N= 135 Fehlend: N= 12 (8,2%). Chi<sup>2</sup> nach Pearson =24,77; df=4; p≤ 0,000

Prozentsätze und Gesamtwerte beruhen auf den Befragten.

**Tabelle 36: Aufgaben die eine externen Fachkraft / eine Person aus dem Team in der Einrichtung während der internen Evaluation übernommen hat \* Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit (Kreuztabelle)**

			Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit			Gesamt
			Träger ist ein Eigenbetrieb	Träger ist in <u>keinem</u> Verband organisiert	Träger ist einem Verband angeschlossen	
die Einführung in die Materialien bzw. das Verfahren	externe Fachkraft	Anzahl %*	11 28,2	6 33,3	51 49,5	68
	Person aus dem eigenen Team	Anzahl %*	28 71,8	12 66,7	52 50,5	92
Gesamt			39	18	103	
die fachliche Begleitung einzelner Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche	externe Fachkraft	Anzahl %*	11 29,7	7 41,2	44 46,8	62
	Person aus dem eigenen Team	Anzahl %*	26 70,3	10 58,8	50 53,2	86
Gesamt			37	17	94	
je nach Aufgaben- bzw. Qualitätsbereich wurden unterschiedliche Multiplikator(inn)en / Referent(inn)en hinzugezogen	externe Fachkraft	Anzahl %*	7 100,0	2 100,0	16 100,0	25
	Person aus dem eigenen Team	Anzahl %*	/ /	/ /	/ /	/
Gesamt			7	2	16	
die organisatorische Begleitung <u>aller</u> bisher bearbeiteten Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche	externe Fachkraft	Anzahl %*	2 6,5	0 0,0	17 23,9	19
	Person aus dem eigenen Team	Anzahl %*	29 93,5	14 100,0	54 76,1	97
Gesamt			31	14	71	
Sonstiges	externe Fachkraft	Anzahl %*	/ /	/ /	/ /	/
	Person aus dem eigenen Team	Anzahl %*	3 100,0	2 100,0	10 100,0	15
Gesamt			3	2	10	

\*Prozentwerte beziehen sich auf die Anzahl der Fälle innerhalb der verschiedenen Kategorien (Eigenbetriebs- bzw. Verbandszugehörigkeit).

**Tabelle 37: Intern evaluierte Aufgaben- und Qualitätsbereiche \* Verbands- / Eigenbetriebszugehörigkeit (Kreuztabelle)**

		Dachverband/Eigenbetrieb			Gesamt
		Träger ist ein Eigenbetrieb	Träger ist in <u>keinem</u> Verband organisiert	Träger ist in einem Verband angeschlossen	
Alltagsgestaltung in der Kita	Anzahl	99	110	520	729
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	32,8%	71,9%	65,2%	
Spiel	Anzahl	60	51	302	413
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	19,9%	33,3%	37,8%	
Planung und Gestaltung von Projekten	Anzahl	90	43	268	401
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	29,8%	28,1%	33,6%	
Anregungsreiche Raumgestaltung	Anzahl	219	89	460	768
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	72,5%	58,2%	57,6%	
Beobachtung und Dokumentation	Anzahl	202	74	363	639
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	66,9%	48,4%	45,5%	
Zusammenarbeit mit Eltern	Anzahl	159	70	331	560
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	52,6%	45,8%	41,5%	
Übergang in die Grundschule	Anzahl	31	26	158	215
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	10,3%	17,0%	19,8%	
Demokratische Teilhabe	Anzahl	40	63	208	311
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	13,2%	41,2%	26,1%	
Sprache, Kommunikation und Medien	Anzahl	44	15	26	85
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	14,6%	9,8%	3,3%	
soziale und kulturelle Umwelt	Anzahl	2	3	34	39
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	0,7%	2,0%	4,3%	
musikalische Grunderfahrung	Anzahl	0	2	10	12
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	0,0%	1,3%	1,3%	
Körper, Bewegung und Gesundheit	Anzahl	11	7	38	56
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	3,6%	4,6%	4,8%	
naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen	Anzahl	17	0	13	30
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	5,6%	0,0%	1,6%	
bildnerisches Gestalten	Anzahl	0	3	10	13
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	0,0%	2,0%	1,3%	
mathematische Grunderfahrungen	Anzahl	0	0	9	9
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	0,0%	0,0%	1,1%	

Bildungsverständnis des BBP	Anzahl	2	6	30	38
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	0,7%	3,9%	3,8%	
Alle	Anzahl	12	9	44	65
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	4,0%	5,9%	5,5%	
2-7 Arbeitsbereiche	Anzahl	14	11	54	79
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	4,6%	7,2%	6,8%	
keine eindeutige Zuordnung	Anzahl	0	1	2	3
	% innerhalb Verbands-/ Eigenbetriebszugehörigkeit	0,0%	0,7%	0,3%	
Gesamt	Anzahl	1002	583	2880	4465

N= 1259 Fehlend: N= 159 (11,3%). Prozentsätze und Gesamtwerte beruhen auf den Befragten.

## 8.5 Tabellen – Teil 4

**Tabelle 38: Zeitaufwand für die Bearbeitung der Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche (Korrelationen)**

		organisatorische Vorbereitung durch die Kita-Leitung	individuelle Vorbereitung jeder Fachkraft	Durchführung der IE im Team	Absprachen Organisation & Umsetzung der (Ziel-) Vereinbarungen
organisatorische Vorbereitung durch die Kita-Leitung	Korrelation	1	,427**	,568**	,535**
	nach Pearson				
	Signifikanz (2-seitig)		,000	,000	,000
	N	121	120	120	112
individuelle Vorbereitung jeder Fachkraft	Korrelation	,427**	1	,391**	,430**
	nach Pearson				
	Signifikanz (2-seitig)	,000		,000	,000
	N	120	124	123	114
Durchführung der IE im Team	Korrelation	,568**	,391**	1	,446**
	nach Pearson				
	Signifikanz (2-seitig)	,000	,000		,000
	N	120	123	125	114
Absprachen Organisation & Umsetzung der (Ziel-) Vereinbarungen	Korrelation	,535**	,430**	,446**	1
	nach Pearson				
	Signifikanz (2-seitig)	,000	,000	,000	
	N	112	114	114	115

\*\* . Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

**Tabelle 39: Evaluierte Aufgaben- bzw. Qualitätsbereiche nach Verfahren**

		Welches ist das aktuell angewandte Verfahren?							Gesamt
		Sen BWF / INA	IQUE/ QBE	QuiK	QuaSi	Bundesakademie für Kirche und Diakonie	Qualitäts- handbuch des Kirchkreis Neukölln	Verfahre n nach DIN ISO 9000ff	
Gestaltung des täglichen Lebens	Anzahl	517	2	20	12	8	15	27	615
	%	58%	4%	39%	44%	53%	100%	53%	
Spiel	Anzahl	344	0	5	9	6	2	22	388
	%	39%	0%	10%	33%	40%	13%	43%	
Projekte	Anzahl	334	5	4	6	3	2	17	371
	%	38%	9%	8%	22%	20%	13%	33%	
Räume	Anzahl	563	46	13	19	5	3	33	682
	%	64%	85%	25%	70%	33%	20%	65%	
Beobachtung und Dokumentation	Anzahl	473	48	10	12	6	7	22	578
	%	53%	89%	20%	44%	40%	47%	43%	
Eltern	Anzahl	384	36	12	9	15	1	27	502
	%	43%	67%	24%	33%	100%	100%	53%	
Übergang in die Grundschule	Anzahl	169	6	4	1	3	1	17	201
	%	19%	11%	8%	4%	20%	7%	33%	
Demokratische Teilhabe	Anzahl	213	0	6	7	8	2	20	256
	%	24%	0%	12%	26%	53%	13%	39%	
Sprache, Kommunikation und Medien	Anzahl	21	0	33	2	1	0	0	57
	%	2%	0%	65%	7%	7%	0%	0%	
Raum für Kinder	Anzahl	2	0	6	0	0	0	1	9
	%	0%	0%	12%	0%	0%	0%	2%	
soziale und kulturelle Umwelt	Anzahl	19	0	0	0	2	13	1	35
	%	2%	0%	0%	0%	13%	87%	2%	
musikalische Grunderfahrung	Anzahl	4	0	0	1	0	0	0	5
	%	0%	0%	0%	4%	0%	0%	0%	
Körper, Bewegung und Gesundheit	Anzahl	20	1	8	1	2	10	0	42
	%	2%	2%	16%	4%	13%	67%	0%	
naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen	Anzahl	5	0	14	0	0	0	0	19
	%	1%	0%	27%	0%	0%	0%	0%	
bildnerisches Gestalten	Anzahl	4	0	0	0	0	0	0	4
	%	0,5%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	
mathematische Grunderfahrungen	Anzahl	0	0	0	0	0	0	0	0
	%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	
Bildungsverständnis des BBP	Anzahl	31	1	1	0	2	9	0	44
	%	3%	2%	2%	0%	13%	60%	0%	
Alle	Anzahl	41	0	1	1	2	0	10	55
	%	5%	0%	2%	4%	13%	0%	20%	
2-7 Arbeitsbereiche	Anzahl	53	3	1	0	0	3	7	67
	%	6%	6%	2%	0%	0%	20%	14%	
Gesamt	Anzahl	886	54	51	27	15	15	51	1099

Verfahren, die in weniger als 14 Einrichtungen verwendet wurden, sind in dieser Übersicht nicht berücksichtigt.

**Tabelle 40: Einschätzung des Nutzens der internen Evaluation für die Einrichtung**

Merkmale	Gültige	Fehlend	Mittelwert (Min.=1; Max.=4)	Standard- abweichung
das im BBP dargestellte Bildungsverständnis wird deutlicher (nur in Langfassung des FB)	143	4	3,3	0,603
IE wird zunehmend als Chance zur QE betrachtet	1363	49	3,2	0,728
Zusammenarbeit im Team wird gefördert	1363	49	3,18	0,75
Aufgaben der Erzieher(innen) werden klarer	1363	49	3,08	0,727
Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit verbessert sich	1363	49	3,02	0,697
Arbeit mit dem BBP wurde erleichtert	1361	51	2,87	0,753
Zusammenarbeit mit Fachberatung wird gefördert	1363	49	2,64	0,944
Zusammenarbeit mit den Eltern wird unterstützt	1363	49	2,59	0,813
Sonstiges	1362	50	-	-

Mögliche Antworten: 1= trifft nicht zu; 2= trifft weniger zu; 3= trifft überwiegend zu; 4= trifft voll zu

**Tabelle 41: Übersicht zu den innerhalb der Fragebögen genannten Aufgaben- und Qualitätsbereiche**

Kategorien auf Grundlage des BBP	Innerhalb der Fragebögen genannte Aufgaben- und Qualitätsbereiche
Gestaltung des täglichen Lebens	„Aufgabenbereich 1“, „Tagesablauf“, „Strukturierung der pädagogischen Arbeit“, „soziales Lernen“, „Aktivitäten und Interaktionen“, „Krippenarbeit“, „Ruhens und Schlafen“, „Beziehung und Kommunikation“, „Betreuung und Pflege der Kinder“, „Integration“, „individuelle Entwicklungsmöglichkeiten“, „soziales Lernen“, „Mahlzeiten und gesunde Ernährung“, „Begrüßung und Verabschiedung“, „Körperpflege“, „Aktivitäten und Interaktionen“, „Raum für Kinder“
Spiel	„Aufgabenbereich 2“, „Fantasie und Rollenspiel“, „Spiel, Selbsteinschätzung, Bedingungen für vielfältiges und anregendes Spielen“, „Entwicklung Phantasie und schöpferische Kräfte im Spiel“, „Spielgestaltung“, „Erzieherinnen unterstützen Kinder beim Spiel“, „Im Spiel Phantasie und schöpferische Kräfte entfalten“, „Schöpferisches Spiel“, „Entfaltung der Phantasie und Schöpferkraft“, „Spielmaterial und Spielanregung“, „Spiel und päd. Angebote“
Projekte	„Aufgabenbereich 3“, „Projektarbeit“, „Lebensrealität der Kinder“, „Planung und Gestaltung von Projekten“, „zielgerichtete Projektarbeit“
Räume	„Aufgabenbereich 4“, „anregende Räume“, „Raumausstattung“, „Platz und Ausstattung“, „Lern- und Erfahrungsraum“, „Raumgestaltung/ Materialauswahl“, „Raumnutzung“, „Räume und ihre Gestaltungsmöglichkeiten“, „Raumkonzeption“, „Lern/Experimentierplatz“, „Erfahrung und Lernmöglichkeiten“
Beobachtung und Dokumentation	„Aufgabenbereich 5“, „Bildungs- und Lerngeschichten“, „Bildung-Beobachtung“, „Planung und Dokumentation“, „Sprachlerntagebuch“, „Bildung-Beobachtung“, „Erzieherinnen beobachten und dokumentieren kindliche Bildungsprozesse“, „qm Bildung (Beobachtung)“, „Dokumentation, Bildung und Lernprozesse“
Eltern	„Aufgabenbereich 6“, „Qualitätsmerkmal Eltern“, „regelmäßige Gespräche“, „Einbeziehung der Familie in die pädagogische Arbeit“, „familienbezogene Öffentlichkeitsarbeit“, „Eltern und Erzieher sind Partner“, „Zusammenarbeit mit Familie“, „Eingewöhnung“, „Entwicklungsgespräche“, „Elternbefragung“, „Eltern als Kunden- Eltern als Partner“, „Elternarbeit“
Übergang in die Grundschule	„Aufgabenbereich 7“, „Übergang Kindergarten – Schule“, „Vorbereitung auf die Grundschule“

Demokratische Teilhabe	„Aufgabenbereich 8“, „Zusammenarbeit und Kommunikation im Team“, „Teamarbeit“, „Mitarbeitergesundheit“, „Leiterinnenpaket“, „interne Audits“, „Struktur der Verwaltungsorganisation“, „Qualitätsentwicklung –management“, „Teamentwicklung“, „Konzept“, „Konzeption“, „Personal- und Organisationsentwicklung“, „Leitung“, „Prozessgestaltung, Abläufe/Strukturen“, „Entwicklung verschiedener Dienstleistungsprozesse“, „Personalentwicklung“, „Entwicklung der Einrichtung und des Personals“, „Mitarbeitergesundheit“, „Mitarbeiterzufriedenheit“
Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien	„Sprache und Literatur“, „Sprache und Literacy“, „Kommunikation der Kita“, „sprachliche Bildung im Situationsansatz“, „Kommunikation und Medien“, „Sprache und Entwicklung“, „Bertelsmann – Kommunikation“, „Sprachförderung“, „sprachliche und kognitive Anregungen“, „Materialien zur Sprachförderung“, „sprachliche Bildungsprozesse bei Kindern“, „arbeiten mit Sprachlerntagebücher und BBP“, „Theaterarbeit“
Soziale und kulturelle Umwelt	„Gender- Mädchen und Jungen“, „kirchliches Leben“, „Kita als Lebens- und Lernwelt“, „Sozialräumliches Umfeld“, „Erkundung der näheren Umgebung“, „Qualitätsmerkmal kirchliches Leben“, „Begegnung mit der christlichen Religion“, „Zusammenarbeit von Kita und Gemeinde“, „Leben mit Unterschieden“, „Ich Identität und Bezugsgruppenidentität mit Kinderwelten“, „soziale und emotionale Entwicklung“, „Erzieher nutzen die Bildungschancen, die das Zusammenleben von Kindern verschiedener Herkunft...“, „Beteiligung an Andachten“, „Kinderwelten Ziel 2“, „Religionspädagogik“, „Kooperation ext. Stellen und Träger“
Musik	„Musikerfahrung“, „Musikförderung“, „Musikerziehung“, „Musikprojekt“, „Musikbereich“
Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen	„Naturforschung“, „Natur-Umgebungs-Sachwissen, Naturwissenschaft/Umwelt“, „Abläufe in der Natur“, „Naturwissenschaft im Alltag“, „Umwelt, Natur, Pflanzen“, „Naturwissenschaft/Umwelt“
Körper, Bewegung und Gesundheit	„Sport und Bewegung“, „Gesundheitsförderung“, „Gesundheit und Hygiene“, „Tanz und Musik“, „Tanz und Bewegung“,
Bildnerisches Gestalten	„Ästhetik und Kreativität“, „Bauen und Konstruieren im Innen- und Außenbereich“, „Bildende Kunst – Musik und Tanz“, „Unterstützung der Kinder in kreativen Bereichen“
Mathematische Grunderfahrungen	„Mathematik“
Bildungsverständnis des BBP	„Einführung in die IE Qualitätsmerkmal Bildung“, „Einführung in das BBP“, „Grundlagen BBP“, „Einführung in die IE“, „Planung der Evaluation“, „Erwerb von Grundkompetenzen“, „Bildung“, „Qualitätsmerkmal Bildung“, „Bild vom Kind IQUE“, „Umsetzung BBP“, „Bildungsverständnis und Rolle der Erzieherin/ des Erziehers“, „Bildung als ganzheitlicher Prozess“, „Einführung der BLG“, „soziale und emotionale Entwicklung“, „Qualitätshandbuch interne Evaluation praktische Umsetzung d. BBP“, „Bildungsbereiche“



**Tabelle 42: Zeit für Durchführung im Team\* Zufriedenheit mit Verlauf der IE (Kreuztabelle) bezogen auf Materialien der Sen BWF/INA**

Materialien der Sen BWF				Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht?			Gesamt
				weniger zufrieden	zufrieden	sehr zufrieden	
<b>Nein</b>	Durchführung der IE im Team	keine	Anzahl	0	1	0	1
			% Durchführung im Team	0%	100%	0%	100%
	1-3 Stunden	Anzahl	0	4	0	4	
		% Durchführung im Team	0%	100%	0%	100%	
	4-6 Stunden	Anzahl	3	3	1	7	
		% Durchführung im Team	43%	43%	14%	100%	
	7-9 Stunden	Anzahl	1	7	0	8	
		% Durchführung im Team	13%	88%	0%	100%	
10-12 Stunden	Anzahl	0	2	0	2		
	% Durchführung im Team	0%	100%	0%	100%		
13 + Stunden	Anzahl	2	7	2	11		
	% Durchführung im Team	18%	64%	18%	100%		
Gesamt	Anzahl	6	6	24	3		
	% Durchführung im Team	18%	18%	73%	9%		
<b>Ja</b>	Durchführung der IE im Team	1-3 Stunden	Anzahl	6	17	3	26
		% Durchführung im Team	23%	65%	12%	100%	
	4-6 Stunden	Anzahl	4	15	0	19	
		% Durchführung im Team	21%	79%	0%	100%	
	7-9 Stunden	Anzahl	3	13	7	23	
		% Durchführung im Team	13%	57%	30%	100%	
	10-12 Stunden	Anzahl	2	3	2	7	
		% Durchführung im Team	29%	43%	29%	100%	
13 + Stunden	Anzahl	1	11	1	13		
	% Durchführung im Team	8%	85%	8%	100%		
Gesamt	Anzahl	16	16	59	14		
	% Durchführung im Team	18%	18%	66%	16%		

N= 122; Fehlend: 25 (17%)

## 8.6 Tabellen – Teil 5

**Tabelle 43: Unterstützung des Teams bei der Realisierung der Vereinbarungen / Absprachen (Sonstiges)**

	Häufigkeit	Prozente	Kumulierte Prozente
Leitung	52	31,0	31,0
Multiplikator(inn)en /Referent(inn)en	26	15,5	46,4
Team	20	11,9	58,3
Kooperationspartner	13	7,7	66,1
Fort- und Weiterbildungen	12	7,1	73,2
Supervisor	11	6,5	79,8
kollegiale Beratung (Kita übergreifend)	9	5,4	85,1
Förderverein der Kita/Förderung durch Stiftung/Spenden	7	4,2	89,3
Ehrenamtliche Mitarbeiter	4	2,4	91,7
Lehrer aus der Grundschule	3	1,8	93,5
Fachliteratur	3	1,8	95,2
Sponsoren/Förderer	2	1,2	96,4
Bezirksamt	1	0,6	97,0
Gesundheitsberatung	1	0,6	97,6
Quartiersmanagement	1	0,6	98,2
Kinder	1	0,6	98,8
weitere Mitarbeiter	1	0,6	99,4
Arbeitsgruppen (Träger übergreifend)	1	0,6	100,0
Gesamt	168	100,0	

**Tabelle 44: Unterstützung für die Realisierung von (Ziel-) Vereinbarungen bzw. Maßnahmen \* Dachverbands- bzw. Eigenbetriebszugehörigkeit (Kreuztabelle)**

		Antwortmöglichkeiten						Gesamt
		Dachverband	Träger	Fachberatung	Eltern	keine Unterstützung	Sonstiges	
Deutscher Paritätischer	Anzahl	59	246	156	100	17	52	303
	% innerhalb EB/DV	19,5%	81,2%	51,5%	33,0%	5,6%	17,2%	
DaKS	Anzahl	144	90	51	117	36	44	280
	% innerhalb EB/DV	51,4%	32,1%	18,2%	41,8%	12,9%	15,7%	
Caritas	Anzahl	37	31	29	28	4	5	58
	% innerhalb EB/DV	63,8%	53,4%	50,0%	48,3%	6,9%	8,6%	
AWO	Anzahl	4	32	32	15	0	6	39
	% innerhalb EB/DV	10,3%	82,1%	82,1%	38,5%	,0%	15,4%	
Diakonisches Werk	Anzahl	23	66	106	39	9	13	126
	% innerhalb EB/DV	18,3%	52,4%	84,1%	31,0%	7,1%	10,3%	
Eigenbetrieb	Anzahl	0	213	172	113	35	48	308
	% innerhalb EB/DV	0%	69,1%	55,8%	36,7%	11,4%	15,6%	
keinem Verband zugehörig	Anzahl	0	111	94	65	22	6	167
	% innerhalb EB/DV	0%	64,5%	54,7%	37,8%	12,8%	14,0%	
Gesamt	Anzahl	268	675	546	412	102	170	1283

Prozentsätze und Gesamtwerte beruhen auf den Befragten.

**Tabelle 45: Von päd. Fachkräften genannte Unterstützungswünsche**

Merkmal	Anzahl
<b>Merkmal fachliche Begleitung</b>	
fachliche Beratung durch externe Fachkräfte	18
regelmäßige Begleitung der internen Evaluation	2
kostenfreie Begleitung	1
<b>Summe</b>	21
<b>Merkmal Personalausstattung</b>	
Erhöhung des Personalschlüssels	15
Verbesserung der Bezahlung für päd. Fachkräfte mit Hochschulabschluss	1
<b>Summe</b>	16
<b>Merkmal finanzielle Unterstützung</b>	
Finanzielle Unterstützung bei Umgestaltung	8
Finanzielle Unterstützung für externe Begleitung	3
kostenfreie Begleitung durch externe Fachkräfte	1
Unterstützung bei der Suche nach Sponsoren	1
<b>Summe</b>	13
<b>Merkmal Kooperation und Vernetzung</b>	
Zusammenarbeit mit Schulen	9
Vernetzung trägergleicher Kitas untereinander	2
Quartiersmanagement	4
Sozialraumvernetzung	2
Erfahrungsaustausch auf Leitungsebene	1
<b>Summe</b>	18

<b>Merkmal Zeit</b>	
zusätzliche Vor- und Nachbereitungszeit	13
Zeit für regelmäßige Auswertung	1
zusätzliche Teamzeit	2
zusätzliche Zeit für Umsetzung der Ziele	2
zusätzliche Zeit für interne Evaluation	1
Zeit für Quartiersmanagement	1
<b>Summe</b>	<b>20</b>
<b>Merkmal keine weitere Unterstützung nötig</b>	
keine weitere Unterstützung nötig	11
<b>Summe</b>	<b>11</b>
<b>Merkmal Fort- und Weiterbildung</b>	
Fortbildung des päd. Personals	2
offizielles Fortbildungsprogramm in das BBP	1
<b>Summe</b>	<b>3</b>
<b>Merkmal Sonstiges</b>	
Verbesserung der Rahmenbedingungen	1
mehr Infos über BBP an Eltern	1
mehr Transparenz in der Arbeit	2
mehr Anregungen von den Eltern	1
Sammlung von Fachliteratur zu den Qualitätsbereichen	1
mehr Informationen vom Verband	1
verstärkte Deutlichmachung der Wichtigkeit von Evaluationen gegenüber den Trägern durch das BeKi	1
<b>Summe</b>	<b>7</b>

**Tabelle 46: Welcher Verband \* 5.4 Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht? (Kreuztabelle)**

		Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht?				Gesamt	
		gar nicht zufrieden	weniger zufrieden	zufrieden	sehr zufrieden		
Verband/ Eigenbetrieb	nicht zutreffend	Anzahl	5	26	115	19	165
		% innerhalb von Welcher Verband	3,0%	15,8%	69,7%	11,5%	100,0%
	Der Paritätische	Anzahl	7	41	213	27	288
		% innerhalb von Welcher Verband	2,4%	14,2%	74,0%	9,4%	100,0%
	DaKS	Anzahl	18	50	154	36	258
		% innerhalb von Welcher Verband	7,0%	19,4%	59,7%	14,0%	100,0%
	Caritas	Anzahl	1	3	32	18	54
		% innerhalb von Welcher Verband	1,9%	5,6%	59,3%	33,3%	100,0%
	AWO	Anzahl	0	1	20	18	39
	% innerhalb von Welcher Verband	,0%	2,6%	51,3%	46,2%	100,0%	
Diakonisches Werk	Anzahl	4	25	73	16	118	
	% innerhalb von Welcher Verband	3,4%	21,2%	61,9%	13,6%	100,0%	
Eigenbetrieb	Anzahl	9	49	208	31	297	
	% innerhalb von Welcher Verband	3,0%	16,5%	70,0%	10,4%	100,0%	
Gesamt	Anzahl	44	197	816	165	1222	
	% innerhalb von Welcher Verband	3,6%	16,1%	66,8%	13,5%	100,0%	

Verbände mit weniger als fünf Einrichtungen sind in dieser Übersicht nicht berücksichtigt.

**Tabelle 47: Aktuell angewandte Verfahren \* Zufriedenheit mit dem Verfahren (Kreuztabelle)**

		Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht?				Gesamt
		gar nicht zufrieden	weniger zufrieden	zufrieden	sehr zufrieden	
Materialien der Sen BWF/INA	Anzahl	33	141	570	126	870
	% innerhalb Verfahren	3,8%	16,2%	65,5%	14,5%	100,0%
IQU/QBE	Anzahl	0	5	41	3	49
	% innerhalb Verfahren	,0%	10,2%	83,7%	6,1%	100,0%
QuiK	Anzahl	0	14	33	3	50
	% innerhalb Verfahren	,0%	28,0%	66,0%	6,0%	100,0%
Quasi	Anzahl	0	6	18	4	28
	% innerhalb Verfahren	,0%	21,4%	64,3%	14,3%	100,0%
Bundesakademie für Kirche und Diakonie	Anzahl	0	6	10	0	16
	% innerhalb Verfahren	,0%	37,5%	62,5%	,0%	100,0%
Handbuch zum QM des Kirchkreis Neukölln	Anzahl	1	0	10	4	15
	% innerhalb Verfahren	6,7%	,0%	66,7%	26,7%	100,0%
DIN ISO 9000ff	Anzahl	0	9	34	6	49
	% innerhalb Verfahren	,0%	18,4%	69,4%	12,2%	100,0%
Materialien der Sen BWF/INA und zusätzl. ein weiteres Verfahren	Anzahl	0	3	29	6	38
	% innerhalb Verfahren	,0%	7,9%	76,3%	15,8%	100,0%

Verfahren die weniger als 15-mal genannt wurden, sind in dieser Übersicht nicht berücksichtigt.

**Tabelle 48: Das Verfahren weiterhin nutzen \* nach Verfahren (Kreuztabelle)**

		Wenn Sie rückblickend noch einmal die Wahl hätten?			Gesamt
		nein	ja	nicht zutreffend	
Materialien der Sen BWF/INA	Anzahl	79	639	88	806
	% innerhalb Verfahren	10%	79%	11%	100%
IQU/QBE	Anzahl	2	46	2	50
	% innerhalb Verfahren	4%	92%	4%	100%
KIQU	Anzahl	1	12	1	14
	% innerhalb Verfahren	7%	86%	7%	100%
QuiK	Anzahl	5	36	6	47
	% innerhalb Verfahren	11%	77%	13%	100%
Quasi	Anzahl	2	23	2	27
	% innerhalb Verfahren	7%	85%	7%	100%
Bundesakademie für Kirche und Diakonie	Anzahl	0	13	1	14
	% innerhalb Verfahren	0%	93%	7%	100%
Handbuch zum QM in Kitas des Kirchkreis Neukölln	Anzahl	0	15	0	15
	% innerhalb Verfahren	0%	100%	0%	100%
DIN ISO 9000ff	Anzahl	8	35	5	48
	% innerhalb Verfahren	17%	73%	10%	100%
Materialien der Sen BWF/INA und zusätzl. ein weiteres Verfahren	Anzahl	8	27	3	38
	% innerhalb Verfahren	21%	71%	8%	100%

Verfahren die weniger als 14-mal genannt wurden, sind in dieser Übersicht nicht berücksichtigt.

**Tabelle 49: Wenn Sie rückblickend noch einmal die Wahl hätten? \* Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht? (Kreuztabelle)**

		Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht?				Gesamt
		gar nicht zufrieden	weniger zufrieden	zufrieden	sehr zufrieden	
Nein	Anzahl	7	55	54	2	118
	Erwartete Anzahl	3,8	18,0	79,2	17,1	118,0
	% innerhalb „Wahl“	5,9%	46,6%	45,8%	1,7%	100,0%
	Korrigierte Residuen	1,8	10,0	-5,2	-4,2	
Ja	Anzahl	10	81	662	161	914
	Erwartete Anzahl	29,3	139,3	613,3	132,2	914,0
	% innerhalb „Wahl“	1,1%	8,9%	72,4%	17,6%	100,0%
	Korrigierte Residuen	-7,9	-11,7	7,5	5,9	
nicht zutreffend	Anzahl	20	40	59	4	123
	Erwartete Anzahl	3,9	18,7	82,5	17,8	123,0
	% innerhalb „Wahl“	16,3%	32,5%	48,0%	3,3%	100,0%
	Korrigierte Residuen	8,7	5,6	-4,8	-3,7	
Gesamt	Anzahl	37	176	775	167	1155
	Erwartete Anzahl	37,0	176,0	775,0	167,0	1155,0
	% innerhalb „Wahl“	3,2%	15,2%	67,1%	14,5%	100,0%

N= 1155 Fehlend: N= 257 (18,2%). Chi-Quadrat nach Pearson =254,4; df= 6; p≤ 0,000\*\*\*

## 9 Anhang

(in dieser Version nicht enthalten)